Arbeitsbericht
2020–2021

DIÖZESAN
RAT DER KATHOLIKEN
IM ERZBISTUM KÖLN

Impressum

Redaktion:
Norbert Michels (Geschäftsführer), V.i.S.d.P.
Dorothee Bröcher (Sachbearbeiterin)

Herausgeber:
Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln
Breite Straße 106
50667 Köln

Fon (0221) 2 57 61-11
Fax (0221) 25 54 62

info@dioezesanrat.de
www.dioezesanrat.de

Arbeitsbericht
2020–2021

DIÖZESAN
RAT DER KATHOLIKEN
IM ERZBISTUM KÖLN

Inhalt

A. Der Diözesanrat und seine Organe ... 7
I. Vorstand ... 7
1. Zusammensetzung ... 7
2. Sitzungen ... 7
3. Mitarbeit in überdiözesanen und diözesanen Gremien ... 10
a) Zentralkomitee der deutschen Katholiken ... 10
b) Konferenz der Vorsitzenden und Geschäftsführer/innen der Diözesanräte sowie der Mitglieder des Zentralkomitees der deutschen Katholiken aus den Diözesanräten ... 10
c) Geschäftsführerkonferenz ... 11
d) Landesarbeitsgemeinschaft der Diözesanräte/-komitees in den (Erz-) Bistümern in NRW ... 11
e) Diözesanpastoralrat ... 12
f) Katholisches Bildungswerk im Erzbistum Köln e.V. ... 13
g) Diözesan-Bonifatiuswerk ... 14
h) Mitgliederversammlung des Maximilian-Kolbe-Werkes e.V. ... 14
4. Gespräche und Kontakte ... 14
Bistumsleitung ... 14
II. Vollversammlung ... 15
III. Ad-hoc-Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften ... 16
1. Ad-hoc-Kommission „Kirchennutzen“ ... 16
2. AG „Preevent auf dem Weg zum 3. ÖKT 2021 in Frankfurt“ ... 16
IV. Mitarbeit beim Synodalen Weg und in der Synodalversammlung ... 17

B. Veranstaltungen und Projekte ... 18
I. „kirche.läuft“ ... 18
II. Vergangenes wird nicht vergessen! Reichspogromnacht ... 18
III. Kum Usall „Steh auf und geh! ...“ ... 19
IV. „Pfairrgemeinden“ ... 20
V. „Wohnungsbau ist Dombau“ ... 21
VI. „Solidarity-Youth-Trophy“ (SYT) ... 21
VII. Corona-Aktionen des Diözesanrates ... 23
Mal-Wettbewerb: „Familie gewinnt“ ... 23
„Krisenhelden“ ... 23
„Mutig Gutes tun“ ... 24
Wettbewerb: „Zeit für Mutmacher*innen“ ... 25
Postkartenaktion und Pin „Mut tut gut“ ... 25
„Fit for future“ – Spendenaktion ... 26
VIII. Nikolausaktion ... 27
IX. Weihnachtsmail „Wann Weihnachten ist ...“ ... 28
X. Neuer Pressereferent des Diözesanrates ... 28
Kooperationspartner des Diözesanrates im Jahr 2020/2021 ... 28

C. Beratung von Gremien der Laienverantwortung von Januar bis Dezember 2020 ... 30
Arbeitsschwerpunkte des Bereichs „Beratung für Pfarrgemeinderäte und andere Gremien“ ... 30
1. Beratungen von Gremien der Laienmitverantwortung ... 30
2. Mitarbeit des hauptamtlichen Referenten im Fokusteam „Gremienarchitektur“ ... 31
3. PGR-Wahl 2021 im Erzbistum Köln am 06./07.11.2021 ... 31

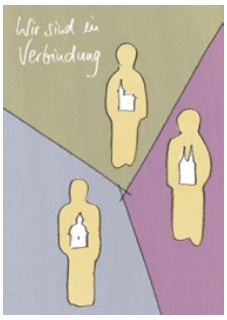
D. Pressespiegel 2020/2021 ... 33

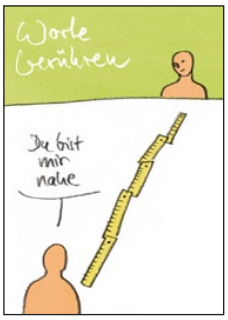
Kum Usall
„Steh auf und geh…!“
Joh. 5,2-18
Christel Neudeck
und Violoncello à Deux
Mi 25. 11. 2020
19 Uhr
Katholisch-Soziales Institut
Siegburg
katholisch-soziales Institut

Solidarity Youth Trophy 2021/2022
Ein Preis für Euren Einsatz für die Eine Welt
MISEREOR

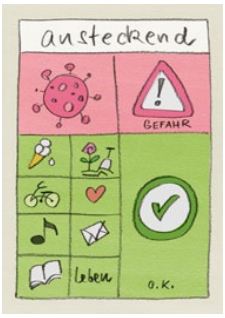
Einladung zum
Thomas Morus Empfang
Di 20. Mai 2020
18:30 Uhr
Thomas Morus Akademie/
Kardinal Schulte Haus
Bensberg

Anita Lasker-Wallfisch
Vergangenes wird nicht vergessen
Mi 11.11.2020
NS-DOK
Köln
Fr 13.11.2020
Ev. Stadtkirche
Solingen
NSDOK


Wir sind in Verbindung


Worte berühren
Du bist mir nahe

FIT FOR FUTURE
Ihre Spende für Bildungschancen!
Von Armut bedrohte Kids nicht abhängen!
200 Geräte für das digitale Lernen!
Benefizaktion im Erzbistum Köln
www.dioezesanrat.de
Pax-Bank


ansteckend
GEFAHR
leben
O.K.

passt schon!

Mut tut gut

Preis für gute Taten
Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 am Nicolaus-Cusanus-Gymnasium, Bergisch Gladbach
Geschenkpakete für die Bergisch-Gladbacher Tafel
und
Innenhofkonzert im Altenheim Margaretenhöhe
500,- Euro
Köln, den 15. Januar 2021
Mutig Gutes tun

PFARRGEMEINDE
2018–2020
Der Seelsorgebereich Horrem-Sindorf
Köln, 3.10.2020
Msgr. Dr. Markus Hofmann
Generalvikar
des Erzbischofs von Köln
Tim-O. Kurzbach
Vorsitzender des Diözesanrates
der Katholiken im Erzbistum Köln

Gemeinschaftlich
Mit Mut
Gestärkt durch
Gottes Zutrauen
Gestalten wir
Heute das Morgen
Pfarrgemeinderat
+Kirchenvorstand
Wahl 6.+7.11.2021
Deine starke Stimme im Erzbistum Köln.
wahlen-ebk.de

A. Der Diözesanrat und seine Organe

I. Vorstand

1. Zusammensetzung

Dem Vorstand gehören durch die Wahl in der konstituierenden Vollversammlung, die am 2. Juni 2018 im Kardinal-Schulte-Haus, Bensberg stattfand, folgende Personen an:

- als Vorsitzender: Tim-O. Kurzbach, Solingen
- als stellv. Vorsitzende: Bettina Heinrichs-Müller, Kreiskatholikenrat Rhein-Sieg
- als Bischofsvikar für den Diözesanrat (geborenes Mitglied): Prälat Josef Sauerborn, Köln bis 14. Juni 2020
- als Bischofsvikar für den Diözesanrat (geborenes Mitglied): Weihbischof Ansgar Puff, Köln ab 15. Juni 2020
- als weitere Mitglieder:

  Volker Andres, Vorsitzender des BDKJ

  Ingeborg Büttgen, Kreiskatholikenrat Rhein-Erft-Kreis

  Raimund Lukannek, Kreiskatholikenrat Mettmann

  Pfarrer Franz Meurer, Höhenberg-Vingst/Priesterrat

  Martin Rose, Kolpingwerk, Diözesanverband Köln
- als Gäste an den Vorstandssitzungen:

  Msgr. Markus Bosbach, Köln/Leiter der Hauptabteilung Seelsorgebereiche im Erzbischöflichen Generalvikariat bis März 2021

  Petra Dierkes, Köln/Leiterin der Hauptabteilung Seelsorge im Erzbischöflichen Generalvikariat

  Dr. Stephan Engels, Köln/Referent der Geschäftsstelle des Diözesanrates

  Norbert Michels, Köln/Geschäftsführer des Diözesanrates

2. Sitzungen

Der Vorstand trat im Berichtszeitraum zu sechs Sitzungen zusammen: 07. Mai 2020 (Zoom), 08. Juni 2020 (Zoom), 27. August 2020 (Zoom), 08. Oktober 2020 (KSI), 03. Dezember 2020 (Zoom), 25. Januar 2021 (Zoom)

Beratungsgegenstände waren u.a. am

07. Mai 2020 – als Videokonferenz

Begrüßung und Besinnung

TOP 1 Verabschiedung des Protokolls der Vorstandssitzung vom 28. 01.2020

TOP 2 Verabschiedung der Tagesordnung

TOP 3 Informationen aus dem Diözesanrat, den Verbänden und Regionen

+ 2. Rast- und Rüsttag für Pfarrgemeinderäte in Düsseldorf am 08. Februar 2020
+ 3. Rast- und Rüsttag für Pfarrgemeinderäte in Königswinter m 25. April 2020
+ Weitere Veranstaltungsabsagen auf Grund von Corona
  - Aeham Ahmd Konzert, 15. März 2020, Königswinter
  - Vollversammlung des Diözesanrates am 17. März 2020 im Kardinal-Schulte-Haus in Bensberg
  - Verlegung des Thomas-Morus-Empfangs auf Frühsommer 2021
  - Absage der Auschwitz-Fahrt mit Schüler*innen des Anno-Gymnasiums, Siegburg
+ Situation in der Thomas-Morus-Akademie in Corona-Zeiten
+ Telefonat des Vorsitzenden, Tim Kurzbach mit Generalvikar Dr. Markus Hofmann
+ Stand der Dinge: Zielskizze zu Zielbild 2030 – weitere Entwicklungen
+ (Kirchliches) Vermögensverwaltungsgesetz (KVVG) – Ablösung – Sockelgesetz
+ Kolpingwerk
+ BDKJ

TOP 4 Bericht über die Wahlen der Mitglieder des Diözesanrates in den Diözesanpastoralrat

TOP 5 Weitere Vorgehensweise zur Vollversammlung am 13. Juni 2020

TOP 6 Verschiedenes

08. Juni 2020 – als Videokonferenz

Begrüßung und Besinnung

TOP 1 Genehmigung der Tagesordnung

TOP 2 Verabschiedung des Protokolls der Vorstandssitzung vom 07.05.2020

TOP 3 Berichte aus dem Diözesanrat, der Thomas-Morus-Akademie, den Verbänden und Regionen

- Thomas-Morus-Akademie
- Gespräch des Vorsitzenden, Tim Kurzbach, mit Erzbischof Kardinal Woelki
- Neubeauftragung des Bischofsvikars für den Diözesanrat
- Umzug der KHTH St. Augustin zum Sommersemester 2021 nach Köln-Lindenthal
- Videokonferenz konstituierende Sitzung des Diözesanpastoralrates am 05.06.2020
- Kirchliches Vermögensverwaltungsgesetz (KVVG) – Ablösung - Sockelgesetz

TOP 4 Vollversammlung am 13.06.2020 als Videokonferenz

TOP 5 Verschiedenes

27. August 2020 – als Videokonferenz

Begrüßung und Besinnung

TOP 1 Genehmigung der Tagesordnung

TOP 2 Verabschiedung des Protokolls der Vorstandssitzung vom 08.06.2020

TOP 3 Vorstellung des neuen Bischofsvikars für den Diözesanrat, Weihbischof Ansgar Puff

TOP 4 Berichte aus dem Diözesanrat, der Thomas-Morus-Akademie, den Verbänden und Regionen

- Brief des Erzbischofs von Köln, Rainer Maria Kardinal Woelki, zur aktuellen Etappe des Pastoralen Zukunftsweges vom 31.07.2020
- Instruktionen zur pastoralen Umkehr der Pfarreien vom 29.06.2020 und Einschätzung in Form eines Artikels aus „Christ in der Gegenwart“
- Kurzbericht von Dr. Stephan Engels zur Arbeit des Fokusteams „Gremienarchitektur“
- Sondersitzung des Diözesanpastoralrates
- Beendigung der Arbeit in der Mitgliederversammlung des Maximilian-Kolbe-Werkes

TOP 5 Stand der Dinge zur Durchführung des Projektes „Fit for future“

TOP 6 Informationen über die Kürzungen des Haushaltes des Diözesanrates

TOP 7 Besondere Plakataktion der AGKV im Erzbistum Köln bzw. der katholischen Verbände „Wir wählen bunt“

TOP 8 Weitere Informationen

- KVVG
- Regionale Synodalversammlungen und Anfrage des Vorsitzenden des Synodalforums „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche“ Gemeinsame Teilhabe am Sendungsauftrag

TOP 9 Verschiedenes

- Kolpingwerk DV
- Termine Diözesanrat
- Thomas-Morus-Empfang am 18.09.2021

08. Oktober 2020 – im Katholisch-Sozialen Institut, Siegburg

Begrüßung und Besinnung

TOP 1 Verabschiedung und Genehmigung der Tagesordnung

TOP 2 Verabschiedung des Protokolls der Vorstandssitzung vom 27.08.2020

TOP 3 Information zu einer ersten Erarbeitung des neuen Kirchenvermögensverwaltungsgesetztes (KVVG) durch Dr. Arno Schröder, stellv. Justitiar des Erzbistums Köln, mit anschließender Diskussion

TOP 4 Stand Zielskizze – Zielbild 2030

TOP 5 Bericht aus dem Diözesanrat, den Verbänden und Regionen

- Bericht aus der AG „Ökumenetag“
- Personalien
- Veranstaltung „Kum Usall“ am 24.11.2020
- Aktion Projekt „Fit for future“
- Aktion „Mut tut gut“

TOP 6 Antrag auf Stundung einer zweiten Rate für die Personal- und Sachmittelkosten, im Bereich der Beratung von Pfarrgemeinderäten und anderen Gremien (Stelle Dr. Stephan Engels) Antrag der Thomas-Morus-Akademie und schriftliche Antwort durch den Geschäftsführer des Diözesanrates

TOP 7 Vorbereitung der Vollversammlung am 01. Dezember 2020

TOP 8 Bericht über die weiteren Sitzungen zu einem gemeinsamen Stand beim 3. Ökumenischen Kirchentag 2021 in Frankfurt

TOP 9 Durchführung eines Thomas-Morus-Empfanges im Sommer 2021

TOP 10 Verschiedenes

- Gratulation zur Wiederwahl von Tim Kurzbach als Oberbürgermeister von Solingen
- Gratulation des Pfarrers Franz Meurer anlässlich der Verleihung des „Verdienstordens des Landes NRW“
- Evtl. wegen der Corona-Pandemie umzuplanende Veranstaltungen

03. Dezember 2020 – als Videokonferenz

Begrüßung und Besinnung

TOP 1 Genehmigung der Tagesordnung

TOP 2 Verabschiedung des Protokolls der Vorstandssitzung vom 08.10.2020

TOP 3 Berichte aus dem Diözesanrat, der Thomas-Morus-Akademie, den Verbänden und Regionen

- „Fit for future“: Stand der Spendenaktion / weiteres Vorgehen
- Veranstaltung „Kum Usall“ mit Christel Neudeck und anderen in Kooperation mit dem KSI, Siegburg
- Projekt „Mutig Gutes tun“
- Vorstellung des neuen Presse- und Öffentlichkeitsreferenten, Dominik Kaven
- Kurzbericht von Dr. Stephan Engels zur Arbeit des Fokusteams „Gremienarchitektur“
- Hinweis auf neuen Internetauftritt der AGKV
- Kolpingwerk DV – Online -Petition zur Heiligsprechung des Gesellenvaters Adolph Kolping und Unterstützung der Kolpingfamilien in Corona-Zeiten
- Zoom-Konferenz mit Maria Mesrian (Maria 2.0): Vorbesprechung zur digitalen „Dom-Demo“ am 12.12.2020

TOP 4 Stellungnahme des Diözesanrates „Die Wahrheit muss jetzt auf den Tisch...“ vom 13.11.2020 – Reaktionen und Konsequenzen

TOP 5 Nachbereitung der Vollversammlung vom 01.12.2020

TOP 6 Digitale Sitzung des Diözesanpastoralrates am 27./28.11.2020

TOP 7 Pfarrgemeinderats-Wahl 2021

TOP 8 Stand Ökumenischer Kirchentag 2021 in Frankfurt / drohende Absage

TOP 9 Verschiedenes

25. Januar 2021 – als Videokonferenz

TOP 1 Genehmigung der Tagesordnung

TOP 2 Verabschiedung des Protokolls vom 03.12.2020

TOP 3 Absage der Sitzung des Diözesanpastoralrates am 23.01.2021

- Antrag des KKR Rhein-Sieg zur Aussetzung des Pastoralen Zukunftsweges aktuelle Etappe und der Sitzungen des Diözesanpastoralrates bis zur Klärung der Missbrauchsfälle und der Vertuschungen im Erzbistum Köln

TOP 4 Aktuelle Situation im Erzbistum Köln – Konsequenzen für den Diözesanrat und die Vollversammlung am 28.01.2021

- Pressemitteilung der Rechtsanwaltskanzlei Westphal, Spilker und Wastl vom 22.01.2021
- Podcast von Weihbischof Puff auf Domradio vom 22.01.2021
- Nichtannahme der Petition der Initiative „Dormagen – Nord“ durch den Erzbischof Kardinal Woelki persönlich am 23.01.2021
- Zusammenstellung der offenen Briefe und Initiativen Herbst/Winter 2020/21
- „Bitte um Visitation“ von Maria 2.0

TOP 5 Durchführung der PGR-Wahlen 2021 und Stand der Vorbereitung

TOP 6 Verschiedenes

Die Protokolle des Vorstandes können, wenn gewünscht, nach Absprache mit der Geschäftsstelle zur Verfügung gestellt bzw. eingesehen werden.

3. Mitarbeit in überdiözesanen und diözesanen Gremien

a) Zentralkomitee der deutschen Katholiken

Delegierte des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln im Zentralkomitee der deutschen Katholiken sind ab 02. Juni 2018

- Tim-O. Kurzbach, Solingen (Vorsitzender)
- Norbert Michels, Köln (Geschäftsführer)
- Dorothee Schwüppe, Katholikenrat in der Stadt Bonn

Eine digitale Vollversammlung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken fand am 20./21. November 2020 als Videokonferenz mit Fortsetzung am 17. Dezember 2020 statt.
Die für Februar 2020 geplante Vollversammlung und Europa-Tag in München wurden wegen der Corona-Pandemie abgesagt.

In der Videokonferenz wurden u.a. folgende Themen behandelt:

20./21. November 2020

- Formalia
  - + Bericht zur Lage, Präsident des ZdK, Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg und Aussprache
  - + „Nein zu Hass und Hetze – Christen und Muslime gemeinsam gegen Islamfeindlichkeit" – Erklärung des Gesprächskreises „Christen und Muslime" beim ZdK anschließend Diskussion, Vorstellung durch Prof. Dr. Anja Middelbeck-Varwick (Frankfurt) und Dr. Hamideh Mohagheghi (Paderborn)
  - + „Die Weltkirche zu Gast", Bischof Bernhard Johannes Bahlmann OFM, Óbidos, Brasilien
  - + Synodaler Weg: Kurze Einführung und Aussprache, Karin Kortmann
  - + Kamingespräch mit dem neuen Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Dr. Georg Bätzing
  - + Begrüßung und Verabschiedung neuer Mitglieder in der VV und Nachwahlen
  - + „Arbeitswelt im Umbruch" Vorstellung und Diskussion des Textes aus dem Sachbereich 3, Kleingruppendiskussion
  - + 102. Katholikentag Stuttgart und 3. Ökumenischer Kirchentag 2021 in Frankfurt
  - + Bericht des Generalsekretärs
  - - Jahresbericht
  - - Sachstand zum Thema Umzug des ZdK-Generalsekretariats nach Berlin und Hinweis zur Konzeption des ZdK
  - + Begrüßung und Verabschiedung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im ZdK-Generalsekretariat
- Anträge
  - + Antrag 1 „Europäischer Katholikentag 2026" (Wiedervorlage aus dem Jahr 2018)
  - + Antrag 2 „Mehr Mitbestimmung ermöglichen"
  - + Antrag 3 „Menschenwürde darf nicht von der Kaufkraft abhängen"
  - + Antrag 4 „Mindestlohn"
  - + Antrag 5 „Sonntagsöffnung"
  - + Antrag 6 „Lieferketten"
  - + Antrag 7 „Reformierung des ZdK"
  - + Antrag 8 „Ursachen erkennen – Verantwortung übernehmen – Konsequenzen ziehen"
- Verschiedenes

Weitere Informationen zur Arbeit des Zentralkomitees der deutschen Katholiken sind auf der Homepage **www.zdk.de** zu finden.

b) Konferenz der Vorsitzenden und Geschäftsführer/innen der Diözesanräte sowie der Mitglieder des Zentralkomitees der deutschen Katholiken aus den Diözesanräten

Die Konferenz der Vorsitzenden und Geschäftsführer/-innen der Diözesanräte sowie der Mitglieder des Zentralkomitees der deutschen Katholiken aus den Diözesanräten fand am 23. Januar 2021 als Videokonferenz statt.

Folgende Tagesordnungspunkte wurden u. a. in dieser Konferenz behandelt:

23. Januar 2021

- Geistlicher Impuls – Vorbereitet und durchgeführt vom Bistum Limburg
- Begrüßung und Einführung im Plenum
- 1. Arbeitseinheit – Themenarbeit: Diözesanräte als relevante gesellschaftliche und kirchliche Akteure
  - + Raum 1: Politischer Populismus in der Gesellschaft und in unseren Gremien
  - - Einführung: Dr. Karlies Abmeier
  - - Moderation: Florian Liebler

- Raum 2: Diözesanräte als Stimme in der Sozialpolitik
  - Input: Dr. Martin Schneider, München und Freising und N.N., Aachen
  - Moderation: Judith Breunig
- Raum 3: Kirche mit und nach Corona
  - Einführung: Claudia Nothelle
  - Moderation: Alexander Bair
- Raum 4: Der Synodale Weg vor der 2. Synodalversammlung
  - Einführung und Moderation: Kerstin Stegemann
- Raum 5: Unsere Vernetzung
  - Einführung und Moderation: Sabrina Stelzig
- Raum 6: Wo ist noch unser Ort?
  - Moderation: Stephanie Hauk

- Rückkehr ins Plenum
  - 1. Teil: Kurzdarstellung der Diskussion aus den Räumen und Vorschläge für eine Weiterarbeit
    - 1. Was sind unsere Ergebnisse?
    - 2. Was wollen wir weiterverfolgen?
    - 3. Wer will (sollte) es machen?

- 2. Arbeitseinheit
  - Weiterarbeit im Plenum
    - 2. Teil: Kurzdarstellung der Diskussion aus den Räumen und Vorschläge für eine Weiterarbeit

- Berichte und Verschiedenes
  - Synodaler Weg (Marc Frings)
  - 3. Ökumenischer Kirchentag in Frankfurt und digital (Dr. Thomas Großmann)
  - 102. Deutscher Katholikentag in Stuttgart (Dr. Thomas Großmann)
  - Bericht Ökumenischer Arbeitskreis Ehrenamt (Dr. Warmbrunn/Frau Kuchta)
  - Bericht aus der Arbeit des ZdK (Marc Frings)
  - Verschiedenes

c) Geschäftsführerkonferenz

Die Geschäftsführerkonferenz der Diözesanräte in der Bundesrepublik Deutschland hat am 22./23. September 2020 in der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg stattgefunden.

Folgende Tagesordnungspunkte wurden besprochen:

22./23. September 2020

- Eröffnung und Begrüßung: Besinnung
- Regularien (TO/Protokoll, etc.)
- Was sind/waren die Herausforderungen in den letzten Monaten
  - innerkirchlich / für unsere Gremienarbeit
  - in der Gesellschaft

- Welche Entwicklungen gibt es im Umgang mit den Ergebnissen der MHG Studie in den einzelnen Diözesen? (Welche gibt es nicht?)
- „Synodaler Weg" Stand der Diskussionen auf Bundesebenen und Behandlung der Themen in den Diözesen
- Nachfragen zu den Kurzberichten aus den Diözesen und Bericht ZdK
  - Spezielle Frage: Welche Aktivitäten, Aktionen, Initiativen zu gesellschaftspolitischen Themen gibt es in den diözesanen Räten?
- Reflexion Rätetagung Essen, Weiterführende Arbeitsaufträge Anfrage Synodalforum 1
- ÖKT 2021 und Katholikentag 2022
- Verschiedenes
  - Ort und Termin für Geschäftsführerkonferenz 2021

d) Landesarbeitsgemeinschaft der Diözesanräte/-komitees in den (Erz-) Bistümern in NRW

Delegierte des Diözesanrates im Erzbistum Köln und der Landesarbeitsgemeinschaft der Diözesanräte der nordrhein-westfälischen (Erz-)Bistümer sind:

- Bettina Heinrichs-Müller (stellv. Vorsitzende) ab 02. Juni 2018
- Tim-O. Kurzbach, Solingen (Vorsitzender)
- Norbert Michels, Köln (Geschäftsführer)

Im Berichtszeitraum hat eine Konferenz der Landesarbeitsgemeinschaft der Diözesanräte am 01. April 2020 als Videokonferenz und am 06. Oktober 2020 als Videokonferenz stattgefunden. Am 02. Dezember 2020 fand eine Videokonferenz der LAG statt, in die ein Gespräch mit dem Leiter des Katholischen Büros, Dr. Antonius Hamers, eingebettet wurde.

Folgende Inhalte waren u. a. Beratungsgegenstand dieser Konferenzen:

01. April 2020 – Videokonferenz

- Begrüßung und Protokoll der letzten Sitzung
- Berichte aus den Diözesen
- Rückblick/Ausblick Rätetagung
- Synodaler Weg

- ZdK
- ÖKT/Kirchentagssonntag
- Kirche in Zeiten von Corona
- Verschiedenes

06. Oktober 2020 – Videokonferenz

- Begrüßung und Impuls
- Protokoll der letzten Sitzung
- Aktuelles aus NRW – Berichte aus den Diözesen
- Synodaler Weg
- Ökumenischer Kirchentag
- Vorbereitung der digitalen ZdK-Vollversammlung
- Vorbereitung des Gesprächs mit Dr. Antonius Hamers
- Verschiedenes

02. Dezember 2020 – Videokonferenz

- Begrüßung
- Vorbereitung des Gesprächs mit Dr. Antonius Hamers
- Gespräch mit Dr. Antonius Hamers (Leiter des Katholischen Büros NRW)
  - Gottesdienste/kirchliches Leben und Corona-Schutzverordnung
  - PGR- und KV-Wahlen
  - Aufarbeitung sexualisierter Gewalt
  - Wahlalter
  - Vernetzung
  - AfD im Landtag
- Protokoll der letzten Sitzung
- Aktuelles aus NRW – Berichte aus den Diözesen
- Rückblick auf die digitale ZdK-Vollversammlung
- Synodaler Weg
- Verschiedenes

e) Diözesanpastoralrat

Während des Berichtszeitraumes hat sich der Diözesanpastoralrat zu drei Sitzungen getroffen. Diese fanden als Videokonferenz am 05. Juni 2020 (konstituierende Sitzung), als Sondersitzung, am 28./29. August 2020 im Maternushaus sowie am 27./28. November 2020 als Videokonferenz statt. Die für den 14. März 2020 im Erzbischöflichen Priesterseminar in Köln geplante Sitzung wurde aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt. Eine für den 23. Januar 2021 als Videokonferenz geplante Sondersitzung wurde ebenfalls abgesagt.

Delegiert in dieses Gremium wurden seitens der konstituierenden Vollversammlung des Diözesanrates vom 02. Juni 2018 bis zur Veröffentlichung der neugewählten Vertreter im Amtsblatt vom Juni 2020 folgende 10 Personen:

- Volker Andres, BDKJ DV
- Andrea Honecker, KED DV
- Gabriel Kunze, Delegierter DPR
- Tim-O. Kurzbach, Vorsitzender Diözesanrat
- Martin Philippen, Delegierter DPR
- Martin Rose, Vorstand/Kolpingwerk DV
- Lydia Wallraf-Klünter, Vorstand/kfd DV bis zum Ausscheiden als Vorsitzende aus dem kfd-Diözesanvorstand
- Ingeborg Büttgen, Kreiskatholikenrat Rhein-Erft-Kreis
- Gregor Stiels, Katholikenausschuss Köln
- Gerlinde Geisler, Stadtkatholikenrat Wuppertal

Bei der Vollversammlung am 04. Mai 2019 wurde die Nachfolgerin von Lydia Wallraf-Klünter, die neue kfd-Vorsitzende, Elisabeth Bungartz, von der Vollversammlung des Diözesanrates als Delegierte in den Diözesanpastoralrat gewählt.

Am 04. Mai 2020 fand in der Geschäftsstelle des Diözesanrates die Auszählung der Briefwahl für die 10 Delegierten des Diözesanrates in den Diözesanpastoralrat (Veröffentlichung Amtsblatt vom Juni 2020) statt.

Gewählt wurden:

- Volker Andres, Vorstand Diözesanrat, BDKJ DV
- Elisabeth Bungartz, kfd DV Köln
- Ingeborg Büttgen, Vorstand Diözesanrat
- Dr. Stephan Engels, Referent Diözesanrat
- Andrea Hoffmeier, Direktorin Thomas-Morus-Akademie
- Andrea Honecker, KED DV
- Tim-O. Kurzbach, Vorsitzender Diözesanrat
- Raimund Lukannek, Vorstand Diözesanrat
- Martin Rose, Vorstand Diözesanrat, Kolpingwerk DV
- Gregor Stiels, Katholikenausschuss Köln

Während der Sitzungen wurden folgende Themen behandelt:

05. Juni 2020 – als Videokonferenz

- Eröffnung der konstituierenden Sitzung durch den Erzbischof
- Vorstellungsrunde der Mitglieder des DPR
- Verlauf der Sitzung
- Bericht des Wahlausschusses
- Auftrag und Arbeitsweise des Diözesanpastoralrates
- Corona-Situation im Erzbistum Köln
- Aktuelle Etappe – Pastoraler Zukunftsweg
- Aktuelle Stunde
  - Unabhängige Untersuchung
  - Kölner Hochschule für Katholische Theologie, St. Augustin
  - DPR am 28./29. August 2020
- Schlusswort Kardinal Woelki

28./29. August 2020 – Präsenzveranstaltung im Maternushaus

28. August 2020

- Eröffnung durch den Erzbischof
- Geistlicher Tagungsbeginn / Überblick über das Tagungsprogramm
- Präsentation erster Ergebnisse aus der Aktuellen Etappe
- Beratung zum Verfahren der Neuerrichtung der künftigen Pfarreien
- Geistlicher Tagesabschluss

29. August 2020

- Heilige Messe in St. Mariä Himmelfahrt
- Beratung zur Erprobung der Teams von Verantwortlichen
- Beratung zur Zusammensetzung der multiprofessionellen Teams sowie zur Integration von Kategorie und Territorium
- Weiteres Vorgehen auf der Aktuellen Etappe
- Inhaltliche Resonanz auf die DPR-Sitzung
- Allgemeine Rückmeldungen zur DPR-Sitzung
- Schlusswort des Erzbischofs

27./28. November 2020 – als Videokonferenz

27. November 2020

- Eröffnung und Geistlicher Tagungsbeginn
- Inhaltliche Eröffnung durch den Erzbischof, Überblick über das Tagungsprogramm
- Vorstellung des Zielbildes
- Beratung zum Zielbild
- Unabhängige Untersuchung
- 28. November 2020
- Beratung zu Kapitel 1 des Zielbildes
- Beratung zu Kapitel 2 des Zielbildes
- Beratung zu Kapitel 3 des Zielbildes
- Vorstellung des Visionspapiers Schöpfungsverantwortung
- Fortgang der Aktuellen Etappe
- Aktuelle Stunde
- Feedback zur Sitzung und Schlusswort des Erzbischofs

f) Katholisches Bildungswerk im Erzbistum Köln e.V.

In der Mitgliederversammlung des Katholischen Bildungswerkes im Erzbistum Köln e.V. arbeitet der Geschäftsführer des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln, Norbert Michels, mit. Die Mitgliederversammlung des Katholischen Bildungswerkes im Erzbistum Köln e.V. hat im Berichtszeitraum am 09. Juni 2020 im Erzbischöflichen Generalvikariat und am 17. November 2020 als Zoom-Konferenz getagt.

Folgende Tagesordnungspunkte waren Gegenstand der Beratungen:

09. Juni 2020

- Begrüßung und Festlegung der Tagesordnung
- Protokoll der Mitgliederversammlung vom 21.11.2019
- Bericht des Vorstandes
- Wirtschaftsplan 2020
- Wahl Vorstandsmitglied
- Wahl des/der stellvertretenden Vorsitzenden
- Informationen von den Mitgliedern
- Verschiedenes

17. November 2020 – als Zoom-Konferenz

- Begrüßung und Festlegung Tagesordnung
- Protokoll der Mitgliederversammlung vom 09.06.2020
- Jahresabschluss 2019
- Bericht des Vorstandes
- Entlastung des Vorstandes
- Informationen von den Mitgliedern
- Verschiedenes

g) Diözesan-Bonifatiuswerk

Der Diözesanvorstand des Bonifatiuswerkes hat im Berichtszeitraum alle geplanten Sitzungen wegen der Corona-Pandemie abgesagt. In diesem Gremium arbeitet seitens des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln Norbert Michels, Geschäftsführer des Diözesanrates, mit.

h) Mitgliederversammlung des Maximilian-Kolbe-Werkes e.V.

In der Mitgliederversammlung des Maximilian-Kolbe-Werkes e.V. arbeitet der Geschäftsführer des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln, Norbert Michels, bis 29. April 2020 mit. Während des Berichtszeitraumes tagte die ordentliche Mitgliederversammlung des Maximilian-Kolbe-Werkes e.V. am 25. Juni 2020 als Online-Videokonferenz.

25. Juni 2020

- Begrüßung durch den Päsidenten, Peter Weiß MdB
- Tagesordnung
- Protokoll der Mitgliederversammlung vom 02.05.2019
- Neu- und Wiederberufung von Mitgliedern
- „75 Jahre Kriegsende – Wie steht es um das deutsch-polnische Verhältnis?“, Erzbischof Dr. Ludwig Schick
- Bericht des Vorstandes
- Bericht des Geschäftsführers für das Jahr 2019
- Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses 2019 der Solidaris-Revisions-GmbH, Berichterstattung nach Maßgabe des deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) über die Wirtschaftsprüfung, Thomas Dörflinger
- Feststellung des Jahresabschlusses 2019
- Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung
- Beschlussfassung über den Nachtragshaushalt 2020
- Beschlussfassung über den Haushaltsplan 2021 einschließlich Stellenplan
- Beschlussfassung über die Bestellung des Wirtschaftsprüfers für das Haushaltsjahr 2020 und eines Berichterstatters über die Wirtschaftsprüfung nach Maßgabe des DZI
- Maximilian-Kolbe-Werk und Maximilian-Kolbe-Stiftung
  - Rückblick auf das gemeinsame Seminar 2019
  - Bericht aus den gemeinsamen Beratungen der Vorstände am 16.10.2019
- Ab 29. April 2020 arbeitet Norbert Michels aufgrund der Neuwahl und Bestellung der Mitgliederversammlung des Maximilian-Kolbe-Werkes e.V. nicht mehr in diesem Gremium mit.

4. Gespräche und Kontakte

Bistumsleitung

Die Mitglieder des Vorstandes des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln trafen sich während des Berichtszeitraumes nicht mit dem Erzbischof von Köln, Rainer Maria Kardinal Woelki.

II. Vollversammlung

Während des Berichtszeitraumes fanden am 13. Juni 2020 sowie am 01. Dezember 2020 per Zoom-Videokonferenz zwei ordentliche Vollversammlungen statt. Eine für den 17. März 2020 im Kardinal-Schulte-Haus/Thomas-Morus-Akademie, in Bensberg geplante und vorbereitete Vollversammlung wurde wegen der Corona-Pandemie kurzfristig abgesagt. Am 28. Januar 2021 fand eine außerordentliche Vollversammlung, ebenfalls als Zoom-Videokonferenz, statt.

Ausgefallene Vollversammlung am 17. März 2020

Hier wäre einer der Tagesordnungspunkte folgender gewesen:

- Wahl der Vertreter*innen des Diözesanrates im Diözesanpastoralrat für die Arbeitsperiode 2020 bis 2024

Da die Vollversammlung wegen der Corona-Pandemie abgesagt wurde, hat die Geschäftsstelle des Diözesanrates die Wahl der 10 Vertreter*innen des Diözesanrates in den Diözesanpastoralrat als Briefwahl organisiert und durchgeführt.
Die Auszählung der Stimmen fand am 04. Mai 2020 von 15:00 Uhr bis 15:45 Uhr in der Geschäftsstelle des Diözesanrates statt.
Das Protokoll über die Durchführung der Auszählung kann auf Wunsch in der Geschäftsstelle eingesehen werden.

Die Videokonferenz-Vollversammlungen setzten sich mit folgenden Tagesordnungspunkten auseinander:

13. Juni 2020 als Zoom-Videokonferenz

- Begrüßung durch den Vorsitzenden des Diözesanrates, Tim-O. Kurzbach
- Besinnung mit Prälat Josef Sauerborn, Bischofsvikar für den Diözesanrat
- Berichte aus dem Diözesanrat, den Katholikenräten und Verbänden in Corona-Zeiten
  - Malwettbewerb „Familie gewinnt“
  - Gedichts- und Meditationswettbewerb „Zeit für Mutmacher*innen“
  - „Krisenhelden“
  - „Fit for future“
  - Gottesdienste im Autokino
  - Verteilung von Gebetssets
  - Besondere Gebetsinitiativen
- Von der Zielskizze 2030 zum Zielbild 2030 – die Arbeit der Arbeitsfelder und Fokusgruppen im Frühjahr 2020 – Informationen von Herrn Wallot (Projektgruppe aktuelle Etappe Pastoraler Zukunftsweg)
- Stellungnahme zur Situation der Bildungsinstitute in freier Trägerschaft in Corona-Zeiten – Stellungnahme der Thomas-Morus-Akademie
- Regularien – Aussprache über:
  - Arbeitsbericht 2019/2020 des Diözesanrates
  - Haushalt 2019
  - Bericht der Kassenprüfer*innen
  - Entlastung des Vorstandes
  - Etat 2020
- Anträge
  - Antrag des Katholikenrates Düsseldorf
  - Antrag zur Stundung von Raten der Thomas-Morus-Akademie an den Diözesanrat
- Bericht über die erste Sitzung der Synodalen Vollversammlung/des Synodalen Weges Ende Januar 2020 in Frankfurt
- Verschiedenes
  - Briefwechsel der stellv. Vorsitzenden, Bettina Heinrichs-Müller, mit dem Großkanzler Kardinal Woelki sowie mit der Kanzlerin der Kölner Hochschule für katholische Theologie (KHKT) – St. Augustin, Frau Dr. Köppen

01. Dezember 2020 als Zoom-Videokonferenz

- Begrüßung durch den Vorsitzenden des Diözesanrates, Tim-O. Kurzbach
- Gebet Weihbischof Ansgar Puff, Bischofsvikar für den Diözesanrat
- Regularien und Verabschiedung der Tagesordnung
- Aktuelle Stunde zur Stellungnahme des Diözesanrates „Den Weg freimachen für Gerechtigkeit und Neuanfang: Die Wahrheit muss jetzt auf den Tisch!“ und den damit zusammenhängenden Vorgängen im Erzbistum Köln

- Statement Generalvikar Msgr. Dr. Hofmann
- Kurze Erläuterung zur Begutachtung des Münchner Gutachtens von Prof. Matthias Jahn, Richter OLG Frankfurt
- Kurze Hinweise zur Vorgehensweise Prof. Dr. Björn Gercke, Köln
- Kurze Hinführung und Erklärung zur Stellungnahme des Diözesanrates, Bettina Heinrichs-Müller, stellv. Vorsitzende
- Austausch und Diskussion

- Berichterstattung über die aktuellen Entwicklungen des Zielbildes der aktuellen Etappe des Pastoralen Zukunftsweges
  - Generalvikar Msgr. Dr. Markus Hofmann und Vera Krause, Leiterin der Diözesanstelle Pastoraler Zukunftsweg im Erzbistum Köln
  - Austausch und Diskussion
- Anträge
  - Antrag der Thomas-Morus-Akademie und Brief der Geschäftsführung des Diözesanrates (hier: gemeinsamer Antrag des Diözesanrates mit der Thomas-Morus-Akademie)
  - Antrag von Michael Hänsch, Katholikenrat Düsseldorf
  - Antrag von Georg-Egon Ritgen, Einzelmitglied KKR Rhein-Sieg
- Verschiedenes
- Verabschiedung durch den Vorsitzenden des Diözesanrates, Tim-O. Kurzbach

28. Januar 2021 außerordentliche Vollversammlung als Zoom-Videokonferenz

- Begrüßung durch den Vorsitzenden des Diözesanrates, Tim-O. Kurzbach
- Gebet Weihbischof Ansgar Puff, Bischofsvikar für den Diözesanrat
- Regularien, Verabschiedung der Kurzniederschrift vom 01.12.2020 und Verabschiedung der Tagesordnung
- Absage der Sitzung des Diözesanpastoralrates am 23.01.2021, deren Hintergründe sowie die Planungen zur Fertigstellung des Zielbildes des Pastoralen Zukunftsweges (Generalvikar Msgr. Dr. Hofmann)
- Ergebnisse der „AG Pfarreistruktur“ und weiteres Vorgehen (Inge Büttgen, Vorstand Diözesanrat und Weihbischof Ansgar Puff, Bischofsvikar Diözesanrat)
- „Aktueller Umgang mit der Missbrauchsaufarbeitung im Erzbistum Köln“ – Kritik und Reaktionen
  - Antrag des Kreiskatholikenrates Rhein-Sieg: „Im Diözesanpastoralrat soll die aktive Mitarbeit am Pastoralen Zukunftsweg sowie dessen weitere Beratung vorläufig ausgesetzt werden…“
  - Antrag des Vorstandes des Diözesanrates: Beschluss der Stellungnahme „Sofortige Übernahme von persönlicher Verantwortung und Einstehen für persönliches Verschulden auch jenseits rein juristischer Klärung“
  - Diskussion und Beschlüsse
- Informationen zur PGR-Wahl 2021, Dr. Stephan Engels
- Verschiedenes

III. Ad-hoc-Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften

1. Ad-hoc-Kommission „Kirchennutzen“

Mitglieder:

- Gisela Andert, Dipl. Theologin, Religionslehrerin Berufskolleg Bergisch-Gladbach
- Prof. Albert Gerhards, Liturgiewissenschaftler
- Dr. Guido Schlimbach, Kunsthistoriker, Kunststation St. Peter Köln
- Agnes Steinmetz, Religionslehrerin, Fachleiterin Kath. Religionslehre Bonn
- Martin Struck, Erzbischöflicher Diözesanbaumeister
- Dr. Udo Wallraf, pfarr-rad.de
- Pfarrer Hermann Josef Zeyen, Leitender Pfarrer Sendungsraum Troisdorf

Während des Berichtszeitraumes hat die Kommission nicht getagt.

2. AG „Preevent auf dem Weg zum 3. ÖKT 2021 in Frankfurt“

Diese AG hat sich während des Berichtszeitraumes, aufgrund von Corona, nur zu einer Sitzung am 25. September 2020 in der Geschäftsstelle des Diözesanrates getroffen.

Mitglieder:

- Paul Berger, Ökumenische Kommission und ACK Brühl
- Susanne Beuth, Pfarrerin, Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises Köln-Mitte
- Dr. Martin Bock, Pfarrer, Leiter der Melanchthon-Akademie
- Lorenz Dierschke, Dekanatssachbereichsausschuss Rheinbach-Meckenheim
- Elisabeth Grumfeld, Vorstand Katholikenausschuss Köln
- Dr. Michael Hartlieb, Referent Thomas-Morus-Akademie (Mitglied bis 31.07.2020)
- Volker Meiling, Pfarrer, Synodalbeauftragter der Evangelischen Kirche im Rheinland für die Vorbereitung des 3. ÖKT
- Norbert Michels, Geschäftsführer Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln
- Anna Neumann, Referentin im Evangelischen Kirchenkreis an Sieg und Rhein
- Almut van Niekerk, Pfarrerin, Superintendentin Ekasur (Evangelische Kirche an Sieg und Rhein)

Folgende Tagesordnungspunkte wurden besprochen:

25. September 2020

- Begrüßung und Gedanken zum Anfang
- Weiteres Vorgehen und Ideen für die Durchführung eines kleinen Ökumene-Tages nach der Corona-Pandemie
- Vereinbarung

Auch die Protokolle der Ad-hoc-Kommissionen und der AG können, wenn gewünscht, nach Absprache mit der Geschäftsstelle zur Verfügung gestellt oder eingesehen werden.

IV. Mitarbeit beim Synodalen Weg und in der Synodalversammlung

Zur Mitarbeit beim Synodalen Weg und in der Synodalversammlung wurde der Vorsitzende des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln, Tim-O. Kurzbach, von der Vollversammlung des Diözesanrates am 04. November 2019 für 2 Jahre delegiert.

Seitens des Erzbistums arbeiten am Synodalen Weg Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki, die Weihbischöfe Ansgar Puff und Rolf Steinhäuser sowie Stadtdechant Dr. Wolfgang Picken mit.

Bisher fanden zu folgenden Terminen Synodalversammlungen statt:

- Erste Synodalversammlung vom 30. Januar 2020 bis 01. Februar 2020 in Frankfurt am Main.
- Zweite Synodalversammlung am 04. September 2020 – wegen der Corona-Pandemie aufgeteilt in 5 Regionen-Konferenzen - in Frankfurt am Main, Dortmund, Berlin, München und Ludwigshafen.

Weitere Informationen zu den Inhalten und der Arbeit der Synodalversammlung bzw. zum Synodalen Weg finden Sie unter

- www.dioezesanrat.de
- www.erzbistum-koeln.de/synodalerweg
- https://de.wikipedia.de/wiki/Synodaler_Weg

DER SYNODALE WEG

B. Veranstaltungen und Projekte

I. „kirche.läuft“

06. September 2020
12. Kölner Pax-Bank-Stadionlauf und Familienspielefest abgesagt

Wurde wegen der Corona-Pandemie abgesagt.

Die folgenden Veranstaltungen wurden aufgrund der Corona-Pandemie und der entsprechenden Lockdowns bzw. Abstandsregelungen und Hygienemaßnahmen sowie anderer Umstände wie das hohe Alter und die Problematik des Infektionsgeschehens abgesagt.

II. Vergangenes wird nicht vergessen! Reichspogromnacht

11. November 2020
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
13. November 2020
Bürgersaal in der Ev. Stadtkirche Solingen
abgesagt

Eigentlich sollten unter dem Titel „Vergangenes wird nicht vergessen!“ verschiedenste Veranstaltungen mit Anita Lasker-Wallfisch rund um den Gedenktag der Reichspogromnacht am 09. November 2020 durchgeführt werden.

Ankündigungstext:
Anita Lasker-Wallfisch, Überlebende des sogenannten Mädchenorchesters von Auschwitz, besucht auf Einladung des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln vom 09. bis 14. November 2020 das Erzbistum Köln. Am 11. November 2020 wird sie in einer öffentlichen Veranstaltung im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln sowie am 13. November 2020 im Bürgersaal in der Evangelischen Stadtkirche Solingen aus ihren Lebenserinnerungen lesen.

Anita Lasker-Wallfisch

Anita Lasker-Wallfisch beschreibt in ihrem Buch „Ihr sollt die Wahrheit erben“ den Weg und die Verfolgung ihrer deutsch-jüdischen Familie während der nationalsozialistischen Herrschaft. Sie und ihre Schwester Renate überlebten als Einzige ihrer Familie die Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau und Bergen-Belsen.

Die Autorin, die heute hochbetagt in London lebt, spielte als Cellistin unter anderem im Londoner English Chamber Orchestra. Ihre Lebenserinnerungen sind das eindrucksvolle Zeugnis eines deutsch-jüdischen Familienschicksals im 20. Jahrhundert und eine sehr persönliche, anrührende Chronik einer Überlebenden des Holocausts.

Mit der Einladung zu den Veranstaltungen wollen das NS-Dokumentationszentrum, die Stadt Solingen und der Diözesanrat deutlich machen, dass die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus, das Erinnern an die Opfer und die Vermittlung der Geschichte mit vielfältigen Bildungsangeboten eine dauerhafte Aufgabe der gesamten heutigen wie der zukünftigen Gesellschaft sein muss.
Die Veranstaltungen bieten allen Interessierten die

Gelegenheit, Anita Lasker-Wallfisch persönlich kennenzulernen und einem Menschen voller Energie zu begegnen, der trotz aller durchlebten Gräuel unser Land besucht.
Musikalisch unterstützt werden die Veranstaltungen vom Violinisten und Kammermusiker, Paul Rosner, der aus Czernowitz in der damaligen UDSSR stammt.

Der Vorsitzende des Diözesanrates, Tim-O. Kurzbach, der Direktor des NS-Dokumentationszentrums in der Stadt Köln, Dr. Werner Jung sowie der Geschäftsführer des Diözesanrates, Norbert Michels, hätten alle Interessierten herzlich zu diesen öffentlichen Lesungen und Veranstaltungen mit Anita Lasker-Wallfisch in das NS-Dokumentationszentrum und in den Bürgersaal im Gebäude der Stadtkirche Solingen eingeladen, wenn die Corona-Pandemie keinen Strich durch die Rechnung gemacht hätte.

Neben diesen beiden öffentlichen Veranstaltungen waren noch folgende Schulbesuche mit Frau Lasker-Wallfisch und Herrn Rosner organisiert und fertig geplant:
Dienstag, 10. November 2020, 10 – 12:30 Uhr
Erzbischöfliches Irmgardis-Gymnasium, Köln
Donnerstag, 12. November 2020, 10 – 12:30 Uhr
Städtisches Gymnasium Alleestraße, Siegburg

Wir hoffen und würden uns sehr freuen, wenn die hochbetagte Zeitzeugin, Anita Lasker-Wallfisch, und Paul Rosner, als Violinist, nach der Corona-Pandemie spätestens im Jahr 2022 für verschiedene Veranstaltungen wiederum zur Verfügung stehen würden.

III. Kum Usall „Steh auf und geh! …“

25. November 2020

abgesagt und verschoben

Auch diese Veranstaltung fiel der Corona-Pandemie und den entsprechenden Maßnahmen zum Opfer.
In der Veranstaltung sollten folgende Thematiken aufgearbeitet werden, die auf den Gründer der Hilfsorganisation Cap Anamur, Rupert Neudeck, wie das Peace Korps der Grünhelme, die im Jahr 2012 eine Lese- und Konzertreise ins Westjordanland unternahmen, umgesetzt werden. Die Reise stand unter dem aramäischen Titel „Kum Usall“, zu Deutsch „Steh auf und geh…!“ Joh.5,2-18. Für den leider bereits verstorbenen Rupert Neudeck, der vor 2012 schon mehrere humanitäre Hilfsprojekte im Westjordanland durchgeführt hatte, war diese Reise eine Reise der Solidarität und Hoffnung. „Steh auf und tu was…!“ Seine Frau Christel unterstützte Rupert bei seinen Aktionen und Projekten. Bei einer Konzertlesung forderte Rupert Neudeck die palästinensischen Mädchen der Schmidtschule in Ostjerusalem auf, ihm ihre Lebensgeschichten zu schicken.

Christel Neudeck

Bei der Veranstaltung, die ursprünglich für den 25. November 2019 im Katholisch-Sozialen Institut in Siegburg geplant war, sollte Christel Neudeck aus den Briefen der Mädchen vorlesen. Neben Ausschnitten aus den Briefen sollten weitere ausgewählte Texte von Heinrich Böll, David Grossmann, Stéphane Hessel, Rupert Neudeck sowie ein Gebet des ehemaligen israelischen Ministerpräsidenten und Friedensnobelpreisträgers, Yitzak Rabin, vorgetragen werden.
Musikalisch sollte diese Lesung vom Cello-Duo „Violoncello à Deux“, Uta Schlichtig und Birgit Heinemann begleitet werden.

Was kann für uns alle „Steh auf und geh!“ „Steh auf und tu etwas!“ hier und jetzt bedeuten? Interessierte haben die Möglichkeit dieser Frage im nächsten Jahr nachzugehen. Diese Veranstaltung wird nun nachgeholt am 06. Oktober 2021.

IV. „Pfairrgemeinden“

abgesagt und verschoben

Auch die Aktion „Pfairrgemeinde“ fiel der Corona-Pandemie zum Opfer. Es wurde jedoch zwischen den Kooperationspartnern, Diözesanstelle Weltkirche und Weltmission des Erzbischöflichen Generalvikariates sowie dem Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln, überlegt, dieses Projekt bis in das Jahr 2022 fortzusetzen, so dass Pfarrgemeinden, die sich dem fairen Handel verschrieben haben, sich nach wie vor bewerben können und die Pfairrgemeinde-Urkunden dann hoffentlich wieder in Präsenzveranstaltungen ab Herbst 2021 erhalten können.

Das Projekt „Pfairrgemeinde“ wurde im Jahr 2018 vom Diözesanrat und der Diözesanstelle Weltkirche und Weltmission mit der aktuell überarbeiteten Handreichung „Pfairrgemeinde“ „Visionen plus Aktionen werden Realitäten“ (vgl. Arbeitsbericht 2018/2019) gestartet und soll nun bis 2022 fortgesetzt werden. In dieser Handreichung wurden die Pfarrgemeinden aufgefordert, eine in der Broschüre enthaltene Selbstverpflichtungserklärung zur Pfairrgemeinde auszufüllen und sich um die offizielle Anerkennung als „Pfairrgemeinde“ zu bewerben.

Aus der Selbstverpflichtungserklärung:
Mit der Aktion ***Pfairrgemeinde*** wollen wir unsere Kirchengemeinden ermutigen, sich an der Verbesserung der Lebensbedingungen für die Ärmsten zu beteiligen. Werden Sie durch eine Selbstverpflichtung ***Pfairrgemeinde***! Ändern wir unser Konsumverhalten! Unterstützen wir faire Arbeit! Zahlen wir gutes Geld für gute Produkte! Denn der Faire Handel ist der Weg, Elend zu bekämpfen und somit Fluchtursachen zu reduzieren. Unsere Bitte: bewerben Sie sich als ***Pfairrgemeinde*** und präsentieren Sie das Siegel in den Räumlichkeiten Ihres Pfarrzentrums so, dass jedermann sehen kann: In unseren Gemeinden geht es fair zu!

Im Laufe des Jahres gingen viele Bewerbungen in der Geschäftsstelle des Diözesanrates ein. Diejenige Pfarrgemeinde, die von den in der Selbstverpflichtungserklärung vier genannten Kategorien mindestens ein Kriterium umgesetzt hat, erhält eine Urkunde:

- „Fairer Handel“ – bei Veranstaltungen werden Produkte aus fairem Handel verwendet
- „Faires Engagement“ – Beteiligung an der „Fairen Woche“, Unterstützung von Hilfsorganisationen, Förderung von Veranstaltungen zum fairen Handel
- „Faire Grundhaltung“ – Wertschätzender Umgang der Gemeindemitglieder untereinander, konstruktive Gesprächskultur bei Diskussionen und
- „Faire Nachhaltigkeit“ – Faire Mobilität, „Autofasten“, Energieeffizienz, ethisches Investment.

Diese Urkunden werden durch Markus Perger, Erzbischöfliches Generalvikariat, oder Norbert Michels oder Dr. Stephan Engels, Diözesanrat, überwiegend während der sonntäglichen Familienmesse oder bei Pfarrfesten verliehen.

Der Seelsorgeverbund Neuss-Nord hat es geschafft als erster Pfarreienverband „Pfairrverband“ zu werden. Hier haben mittlerweile alle Kirchengemeinden eine Urkunde „Pfairrgemeinde“ erhalten und tragen vorbildlich zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Ärmsten bei.

V. „Wohnungsbau ist Dombau“

Wege aus der Wohnungsnot
28. März 2020

abgesagt

Auch die Fachtagung „Wohnungsbau ist Dombau“ – Wege aus der Wohnungsnot am 28. März 2020 fiel der Corona-Pandemie und dem ersten Lockdown zum Opfer. Ob die Fachtagung mit verschiedensten Gesprächspartnerinnen und -partnern im Jahr 2022 dann wiederholt werden kann, muss abgewartet werden.

In der Fachtagung sollten folgende Inhalte bearbeitet werden:
Es herrscht Wohnungsnot in den großen Städten in Deutschland. Und das Problem wird sich laut Prognosen noch weiter verschärfen. Damit ist die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum eine der zentralen sozialen Herausforderungen unserer Zeit.
Wie aber könnten Wege zu mehr bezahlbarem Wohnraum aussehen? Wie könnten Bauaktivitäten gefördert, wie Hemmnisse minimiert werden? Welche kreativen Lösungen gibt es schon? Welche deutschen Städte haben mit welchen Strategien Erfolg? Welche Konzeptionen von Stadtentwicklung werden dort verfolgt?

Diese Fachtagung wollte mit ihrem Titel an die Tradition von Kardinälen, die für den Wohnungsbau in der Nachkriegszeit eintraten, in der schnell bezahlbarer Wohnungsraum geschaffen werden musste, anknüpfen. „Wohnungsbau ist Dombau“, so der Kölner Kardinal Josef Frings bei der Grundsteinlegung der Bruder-Klaus-Siedlung in Köln.

Geplant war ein Tag mit anregenden Ideen, inkludierter Exkursion und interessanten Gesprächspartnerinnen und -partnern (Benjamin Marx, Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft mbH, Martin Frysch, Wohnungsgenossenschaft Köln-Sülz eG, Jochen Ott, SPD, MdL, Brigitte Scholz, Leiterin des Amtes für Stadtentwicklung der Stadt Köln)

VI. „Solidarity-Youth-Trophy“ (SYT)

Ein Preis für Euren Einsatz für die Eine Welt

abgesagt und verschoben

Die „Solidarity-Youth-Trophy“ sollte eigentlich im Rahmen des 3. Ökumenischen Kirchentages 2021 in Frankfurt vergeben werden. Bereits im Frühherbst des Jahres 2020 einigten sich die Kooperationspartner, Bischöfliches Hilfswerk Misereor mit dem Abteilungsleiter Andreas Lohmann sowie dem Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln mit dem Geschäftsführer Norbert Michels, darauf, die Bewerbung der „Solidarity-Youth-Trophy“ für den 102. Deutschen Katholikentag 2022 in Stuttgart in der Hoffnung, dass bis dann die Corona-Pandemie überwunden ist und dann wieder ein Präsenzkatholikentag stattfinden kann, neu zu starten.

Die Ausschreibung für die Bewerbung zeigte im Jahr 2020 auch wenig Erfolg. Dies hing u. a. sicherlich mit den Umständen der Corona-Pandemie zusammen, denn eigentlich arbeiten viele Schulen im Rahmen von Entwicklungspolitischen Projekten, die sie hätten in die Bewerbung einspeisen können.
Nun soll im Sommer 2021 eine neue Bewerbungsfrist starten für den nächsten 102. Deutschen Katholikentag, der vom 25. bis 29. Mai 2022 in Stuttgart stattfinden wird.

Die „Solidarity-Youth-Trophy“ (SYT) – Ein Preis für Euren Einsatz für die Eine Welt hatte folgende Inhalte zum Ziel:
Gemeinsam mit MISEREOR lobt der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln die „Solidarity-Youth-Trophy“ (SYT), erstmalig einen Preis für entwicklungspolitisches Engagement von Jugendlichen, aus. Bisher war dies der Entwicklungspolitische Preis, der viele Jahre für entwicklungspolitisches Engagement vergeben wurde.

Dieser Preis wird nun speziell für Schülerinnen und Schüler, für Jugendliche ausgelobt. Er wird beim 102. Deutschen Katholikentag 2022 in Stuttgart, der vom

25. bis 29. Mai 2022 in Stuttgart stattfindet, feierlich verliehen. Ausgezeichnet mit einem Preisgeld in Höhe von jeweils 1.000 Euro werden vier Gruppen von Schüler*innen aus verschiedenen Schulen, die sich mit Engagement für eine bessere Welt einsetzen.
Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln wird für eine 5-köpfige Gruppe der Gewinner*innen die Kosten der An- und Abreise nach Stuttgart übernehmen.
Die Jugendlichen können sich bewerben, wenn sie auf Missstände in Entwicklungsländern aufmerksam machen, wenn sie Menschen in den Ländern des Südens unterstützen, wenn sie sich konkret für arme Menschen in der Welt engagieren. Bewerben sollen sich Schüler*innen, die sich für Projekte der Entwicklungszusammenarbeit einsetzen zum Beispiel durch kreative Aktionen in der Schule oder digitales Fundraising. Gruppen, die beispielsweise in der Schule für fair gehandelte Produkte werben oder Projekte durchführen, um sich mit Menschen aus Entwicklungsländern zu solidarisieren. Bewerben können sich Schüler*innengruppen egal welchen Schultyps (Hauptschule, Realschule, Sekundarschule, Gesamtschule, Gymnasium), wenn sie ihr solidarisches Engagement im Rahmen der Schule leisten, wenn das entsprechende Projekt Vorbildcharakter für andere Schulen hat.

Der Jury ist es wichtig, dass
- das entsprechende Projekt Hilfe zur Selbsthilfe fördert oder leistet
- die Schüler*innen die Ursachen ungleicher Entwicklung in der Einen Welt benennen und einer breiteren Öffentlichkeit bewusst machen sowie dazu beitragen, sie zukunftsorientiert zu überwinden
- das entsprechende Projekt auf gleichberechtigtem Dialog beruht
- durch das entsprechende Projekt das Lernen voneinander gefördert wird.

Ein besonderes Augenmerk legt die Jury auf
- die Zukunftsfähigkeit des Projektes
- die Dauer und Beständigkeit des ehrenamtlichen Engagements
- den Bezug zu den Nachhaltigen Entwicklungszielen (SDG) der Vereinten Nationen
- die Nachhaltigkeit und Wirksamkeit der Maßnahme
- den motivierenden und bewusstseinsbildenden Charakter des Projektes und der Aktion

Ziel der Ausschreibung der „Solidarity-Youth-Trophy“ ist es,
- das entwicklungspolitische Engagement insbesondere von Schulen hervorzuheben
- besonders gute Beispiele von Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit öffentlichkeitswirksam darzustellen
- die Akteure anzuspornen, ihr entwicklungspolitisches Engagement auf die Gegebenheiten der globalisierten Welt einzustellen und zu stärken
- auf die Vielzahl unterschiedlicher Ansätze der entwicklungspolitischen Initiativen aufmerksam zu machen.

Die Jury aus Mitarbeiter*innen von MISEROR, des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln und ausgewählten Schüler*innen freut sich bis zum 30. November 2021 über den Eingang von Bewerbungen in Form eines maximal 3-minütigen Clips mit den wesentlichen Inhalten des Projektes oder über eine maximal 5-seitige Projektmappe mit Ergebnissen und Berichten des Engagements.

VII. Corona-Aktionen des Diözesanrates

Im Rahmen der Corona-Pandemie hat der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln folgende Projekte und besondere Aktionen durchgeführt:

Mal-Wettbewerb: „Familie gewinnt“

Da lange Zeit alle Kindergarten- und Schulkinder aufgrund der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Verordnungen der nordrhein-westfälischen Landesregierung zu Hause waren und von den Eltern, die häufig im Homeoffice arbeiteten, betreut wurden, lobte der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln in diesen schweren Tagen und Wochen zur Entlastung der Familien einen Mal-Wettbewerb aus. Wer malt das tollste Bild zum Thema: „Zeigt uns, was Ihr gerade ohne Kindergarten oder Schule zu Hause und mit der Familie macht!“ Der Geschäftsführer des Diözesanrates, Norbert Michels, rief zum Mitmachen auf. „Seid kreativ und malt ein tolles Bild mit Wasserfarben, Wachsmalstiften oder Buntstiften.“

Alle Kinder bis zum 12. Lebensjahr konnten mitmachen. Jeweils freitags wurden die Bilder der Gewinner*innen von einer Jury, bestehend aus Norbert Michels und dem Pressereferenten des Diözesanrates, Daniel Könen, gekürt. Vom 29. März 2020 bis zum 01. Mai 2020 konnten Bilder per Foto an familie@dioezesanrat.de oder per WhatsApp unter Angabe einer Postadresse und des Alters der kleinen Künstler/innen eingesandt werden.

Zu gewinnen gab es über 60 Gesellschaftsspiele, Mal- und Bastelbücher sowie weitere Spiele für drinnen und draußen. Der Wettbewerb sollte bei den Kleinen für etwas Abwechslung und kreative Beschäftigung sorgen und somit Familien in der derzeitigen Situation ein wenig unterstützen.
Es wurden über 100 Arbeiten eingereicht. Der Preis für die besten Bilder war ein Familienwochenende im Tagungshaus Maria in der Aue in Wermelskirchen. Dort verlebten einige der Preisträger mit ihren Familien ein schönes und abwechslungsreiches Familienwochenende. Einigen gefiel es dort so gut, dass sie dieses Wochenende auf eigene Kosten sogar verlängerten. Der Diözesanrat erhielt von den Kindern selbst geschriebene und gestaltete Dankesschreiben und positive Rückmeldungen, woraus sich schließen lässt, dass diese Aktion in Corona-Zeiten genau richtig war.

„Krisenhelden“

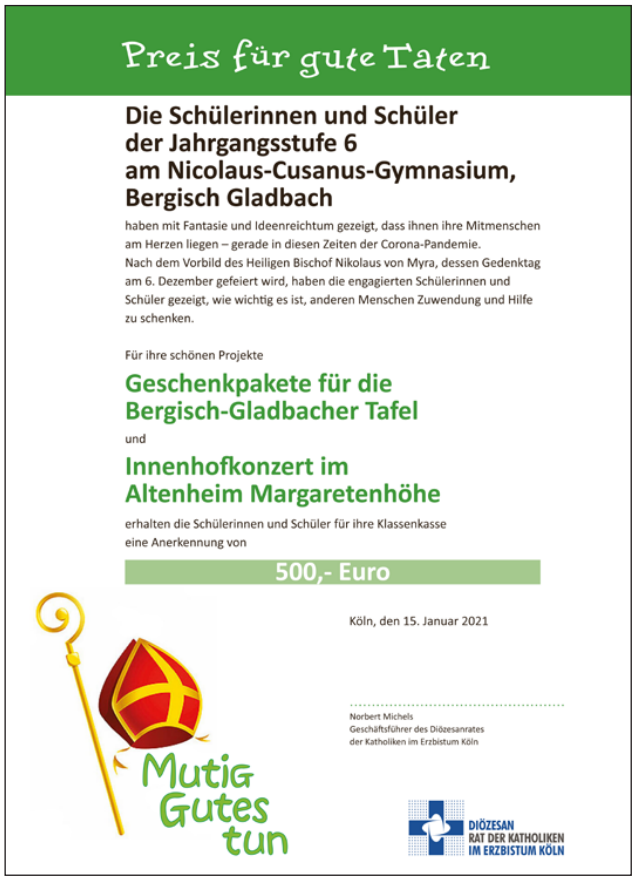
Der Diözesanrat sagt den „Krisenhelden“ danke. Danke für die herausragende Leistung während der schweren Zeit der Corona-Pandemie. Krisenhelden unserer Zeit findet man in Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen, mobiler Pflege, bei der Polizei, Feuerwehr, beim Rettungsdienst, beim ordnungsamtlichen Dienst in Städten und Gemeinden. Sie gibt es schon seit jeher und machten oftmals ihre Jobs im Hintergrund. Sie waren einfach da. Nun aber erhalten sie endlich einmal besondere Aufmerksamkeit, da sie während der Corona-Pandemie besonders stark belastet werden durch viele Überstunden und physisch und psychisch extrem belastbaren Arbeiten. Wir, der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln sagt diesen Leuten von der Krankenschwester über den Arzt, von den Reinigungskräften bis hin zur Pflegeleitung und vielen mehr, einmal von Herzen „Danke“. Als kleines Dankeschön wurde am 27. August während einer Pressekonferenz im Freien, den Mitarbeiter*innen der GFO Kliniken Troisdorf stellvertretend für alle, die in diesen Zeiten oftmals unmenschliches leisten, eine kleine Stofftasche mit der Aufschrift „Krisenhelden“ überreicht. Ebenfalls gab es einen kleinen Pin „Mut tut gut“. Durch das Wirken der Laien beweist der Di-

özesanrat immer wieder Mut und den Willen zum Handeln.
Die Stofftasche wurde von einem Arbeitsbeschäftigungsprojekt in Langenfeld beim Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) hergestellt und kam bei den Mitarbeiter*innen der GFO-Kliniken gut an, da ihre Arbeit durch diese kleine Geste einmal besonders wertgeschätzt wurde.

„Mutig Gutes tun“

Mit der Aktion „Mutig Gutes tun“ wollte der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln junge Menschen zum Engagement aufrufen. Gutes tun, ohne an den eigenen Profit zu denken war hier gefragt. Jungen Menschen sollte gerade in dieser schwierigen Zeit Mut gemacht werden, sich einmal fantasievoll für andere einzusetzen. Die Jugendlichen waren mit viel Fantasie und guten Ideen bei der Sache. Durch Aktionen wie Musizieren für ältere Menschen, Waffeln backen für andere, Müll sammeln im Stadtteil, Vorlesenachmittag für Kinder, eine heiße Tasse Kaffee für Obdachlose, Einkaufen für Gehbehinderte und ältere Menschen, Verteilen von Lebensmitteln an bedürftige Familien etc. zeigten die Jugendlichen, dass ihnen ihre Mitmenschen am Herzen liegen. Natürlich fanden alle diese Aktionen unter Einhaltung der Corona Schutz- und Hygienemaßnahmen statt.
Am 30. Oktober 2020 fand zum Start der Aktion „Mutig Gutes tun“ im Jugendpastoralen Centrum CRUX in der Kölner Südstadt ein Pressegespräch statt. An diesem Gespräch, das vom Referenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Diözesanrates, Daniel Könen, moderiert wurde, nahmen neben Norbert Michels, dem Geschäftsführer des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln, das Schauspielerehepaar Fulgencio und Janina Morente Gómez (Fug und Janina) sowie die Leiterin des Kölner Jugendwerkzentrums der Katholischen Jugend Agentur (KJA), Theresa Heckenbücker, teil.

Für das Schauspieler- und Kindermusikerpaar Fug und Janina hatte diese Aktion eine besondere Bedeutung, da sie sich in mehrfacher Hinsicht angesprochen fühlten. Beide lieben es, zum einen die Welt immer ein bisschen schöner zu machen und zum anderen Liebe, Hilfe und Menschlichkeit anderen Menschen zu verschenken.


Preis für gute Taten

Die Schülerinnen und Schüler
der Jahrgangsstufe 6
am Nicolaus-Cusanus-Gymnasium,
Bergisch Gladbach

haben mit Fantasie und Ideenreichtum gezeigt, dass ihnen ihre Mitmenschen am Herzen liegen – gerade in diesen Zeiten der Corona-Pandemie.
Nach dem Vorbild des Heiligen Bischof Nikolaus von Myra, dessen Gedenktag am 6. Dezember gefeiert wird, haben die engagierten Schülerinnen und Schüler gezeigt, wie wichtig es ist, anderen Menschen Zuwendung und Hilfe zu schenken.

Für ihre schönen Projekte

Geschenkpakete für die
Bergisch-Gladbacher Tafel

und

Innenhofkonzert im
Altenheim Margaretenhöhe

erhalten die Schülerinnen und Schüler für ihre Klassenkasse eine Anerkennung von

500,- Euro

Köln, den 15. Januar 2021

Norbert Michels
Geschäftsführer des Diözesanrates
der Katholiken im Erzbistum Köln

Mutig Gutes tun

DIÖZESAN RAT DER KATHOLIKEN IM ERZBISTUM KÖLN

Vorbild für diese Aktion war der Heilige Bischof Nikolaus von Myra, dessen Gedenktag am 6. Dezember gefeiert wird. „Mutig Gutes tun“ ruft Kinder- und Jugendgruppen, Schulklassen oder Jugendverbandsgruppen dazu auf, es dem Heiligen Nikolaus gleichzutun und seinem Engagement zu folgen.

Alle Teilnehmenden konnten sich mit einem kurzen Videoclip, einem Bilderreigen oder mit einer Story gemäß dem Spruch „Tue Gutes und rede darüber“, mit ihrem Engagement bis zum 24. Dezember 2020 beim Diözesanrat bewerben. Alle Teilnehmer erhielten eine Anerkennung. Die drei besten Einsendungen erhielten einen Zuschuss von 500 Euro für die Klassen- oder Gruppenkasse.
Weihbischof Ansgar Puff, Solingens Oberbürgermeister und Diözesanratsvorsitzender Tim-O. Kurzbach, Diözesanratsgeschäftsführer Norbert Michels und das Musiker- und Schauspielerehepaar Fug und Janina riefen in kleinen Videoclips zur Teilnahme am Wettbewerb „Mutig Gutes tun!“ auf.

Wettbewerb: „Zeit für Mutmacher*innen“

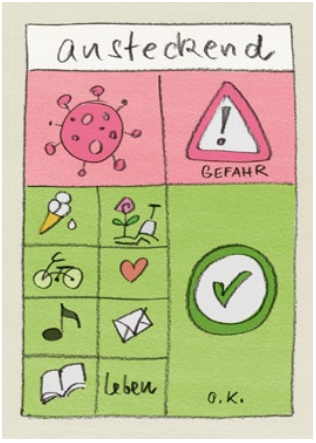
Da in diesen Tagen der Pandemie, der Zeit der Einsamkeit, der Entbehrungen, des Verzichts, ein mutmachendes Wort, ein aufbauender Text, ein großartiger Vers etwas ganz Besonderes ist, wo viele Menschen, ganz gleich ob groß oder klein, alt oder jung, katholisch oder andersgläubig, nach Halt und nach Aufmunterung suchen, forderte der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln auf, am Wettbewerb „Zeit für Mutmacher*innen“ teilzunehmen. Es gibt viele kreative Erwachsene, die mit ihren Worten und Geschichten andere berühren und motivieren können.

Aus den bis zum 12. Juni 2020 eingereichten Beiträgen wollte der Diözesanrat eine Postkartenserie oder eine Handbroschüre erstellen, um Menschen, die etwas Aufbauendes, Mutmachendes oder Motivierendes benötigen, einen kleinen Lichtblick zu schenken. Als Dankeschön für die Einsendung der entsprechenden Beiträge erhielten die Einsender jeweils ein Buch. Leider gingen zu wenige Einsendungen ein, um eine Broschüre zu erstellen.

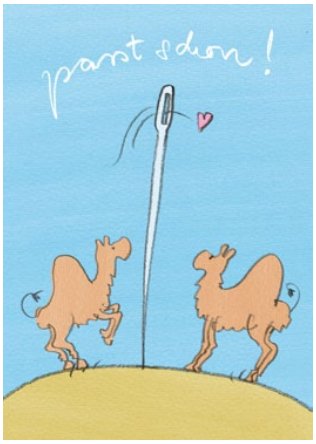
Postkartenaktion und Pin „Mut tut gut“

Der Diözesanrat produzierte Postkarten und Pins „Mut tut gut“ bezogen auf das Thema „Corona“, um diese an Pfarrgemeinden, Stadt- und Kreiskatholikenräte, Diözesanverbände als Dankeschön zu verteilen.

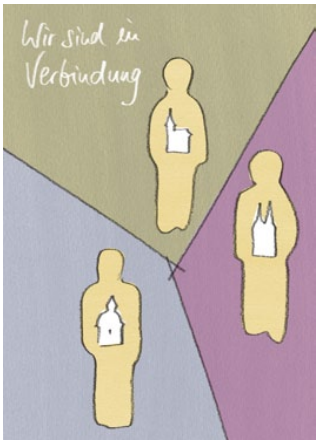
Für die Postkartenaktion wurden vier verschiedene Postkarten entworfen.
Die Karten sind jeweils auf der Rückseite mit folgenden kleinen Denkanstößen/Impulsen versehen:



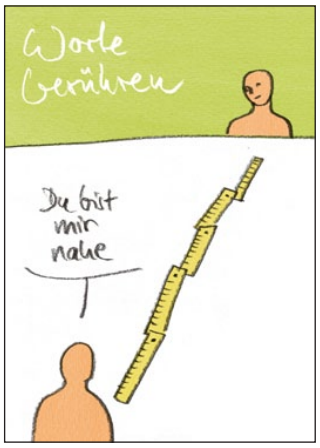
Ansteckend!
Ich bin vorsichtig, wo ich kann. Um Leben zu schützen! Aber vor dem Leben habe ich keine Angst. Es ist nicht zu erschöpfen, nur neu zu entdecken. Vom Leben will ich angesteckt sein.



Passt schon:
Das Wesentliche: mein offenes Ohr, meine ermutigenden Worte. Mit diesen Schätzen brauche ich nicht im Geringsten geizig zu sein. Dieser Reichtum passt durch das kleinste Nadelöhr.



Wir sind in Verbindung,
trotz geschlossener Kirchen. Die Keimzelle trage ich in mir. Ich bin der Samen! Einsam. Ich bin bereit, bald neu aufzugehen und zu wachsen. Mit den anderen zu erblühen.



Worte berühren.
Ein Zollstock bringt mich nicht zum Verstummen. Ich teile mich mit, meine Worte können Geschenke sein, wenn ich ausspreche, was mich bewegt: das scheinbar so Selbstverständliche.

„Fit for future" – Spendenaktion

200 Tablets und Ausstattung machen „Fit for future"
Digitaler Support für Kinder und Jugendliche

Die Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen ist das Ziel der Crowdfunding-Aktion „Fit for future". Diese wurde in Köln am 28. August 2020 von vier kirchlichen Akteuren vorgestellt. Durch Spenden und Förderungen sollen bis zum Spätherbst mindestens 200 Tablets und digitale Ausstattungen für benachteiligte Kinder und Jugendliche angeschafft werden. Spenden kann jeder, der jungen Menschen etwas Gutes tun will.

Nicht erst die Corona-Pandemie hat die Problematik zu Tage gefördert: Kinder und Jugendliche ohne Zugang zu digitalen Geräten, werden schnell abgehängt. Eine Erfahrung, die nicht nur die pädagogischen Fachkräfte der Katholischen Jugendagenturen Bonn, Köln und Wuppertal machen. Auch die jüngst veröffentlichte Bertelsmann-Studie „Kinderarmut in Deutschland", bei der von 2,8 Mio. Kindern und Jugendlichen in Armut gesprochen wird, zeigt, dass junge Menschen aus prekären Familien öfter keinen Computer oder Internetzugang haben, als ihre Altersgenossen. „Dieser Zustand ist für die Chancengleichheit junger Menschen fatal", sagte Diözesanrats-Geschäftsführer Norbert Michels und ergänzte: „Wir dürfen nicht einfach hinnehmen, dass Kinder und Jugendliche aufgrund von sozialer Benachteiligung abgehängt werden".

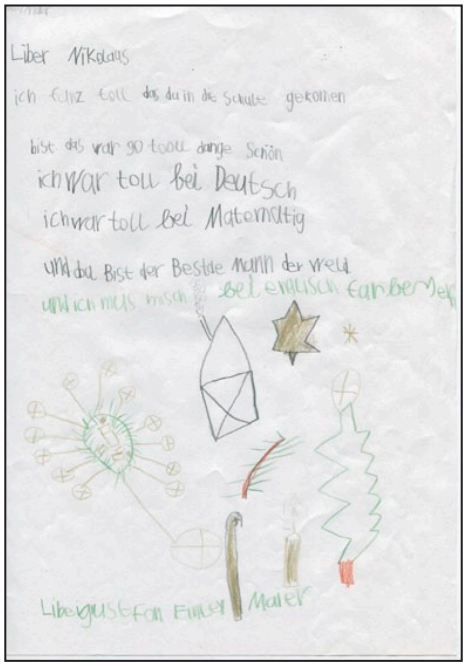
Der Bedarf für 200 Tablets und die weitere digitale Ausstattung wurde im Sommer in den Sozialeinrichtungen der drei teilnehmenden Katholischen Jugendagenturen (KJA) Bonn, Köln und Wuppertal ermittelt. Die Mitarbeitenden betreuen und begleiten hier viele junge Menschen in Ganztagsschulen, Jugendeinrichtungen und in der Jugendberufshilfe. „Der Bedarf an einem digitalen Endgerät ist nicht erst seit Corona bekannt. Die Pandemie hat die Bedürftigkeit nur aufgezeigt und verschärft", sagte Andreas Port, pädagogischer Leiter der OGS Verbundschule Bornheim. „Teilweise hat das Homeschooling auf den Handys der Eltern stattgefunden oder war aufgrund von mangelnden Endgeräten überhaupt nicht möglich. Die Schülerkinder, bei denen keine digitale Ausstattung vorhanden war, wurden zwar postalisch mit nötigen Lernmaterialen versorgt, hatten aber leider keinen Zugriff auf digitale Lerninhalte. Auch der Austausch über Lernplattformen war nicht möglich", so Andreas Port von der KJA Bonn.

Auch gesellschaftspolitisch ist das Thema „Digitale Ausstattung junger Menschen" mittlerweile virulent. Maßnahmen, bei denen Schulen Fördermittel beantragen können, sind von Seiten der Landesregierung NRW bereits auf den Weg gebracht worden. „Wir sind sehr froh darum, dass auch die politisch Verantwortlichen in unserem Land mit viel Geld dieses Thema angehen. Jedoch glauben wir, dass der Aufwand der Beantragung

zum Erhalt eines digitalen Endgerätes zu lange dauert", begründete der Geschäftsführer der KJA Köln, Georg Spitzley, die Aktion „Fit for future". Die Wünsche und Bedarfe der jungen Menschen gehen über ihre Rolle als Schülerinnen und Schüler hinaus. Damit grenzt sich die Aktion von staatlichen Förderprojekten ab. Die Verantwortlichen der Aktion sind sich zudem einig, dass ein Engagement für dieses Thema immer auch ein Gewinn für junge Menschen darstellt.
Die Schauspielerin Susanne Pätzold unterstützt die Aktion als Botschafterin. Sie ist sehr froh, dass es Privatinitiativen wie diese gibt: „Eine Gesellschaft, in der alle Kinder und Jugendlichen die gleichen Bildungschancen haben, ist eine gute Gesellschaft. Und jeder Schritt auf dem Weg zu diesem Ziel ist ein wichtiger. Hier aktiv zu werden, ist nicht nur unsere Verantwortung gegenüber unserer Jugend. Wir tun das auch für die Zukunft einer Gesellschaft, in der wir leben möchten".

VIII. Nikolausaktion

Am 06./07. Dezember 2020 war der Geschäftsführer des Diözesanrates, Norbert Michels, in bewährter Weise wieder als Nikolaus tätig.
Am 06. Dezember 2020 besuchte der Nikolaus des Diözesanrates die Katholische Kirche St. Maria Geburt in Birk/Seelsorgebereich Lohmar und am 07. Dezember 2020 freuten sich die Kinder der 1. und 2. Klasse in der Gemeinschaftsgrundschule „Waldschule" Lohmar über seinen Besuch. Der Nikolaus erklärte den Kindern und Lehrerinnen den Unterschied zwischen dem Heiligen Nikolaus, der vor über tausend Jahren in der Stadt Myra in der heutigen Türkei lebte, der sehr viel Gutes getan hat und dem Weihnachtsmann, der eine Erfindung der Werbebranche sei, um Handel und Konsum zu steigern. Der Heilige Nikolaus war ein Bischof und zeichnete sich durch seine Liebe zu den Menschen, seine Fürsorge für die Ärmsten und seine Hilfsbereitschaft aus. Nikolaus steht für Werte im Leben und in der Gesellschaft und diese sind heute bei zunehmendem Egoismus und Individualismus, Fremdenfeindlichkeit, Hass in der Gesellschaft gegen Religionen und andersgläubige und andersfarbige Menschen, Rechtspopulismus und Abschottung wichtiger denn je. Nikolaus ist ein gut(er) M(m)ensch, der Kindern zeigen kann, was wirklich wichtig im Leben ist; die Achtung eines jeden Menschen, Freundlichkeit und Offenherzigkeit gegenüber Andersdenkenden und Andersgläubigen, Respekt und Toleranz.
Nachdem die Schulkinder einen fair gehandelten Schokoladennikolaus erhielten, nahm der Nikolaus den Kindern das Versprechen ab, in seinem Sinne zu handeln, in der Klasse gut zusammenzuhalten und Freundinnen und Freunde zu sein. Als Dankeschön haben die Kinder für den Nikolaus schöne Bilder gemalt und Briefe geschrieben.
Hier eine kleine Auswahl:



IX. Weihnachtsmail „Wann Weihnachten ist…“

Im Sinne der Nachhaltigkeit und der Bewahrung der Schöpfung gab es zum Weihnachtsfest 2020 zum ersten Mal eine Weihnachtsmail, anstatt einer postalisch versandten Weihnachtskarte. Den Reaktionen zur Folge, kam diese Art des Weihnachtsgrußes bei vielen Empfängern gut an.

Wann Weihnachten ist…
Jedes Mal, wenn zwei Menschen sich einander verzeihen, ist Weihnachten.
Jedes Mal, wenn Ihr Verständnis zeigt für Eure Kinder, ist Weihnachten.
Jedes Mal, wenn Ihr einem Menschen helft, ist Weihnachten.
Jedes Mal, wenn jemand beschließt, ehrlich zu leben, ist Weihnachten.
Jedes Mal, wenn ein Kind geboren wird, ist Weihnachten.
Jedes Mal, wenn Du versuchst, Deinem Leben einen neuen Sinn zu geben, ist Weihnachten.
Jedes Mal, wenn Ihr einander anseht mit den Augen des Herzens, mit einem Lächeln auf den Lippen, ist Weihnachten.
Denn es ist geboren die LIEBE.
Denn es ist geboren der FRIEDE.
Denn es ist geboren die GERECHTIGKEIT.
Denn es ist geboren die HOFFNUNG.
Denn es ist geboren die FREUDE.
Denn es ist geboren CHRISTUS der HERR.

(aus Brasilien)

X. Neuer Pressereferent des Diözesanrates

Der langjährige Pressereferent des Diözesanrates, Daniel Könen, hat den Diözesanrat nach 6 Jahren aus persönlichen Gründen zum 31. Dezember 2020 verlassen. Herr Könen macht eine Weiterbildung. Sein Nachfolger, Dominik Kaven wird dem Diözesanrat zukünftig bei der Pressearbeit zur Seite stehen.
Wir danken Herrn Könen, der seine Arbeit stets mit viel Freude und guten Ideen geleistet hat und wünschen ihm viel Erfolg für seine Weiterbildung. Herrn Kaven wünschen wir für seine neue Aufgabe alles Gute und heißen ihn herzlich willkommen.

Foto: Übergabe der Pressearbeit von Daniel Könen an Dominik Kaven

Kooperationspartner des Diözesanrates im Jahr 2020/2021

Folgenden Personen, mit denen wir persönlich in unseren diversen Projekten zusammengearbeitet haben, danken wir hier noch einmal ganz herzlich für die gute und konstruktive Zusammenarbeit während dieser Arbeitsperiode, die gezeichnet war durch die Corona-Pandemie mit all ihren Unwägbarkeiten.

- Bartscherer, Hannelore
  Freya von Moltke Förderkreis
- Bauer, Christian
  Studio für Gestaltung, Mönchengladbach
- Bock, Dr. Martin
  Leiter Melanchthon-Akademie Köln
- Bosbach, Msgr. Markus
  Leiter Hauptabteilung Seelsorgebereiche im EGV
- Buchholz-Heidweiler, Stefanie
  Erzbischöfliches Irmgardis-Gymnasium Köln
- Dierkes, Petra
  Leiterin Hauptabteilung Seelsorge im EGV
- Domasik, Dorothea, Leiterin
  SkF Langenfeld, ProDonna
- Eikenbusch, Elisabeth
  Regionale Fachberaterin Nord im EGV
- Friker, Jacqueline, OStD
  Schulleiterin Erzbischöfliches Irmgardis-Gymnasium Köln
- Gippert, Lars
  Assistent der GF KJA Bonn
- Hagedorn, Klaus
  Flüchtlingskoordinator im EGV
- Hagedorn, Rebecca, OStD
  Städtisches Gymnasium Alleestraße, Siegburg
- Hirzel, Annette, Pfarrerin
  Anno-Gymnasium Siegburg
- Höbsch, Dr. Werner
  Runder Tisch Frieden
- Hoffmeier, Andrea
  Direktorin Thomas-Morus-Akademie
- Jung, Dr. Werner
  Direktor NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
- Kaas, Sebastian
  Anno-Gymnasium Siegburg
- Könen, Daniel
  Pressereferent Diözesanrat, KJA Köln
- Krott, Alfred
  Pax-Bank eG Köln
- Krumpen, Angela
  Autorin und Moderatorin
- Lasker-Wallfisch, Anita
  Zeitzeugin
- Lehnert, Dr. Matthias
  Referent Forum PGR
- Lemken, Volker
  Geschäftsführer a.D. DJK Sportverband DV Köln
- Lohmann, Andreas
  Bischöfliches Hilfswerk Misereor, Aachen
- Marx, Felicitas, Geschäftsführerin
  KJA Wuppertal
- Niermann, Nikolaus
  Geschäftsführer DJK Sportverband DV Köln
- Paus-Daniel, Rosemarie
  Agentin von Anita Lasker-Wallfisch
- Perger, Markus
  Abt. Weltkirche und Weltmission im EGV
- Puff, Ansgar, Weihbischof
  Aktion Neue Nachbarn
- Reker, Henriette
  Oberbürgermeisterin Stadt Köln
- Rosner, Paul
  Violinist, Düsseldorf
- Rott, Eva, Pressereferentin
  KJA Bonn
- Scharr, Dr. Peter
  Abteilungsleiter Abt. Bildung und Dialog im EGV
- Schraudner, Dr. Klaus
  Vorstandsvorsitzender Pax-Bank eG Köln
- Schröder, André
  Pädagogischer Referent, Katholisch-Soziales Institut, Siegburg
- Seiger, Dr., Bernhard
  Stadtsuperintendent, Evangelischer Kirchenverband Köln und Region
- Spindler, Uwe
  Schulleiter, Gesamtschule Lohmar
- Spitzley, Georg,
  Geschäftsführer KJA Köln
- Stiels, Gregor,
  Vorsitzender Katholikenausschuss Köln
- Thelen, Meike
  Gesamtschule Lohmar
- Tüschenbönner, Rainer
  Leiter Katholisches Bildungswerk/Domforum

C. Beratung von Gremien der Laienverantwortung von Januar bis Dezember 2020

Arbeitsschwerpunkte des Bereichs „Beratung für Pfarrgemeinderäte und andere Gremien“

Die Aufgabe des Bereichs „Beratung für Pfarrgemeinderäte und andere Gremien“ besteht in der Beratung und Begleitung von Pfarrgemeinderäten und deren Ortsausschüssen, von Stadt- und Kreiskatholikenräten sowie von Vorständen von katholischen Verbänden, die Mitglied im Diözesanrat sind, bzw. deren Unterorganisationen (Stadtverbände, Jugendgruppen).

1 Beratungen von Gremien der Laienmitverantwortung

1.1 Beratungen für Pfarrgemeinderäte und deren Ortsausschüssen in den Pfarrgemeinden und Seelsorgebereichen

1.1.1 Beraterkreis und Beratungsangebote des Diözesanrates

Für die Beratung von Pfarrgemeinderäten wurde 1985 ein Kreis ehren- und nebenamtlich tätiger Damen und Herren gebildet, die sich als Berater*innen im Auftrag des Diözesanrates engagieren. Sie begleiten hauptsächlich Pfarrgemeinderäte in ihrer Arbeit vor Ort oder beraten sie bei Klausurtagungen. Die Koordination erfolgt über Dr. Stephan Engels, Referent für die Beratung von Pfarrgemeinderäten und anderen Gremien, Diözesanrat Köln. Der Beraterkreis hat sich zum 31.12.2019 selbst aufgelöst. Die noch aktiven Berater (3) stehen jedoch weiterhin zur Beratung zur Verfügung.

Die Beratungsangebote haben folgende Schwerpunkte:

1. Begleitung einzelner Pfarrgemeinderäte

- Moderation der Veränderungen im Zuge des pastoralen Zukunftsweges
- Ziel- und Schwerpunktsetzung der Arbeit des Pfarrgemeinderates
- Begleitung von Pfarrgemeinderäten, deren Vorsitz und Vorstand
- Suche nach einem gemeinsamen Arbeitsstil
- Einführung einer Sitzungskultur
- Erstellung von pastoralen Konzepten
- Koordination der Arbeit von Ortsausschüssen
- Gruppenprozesse im PGR
- Arbeitsweise des Pfarrgemeinderates – Anforderungen an neue Strukturen
- Konfliktmoderation
- Motivationsimpulse
- Spirituelle Impulse

2. Beratung von Ortsausschüssen in den Pfarrgemeinden und Seelsorgebereichen

3. Beratung von Vorständen der Stadt- und Kreiskatholikenräte

4. Beratung von Vorständen von kath. Verbänden sowie deren Untergliederungen

1.1.2 Beratungen/Teilnehmer/innen

Vorbemerkung:
Wie wir alle wissen, hat im Februar 2020 das Leben durch Covid 19/Corona seine „Normalität" verloren. Sowohl das Jahr 2020 als auch sehr wahrscheinlich das jetzige Jahr 2021 werden Übergangsjahre hin zu einer neuen und gänzlich anderen „Normalität" sein. Und dies ohne die verschiedenen kirchlichen Krisen noch mit in den Blick zu nehmen. Wir sind in einem Zeitenwechsel angekommen, den wir so nicht vorausgesehen haben und sehr wahrscheinlich auch gar nicht vorhersehen konnten.
Unter diesen Aspekten ist das Folgende zu lesen, zu betrachten und zu bewerten:

Die Zahl der Beratungen von Pfarrgemeinderäten verringerte sich im Jahr 2020 deutlich gegenüber dem Vorjahr um 14 auf 7 Beratungen (2019: 21, Referenzjahr 2015: 34). Im Vergleich der Tagungsteilnehmerzahlen weist das Jahr 2020 ebenfalls eine deutliche Abnahme auf. Wurden im Jahr 2019 311 Teilnehmer/innen bei den Beratungen registriert, waren es im abgelaufenen Berichtsjahr 2020 nur 144.

Zusätzlich fand in 2020 eine Beratung für Ortsausschüsse mit insgesamt 13 Teilnehmer/innen statt. Das Jahr 2020 war zudem in der Arbeit insgesamt durch die unklare Situation der Pfarrgemeinderäte und ihrer Gremien geprägt (Stichwort Zielskizze „große Pastorale Räume", Pfarreien, dynamische Sendungsräume). Es herrscht vor Ort eine große Unsicherheit und Unzufriedenheit, wie es im Zuge des pastoralen Zukunftsweges im Erzbistum Köln weitergeht und ob es sich noch lohnt mitzumachen. Zudem engagierten sich die Mitglieder da, wo sie wollten und konnten, im Rahmen der Beteiligungsphase der aktuellen Etappe des Pastoralen Zukunftsweges.

Eine Reihe von Konflikten mit Seelsorgeteams, hier insbesondere mit leitenden Pfarrern, erschwerte die Arbeit und die Beratung der Gremien. Vielfach kam es zur Niederlegung von Ämtern.
In manchen Regionen des Erzbistums wurden die Gremien mit dem Weggang oder Ausfall von leitenden Pfarrern vor z.T. massive Herausforderungen gestellt, wie das kirchliche Leben aufrecht erhalten werden sollte. Dies betraf insbesondere die PGRs und Ortsausschüsse, die in einem Sendungsraum den leitenden Pfarrer verloren.

In den ersten Monaten des Jahres 2021, Zahlen liegen vor bis 01.03.2021, ist die Zahl der Beratungsanfragen im ersten Halbjahr durch die Corona-Krise nun fast gänzlich zum Erliegen gekommen (2 durchgeführte Beratungen online).

1.2 Beratungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Stadt- und Kreiskatholikenräten

Auf Anfrage sind mehrfach Beratungen von Vorständen von Stadt- und Kreiskatholikenräten (2) von Seiten des Bereichs Beratung für Pfarrgemeinderäten und anderen Gremien vorbereitet und durchgeführt worden.

2 Mitarbeit des hauptamtlichen Referenten im Fokusteam „Gremienarchitektur"

Auf Anfrage und Beratung im Vorstand hat Dr. Stephan Engels als Fachberater von Mai bis Oktober im Fokusteam „Gremienarchitektur" (Fokusteam 2. Welle) unter Leitung von Kreisdechant Hörter mitgearbeitet. Hier galt es im Sinne der Ergebnisse der Fokusteams „Pfarrei der Zukunft" und „Teams von Verantwortlichen" eine Vorlage zur Entscheidung des Erzbischofs zu erarbeiten, wie in der Zukunft auf den neuen vier Ebenen (Gemeinde, Pfarrei, mittlere Ebene (Dekanate), Diözesane Ebene) eine sinnvolle Gremienstruktur zu implementieren ist. Das Fokusteam hat seine Arbeit durch die Abgabe der Vorlage an das Lenkungsteam Anfang November 2020 beendet. Eine Rückmeldung, wie diese nun in das Zielbild 2030 des Pastoralen Zukunftsweges miteingeht, erfolgte bis heute nicht.

3 PGR-Wahl 2021 im Erzbistum Köln am 06./07.11.2021

Die PGR-Wahl 2021 ist NRW-weit für den 06. und 07.11.2021 zusammen mit den Kirchenvorstandswah-

len von den Generalvikaren der fünf (Erz-)Bistümer festgelegt worden. Für die Organisation der PGR-Wahl 2021 im Erzbistum Köln haben das erzbischöfliche Generalvikariat und der Diözesanrat eine gemeinsame Arbeitsgruppe gebildet. Den Kern dieser AG bilden die Fachberaterin aus der Ha. Seelsorgebereiche (ab 01.04.2021 Ha. Seelsorge) Elisabeth Eikenbusch, der Referent des Forums :PGR der Thomas-Morus-Akademie, Dr. Matthias Lehnert, und Diözesanrat Köln, Dr. Engels. Zur Kampagnenentwicklung und anderen Aufgaben werden je nach Anforderung interne und externe Fachfrauen und -männer hinzugezogen. Die Kampagne wird erstmals vom Erzbistum Köln selbst verantwortet und als gemeinsame Kampagne PGR-Wahl und KV-Wahl durchgeführt.

Sollten Sie bis hierin gelesen haben und Fragen, Kritik oder Anregungen haben, so sprechen Sie doch gerne den hauptamtlichen Referenten, Dr. Stephan Engels, bei nächster Gelegenheit an, telefonieren Sie mit ihm oder mailen Sie ihm.

Dr. Stephan Engels
Tel. 0221/257 61 65
engels@dioezesanrat.de

D. Pressespiegel 2020/2021

Erklärungen, Stellungnahmen, Pressemitteilungen, Publikationen

Während dieser Arbeitsperiode wurden folgende Erklärungen, Stellungnahmen, Pressemitteilungen und Publikationen seitens des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln herausgegeben:

16. April 2020 Pressemitteilung „500 Masken schützt junge Bewohner und Mitarbeiter“ Diözesanrat stiftet Sicherheit

21. April 2020 Presseeinladung der Katholischen Jugendagentur Köln unterstützt vom Diözesanrat Köln „Damit die Gesundheit von Kindern nicht auf der Strecke bleibt“ Kardinal Woelki packt mit an

13. Mai 2020 Pressemitteilung Zuversicht schenken: „Diözesanrat sucht Mutmacher*innen“

15. Juni 2020 Pressemitteilung „Schutzschirm auch für Bildungshäuser und Akademien!“ Aufruf des Diözesanrates an die politisch Verantwortlichen in NRW

24. Juni 2020 Pressemitteilung Staffelübergabe beim Diözesanrat Köln: „Weihbischof zum Vikar ernannt“

17. August 2020 Presseeinladung „Jetzt ist die Zeit Flagge zu zeigen“ Kommunalwahl: Ziele für nachhaltige Entwicklung wichtiger denn je.

20. August 2020 Presseeinladung „Chancengleichheit durch Support“ Damit ein fehlendes Tablet nicht über arm und reich entscheidet.

20. August 2020 Presseeinladung „Krisenhelden unserer Zeit“ Dank und Statement für medizinisches Personal

27. August 2020 Statement von Norbert Michels, Geschäftsführer des Diözesanrates Köln „Krisenhelden unserer Zeit“

28. August 2020 Pressehandout „Digitaler Support für Kinder und Jugendliche“ 200 Tabletts und Ausstattung machen „Fit for future“

13. September 2020 Plakat „Kommunalwahlen NRW – Katholische Verbände im Erzbistum Köln stehen für eine tolerante Gesellschaft“ „Wir wählen bunt“

September 2020 Karte zur Benefizaktion im Erzbistum Köln „Fit for future“ – Ihre Spende für Bildungschancen! – Von Armut bedrohte Kids nicht abhängen! – 200 Geräte für das digitale Lernen!“

September 2020 Plakat zur Benefizaktion im Erzbistum Köln „Fit for future“ – Ihre Spende für Bildungschancen! – Von Armut bedrohte Kids nicht abhängen! – 200 Geräte für das digitale Lernen!“

12. Oktober 2020 Presseeinladung „Kum Usall – Steh auf und geh“ Lesung mit Christel Neudeck in Siegburg

22. Oktober 2020 Presseeinladung „Mutig Gutes tun“ Diözesanrat ruft junge Menschen zum Engagement auf

02. November 2020 Pressemitteilung „Mutig Gutes tun“ Diözesanrat ruft junge Menschen zum Engagement auf

13. November 2020 Pressemitteilung „Die Wahrheit muss jetzt auf den Tisch“ Den Weg freimachen für Gerechtigkeit und Neuanfang

25. November 2020 Flyer „Kum Usall „Steh auf und geh...!“ – Christel Neudeck und Violoncello à Deux – Eine Konzert-Reise-Lesung mit Texten von Schülerinnen der Schmidtschule (Ostjerusalem) im Katholisch-Sozialen Institut, Siegburg

November 2020 Pin „Mut tut gut“ zur Corona-Dankeschön-Aktion

November 2020 Karten zur Corona-Dankeschön-Aktion

28. Januar 2021 Stellungnahme des Diözesanrates zur aktuellen Situation der Missbrauchsaufklärung im Erzbistum Köln „Sofortige Übernahme von persönlicher Verantwortung und Einstehen für persönliches Verschulden auch jenseits juristischer Klärung“

KJA Köln
16.04.2020

500 Masken schützt junge Bewohner und Mitarbeiter

500 selbstgenähte Schutzmasken überreichte der Geschäftsführer des Diözesanrates Köln, Norbert Michels, heute dem Sachgebietsleiter Jugendwohnen, Peter Steffen. „In dieser besonderen Zeit wollen wir dazu beitragen, dass gerade die Menschen geschützt werden, die für uns und unsere Gesellschaft einen so wichtigen Dienst leisten", sagt Michels.

In zwei Jugendwohnheimen bieten wir etwa 90 Jugendlichen ein Zuhause, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr im Elternhaus leben können.
„Meine Mitarbeitenden leisten in diesen Tagen einen ganz hervorragenden Dienst", so Steffen. „Auch wenn wir in unseren Häusern alles dafür tun, um die Ansteckungsgefahr zu reduzieren, so ist es in vielen Situationen einfach nicht möglich, den gebotenen Abstand von zwei Metern einzuhalten. Da kommt das Geschenk des Diözesanrates Köln gerade genau richtig", ist Steffen erfreut.
Die Masken wurden von Mitarbeitenden des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) e.V. Langenfeld hergestellt.

Kölner Wochenspiegel
www.rheinische-anzeigenblaetter.de
24.04.2020

Lebensmittelpakete für Familien

Damit die Gesundheit nicht auf der Strecke bleibt

Köln - 300 Taschen mit Lebensmitteln haben Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki und Mitarbeitende der KJA Köln gepackt. Diese finden in den kommenden Tagen ihren Weg zu Familien, die gerade in dieser Zeit dringend auf Hilfe angewiesen sind.
Zusammen mit der Ernährungsberaterin Laura Hupp von REWE Rahmati, wurden speziell für diese Aktion einfache Rezepte geschrieben. Die gestifteten Lebensmittel reichen für drei nahrhafte Gerichte, die die Familien zusammen kochen können: Nudeln in Tomaten-Gemüsesoße mit Geflügelwürstchen, Gebratener Reis mit Ei und Gemüsesuppe. Darüber hinaus sind ein frisch gebackenes Brot, haltbarer Aufstrich und eine Süßigkeit Bestandteile der Tasche.
Die KJA Köln hatte eine solche Aktion bereits in Vorbereitung, bevor in der vergangenen Woche der Kölner Erzbischof die Bitte äußerte, nach der Fortführung des Lockdowns prekäre Familien mit Grundschulkindern nicht zu vergessen. „In normalen Zeiten haben wir einen guten Einblick in die Welt der jungen Menschen. Sie kommen zu uns in die OGS oder Kinder- und Jugendeinrichtung und äußern teilweise bereits früh morgens, dass sie hungrig sind", berichtete Georg Spitzley, Geschäftsführer der KJA Köln. „Auch jetzt haben wir natürlich Kontakt zu „unseren" Kindern und Jugendlichen. Aber eben keinen physischen. Ich befürchte, dass eine gute Ernährung nicht in allen Familien gewährleistet ist", so Spitzley weiter.

Innerhalb von 48 Stunden stand die Hilfe. „Unternehmen haben die Aufgabe, wenn es ihnen wirtschaftlich möglich ist, dort zu helfen, wo die Not am größten ist", sagte Marcel Rahmati. Der Geschäftsführer der REWE Rahmati hatte sich als Engagement-Partner der KJA Köln sofort bereit erklärt, die Aktion zu unterstützen. „Eine Förderung derer, denen es gerade nicht so gut geht, sehe ich nicht nur als Pflicht, sondern dies tun wir gerne und es erfüllt mein ganzes Team mit Freude", so der Inhaber von elf Lebensmittelmärkten in der Region.
300 frisch gebackene Brote steuerte Deutschlands bekannteste Bäckerei Kamps dazu. „Ich weiß, dass die KJA Köln dort schnell helfen kann, wo die Hilfe jetzt am Nötigsten gebraucht wird. Daher waren wir sofort bereit, diese Aktion zu unterstützen", sagte Thomas Prangemeier, Geschäftsführer von Kamps.
Unterstützt wird die Aktion der KJA Köln maßgeblich von REWE Rahmati, Kamps, den Mitarbeitenden der SCOR und der KZVK sowie dem Diözesanrat Köln. Die „Aktion Nachbarn" des Erzbistums Köln und der eigene Kinder- und Jugendhilfefonds der KJA Köln fördert die Aktion finanziell.

Kirchenzeitung
01. 05. 2020

Zutaten für drei gesunde Mahlzeiten und etwas Süßes

Erzbischof Woelki hilft KJA-Mitarbeitern beim Packen von Lebensmitteltaschen für Familien

KÖLN. Ein Paket Nudeln, ein Glas Würstchen, passierte Tomaten, dazu Möhren, Zwiebeln, Kohlrabi und Zucchini: 300 Taschen mit Lebensmitteln hat Erzbischof Rainer Maria Woelki am vergangenen Donnerstag gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Katholischen Jugendagentur (KJA) Köln gepackt. Die Taschen mit den Zutaten für insgesamt drei warme Mahlzeiten wurden zu Familien mit Kindern gebracht, die gerade in dieser Zeit dringend auf Hilfe angewiesen sind. „Eine tolle Aktion!", fand der Erzbischof. Die Corona-Krise treffe vor allem die Schwächsten, und dazu gehörten auch Kinder, die in prekären familiären Verhältnissen und in Armut lebten. „Wir wollen diesen Menschen gemeinsam mit anderen helfen und dafür sorgen, dass es in unserer Gesellschaft auch in Zeiten der Not menschlich warm und das Licht der Hoffnung sichtbar bleibt", sagte Woelki.

Die KJA Köln habe eine solche Aktion bereits in Vorbereitung gehabt, als der Erzbischof die Bitte geäußert habe, nach der Fortführung des Lockdowns Familien mit Grundschulkindern in prekären Situationen nicht zu vergessen, berichtete der Geschäftsführer der KJA Köln, Georg Spitzley. In normalen Zeiten hätten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Offenen Ganztag und in den Kinder- und Jugendeinrichtungen – die KJA Köln unterhält insgesamt 90 Einrichtungen mit 460 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Köln und dem Rhein-Erft-Kreis – einen guten Einblick in die Welt der jungen Menschen.

Hilfe stand innerhalb von 48 Stunden

Manche Kinder und Jugendliche berichteten dann bereits frühmorgens, dass sie kein Frühstück gehabt hätten und hungrig seien. „Auch jetzt haben wir natürlich Kontakt zu unseren Kindern und Jugendlichen, aber eben keinen physischen. Ich befürchte, dass eine gute Ernährung nicht in allen Familien gewährleistet ist", sagte Spitzley. Innerhalb von 48 Stunden habe man die Hilfsaktion auf die Beine gestellt. Die Lebensmittel stellte das Unternehmen Rewe Rahmati zur Verfügung, dessen Ernährungsberaterin eigens für die Hilfsaktion drei einfache Rezepte zusammengestellt hatte. Mit dem Inhalt der Lebensmitteltaschen können die Familien drei Gerichte kochen: Nudeln in Tomaten-Gemüsesoße mit Geflügelwürstchen, gebratenen Reis mit Ei sowie eine bunte Gemüsesuppe. Darüber hinaus enthalten die Taschen jeweils ein Brot, das die Firma Kamps beigesteuert hat, sowie haltbaren Brotaufstrich und eine Süßigkeit.

Unterstützt wurde die Hilfsaktion darüber hinaus von den Mitarbeitenden der SCOR Rückversicherung und der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse des Verbands der Diözesen Deutschlands (KZVK) sowie dem Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln. Die „Aktion (Neue) Nachbarn" des Erzbistums und der eigene Kinder- und Jugendhilfefonds der KJA Köln fördern die Aktion finanziell. ALS

Erzbischof Rainer Maria Woelki unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Jugendagentur Köln beim Packen der Lebensmitteltaschen. (Foto: Schricke)

Pressemitteilung
13.05.2020

Zuversicht schenken:
Diözesanrat sucht Mutmacher*innen

Köln, 13.05.2020. In diesen Tagen ist ein mutmachendes Wort, ein aufbauender Text oder ein motivierendes Lied etwas ganz Besonderes. Viele Menschen, egal ob groß oder klein, ob alt oder jung, gleich welcher Konfession, suchen in der derzeitigen Pandemie nach Halt und Zuversicht. Auf der anderen Seite gibt es die kreativen Menschen, die mit ihren Worten berühren und ihre Mitmenschen motivieren können. „Und diese Personen suchen wir für unseren neuen Wettbewerb „Zeit für Mutmacher*innen", verrät Norbert Michels, Geschäftsführer des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln. „Jeder kann teilnehmen, der selbst gerne einmal zum Autor oder zur Autorin werden wollte", so Michels weiter.

Pressemitteilung
15.06.2020

Aufruf des Diözesanrates an die politisch Verantwortlichen in NRW:
Schutzschirm auch für die Bildungshäuser und Akademien!

Köln, 15.06.2020. Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln ist Träger der Thomas-Morus-Akademie Bensberg (TMA). Die TMA ist eine nach dem Weiterbildungsgesetz NRW anerkannte Erwachsenenbildungseinrichtung, die mit Ferienakademien (Studienreisen) und Erkundungen auch einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb (Zweckbetrieb) unterhält. Die TMA ist – wie so viele Bildungseinrichtungen - aufgrund der Corona-Pandemie unverschuldet in Existenznot geraten.
Der Diözesanrat begrüßt die Entscheidung des Landtages NRW, dass die Volkshochschulen und andere nach dem WbG anerkannte Einrichtungen die Förderung nach dem Weiterbildungsgesetz auch dann erhalten sollen, wenn sie die erforderlichen Unterrichtsstunden oder Teilnehmertage infolge der pandemiebedingten Schließungen im Jahr 2020 nicht erbringen können. Die damit verbundene Möglichkeit Mittel abzurufen reicht alleine allerdings nicht aus, da sie kein Ersatz für die ausgefallenen Teilnahmegebühren darstellt. Die TMA finanziert sich zu 70% aus Teilnahmegebühren, deshalb ist der Ausfall der Veranstaltungen und Ferienakademien über einen so langen Zeitraum besonders dramatisch. Aufgrund der Mindestabstandsregelungen sinkt zudem auch noch die Anzahl der Teilnehmer*innen an den wieder stattfindenden Veranstaltungen um 50-75%, was zu weiteren Verlusten führt.

Die Zeit drängt!
Schnellstmöglich muss das Land den Trägern der gemeinwohlorientierten Erwachsenenbildung nun unbürokratisch helfen, damit die Seminare, Kurse und Veranstaltungen der kulturellen, ökologischen, politischen, personenbezogenen und theologischen Bildung auch in Zukunft stattfinden können und es nicht zu Insolvenz von Bildungseinrichtungen kommt. Am besten durch nichtrückzahlbare Zuschüsse. Darüber hinaus muss aber auch die Möglichkeit einer Kreditaufnahme zu guten Konditionen geschaffen werden. Während schon diverse Schutzschirme für klassische Wirtschaftszweige verabschiedet wurden, erhalten gemeinwohlorientierte Bildungseinrichtungen bzw. gemeinnützige Vereine immer noch keinen vergünstigten Kredit über die KfW- oder die NRW-Bank. Dabei sind sie doch diejenigen, die aufgrund ihrer Gemeinnützigkeit kaum Rücklagen bilden können und dürfen.

Aus diesem Grund fordert der Diözesanrat die politisch Verantwortlichen in NRW auf:

- Durch nichtrückzahlbare und unbürokratische Zuschüsse die finanziellen Verluste der Bildungsträger – zumindest in großen Teilen – auszugleichen.
- Allen gemeinwohlorientierten Bildungsträgern über das geplante „InfrastrukturCorona"-Programm eine Kreditaufnahme über die NRW-Bank mit einem niedrigen Zinssatz und mind. 2jähriger Tilgungsfreistellung zu ermöglichen.
- Eine 100 % Haftung des Landes bei der Kreditvergabe über die NRW-Bank zu prüfen, damit die Banken zeitnah den gemeinnützigen Einrichtungen Kreditzusagen geben.
- Hierbei ist die geplante Verabschiedung des Nachtragshaushaltes Ende Juni der späteste Zeitpunkt.
- Weitere Hilfen für freiberuflichen Honorarmitarbeiter*innen aufzulegen, da durch den Ausfall sowie das nur langsame Wiederanlaufen von Bildungsveranstaltungen die bisherigen Hilfen nicht ausreichen.

Pressemitteilung
24.06.2020

Staffelübergabe beim Diözesanrat Köln:
Weihbischof zum Vikar ernannt

Köln, 24.06.2020. Der Kölner Erzbischof, Rainer Maria Kardinal Woelki, hat seinen Weihbischof Ansgar Puff zum Bischofsvikar für den Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln bestellt. Damit übernimmt er die Aufgabe von Prälat Josef Sauerborn, der dieses Amt seit 2004 innehatte.
„Ich danke Prälat Sauerborn außerordentlich für seine Arbeit in unserem synodalen Gremium. Als Bindeglied, zwischen uns und dem Erzbischof, kam ihm eine ganz besondere Rolle zu", sagt Diözesanrats-Vorsitzender Tim Kurzbach. „Mein Dank gilt aber nicht weniger auch unserem Erzbischof, der mit der Neubesetzung nicht etwa das Amt des Vikars schwächt, sondern mit der Ernennung des Weihbischofs stärkt. Der Weihbischof ist ein erfahrener Kenner der Pfarrgemeinden und der Caritas in unserem Erzbistum Köln", so Kurzbach. Aufgrund seiner Expertise erhoffe man sich einen guten und kooperativen Arbeitsstil. Die Ernennung durch Erzbischof Woelki erfolgt rückwirkend zum 15. Juni 2020.

Kirchenzeitung
10.07.2020

„Beispielgebendes soziales Engagement"

Landesverdienstorden für Pfarrer Franz Meurer

DÜSSELDORF. Ministerpräsident Armin Laschet hat vergangene Woche in der Düsseldorfer Staatskanzlei Pfarrer Franz Meurer mit dem Landesverdienstorden von Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. Mit ihm geehrt wurden neun weitere Bürgerinnen und Bürger, darunter die Schauspielerin Iris Berben, der frühere Kölner Regierungspräsident Dr. Franz-Josef Antwerpes und die Publizistin Dr. Carolin Emcke.

Pfarrer Meurer erhielt den Landesverdienstorden für sein „beispielgebendes soziales Engagement" in der katholischen Kirchengemeinde St. Theodor und St. Elisabeth in den Kölner Stadtteilen Vingst und Höhenberg, heißt es in einer Mitteilung der Staatskanzlei.

„Zu Recht werden Sie als ‚Sozialpfarrer' betitelt. Sie kümmern sich in Ihrer Gemeinde einfach um alles – und schaffen es, zahlreiche Menschen zu motivieren, sie bei ihrem Tun zu unterstützen", sagte der Ministerpräsident in seiner Laudatio. So habe Meurer in den 28 Jahren seiner Tätigkeit als Pfarrer immer wieder für sozial schwächere Gemeindemitglieder gekämpft und sei für bessere Lebensbedingungen, für Toleranz und Integration eingetreten. HMS

Ministerpräsident Armin Laschet händigt Pfarrer Franz Meurer Urkunde und Brustkreuz des Landesverdienstordens von Nordrhein-Westfalen aus. (Foto: Land NRW/Hermenau)

Presseeinladung
17.08.2020

Kommunalwahl: Ziele für nachhaltige Entwicklung wichtiger denn je.

Jetzt ist die Zeit Flagge zu zeigen

Köln, 17.08.2020. Am 13. September 2020 findet in Nordrhein-Westfalen die Wahl für die kommunalpolitischen Spitzenvertreter*innen, also die Bürgermeister*innen, Landrat*Landrätinnen, sowie Mitglieder in den Gemeinde-, Stadt- und Kreisparlamenten sowie der Integrationsräte statt.
Dies nehmen wir als Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln zum Anlass, folgendes zu fordern: Die Umsetzung der 17 Ziele der Vereinten Nationen ist uns sehr wichtig. Sie beschreiben das Handeln bis 2030 der Länder, Kommunen und jedes Einzelnen. Es gibt uns die Möglichkeit eine zukunftsfähige und nachhaltige Welt zu gestalten. (vgl. agenda 2030*).
Zentrale Aspekte der Ziele sind neben der Wahrung der Menschenrechte das Voranbringen eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums, die Reduzierung von unterschiedlichen Lebensstandards, die Schaffung von Chancengleichheit, sowie ein intelligentes Management von natürlichen Ressourcen, die den Erhalt von Ökosystemen gewährleistet und deren Resilienz stärkt.
Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Wahlen weisen wir noch einmal auf diese Ziele für nachhaltige Entwicklung hin und verbinden damit unsere Forderungen:

- Es ist wichtig, an die Spitze der Kommunen Menschen zu wählen, die gewillt sind, Armut vor Ort und damit weltweit zu bekämpfen und zu beenden.
- Es ist wichtig, Menschen an die Spitze der Kommunen zu wählen, die sich dafür einsetzen, dass eine bessere und ausgewogene Ernährung erreicht, aber auch eine nachhaltige Landwirtschaft gefördert wird.
- Es ist wichtig , Menschen an die Spitze der Kommunen zu wählen, die sich für ein gesundes Leben aller Menschen eines jeden Alters einsetzen und deren Wohlergehen fördern wollen.
- Es ist wichtig , Menschen an die Spitze der Kommunen zu wählen, die sich einsetzen, dass eine gerechte und vor allem hochwertige Bildung für alle gewährleistet und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle gefördert wird.
- Es ist notwendig , dass Menschen an die Spitze der Kommunen gewählt werden, die nachhaltige, moderne Energie für alle gewährleisten und ebenso den Zugang zu bezahlbaren Preisen sichern können.
- Es ist wichtig, Menschen an die Spitze der Kommunen zu wählen, die sich für ein dauerhaftes, breitenwirksames, nachhaltiges und menschenwürdiges Wirtschaftswachstum einsetzen.
- Es ist wichtig, Menschen an die Spitze der Kommunen zu wählen, die sich einsetzen, die Städte und Siedlungen familien- und umweltfreundlich, aber auch sicherer gestalten wollen.

Diese Forderungen möchten wir nochmals bekräftigen, damit wir auch weiterhin sowohl auf Kommunalebene als auch in unserem Land Menschen haben, die sich dafür einsetzen, unser Land menschlich und lebensfähig zu erhalten, egal welcher Religion, Geschlechts oder Herkunft.

*vgl. www.bmz.de/de/themen/2030_agenda/index.html

Domradio
18.08.2020

Kölner Diözesanrat rät von Wahl der AfD ab „Wir wählen bunt"

Am 13. September sind in NRW Kommunalwahlen. Der Kölner Diözesanrat spricht sich dafür aus, bunt zu wählen. Dazu gehörten alle demokratischen Parteien. Die AfD aber ausdrücklich nicht, betont Geschäftsführer Norbert Michels.

DOMRADIO.DE: Würden Sie sagen, dass es dieses Mal leicht ist, eine Entscheidung zu treffen, welcher Partei man sein Kreuzchen bei der nordrhein-westfälischen Kommunalwahl gibt?

Norbert Michels (Geschäftsführer des Diözesanrates Köln): Ich glaube, es ist nie leicht. Und in diesem Jahr ist es vielleicht besonders schwierig – auch der momentanen Situation geschuldet. Man kann sich natürlich im Straßen-

wahlkampf, der in diesem Jahr nicht stattfinden wird, nicht informieren. Man muss sich also vieles anlesen. Da rate ich jedem, auch mal in die Programme der Parteien rein zu schauen, denn die gibt es auch auf der kommunalen Ebene.

DOMRADIO.DE: Jetzt haben die Plakate der katholischen Kinder-, Jugend- und Erwachsenenverbände im Bistum Aachen gerade für Aufsehen gesorgt. Da steht drauf: „Wir wählen! NICHT die AfD!“ Warum gehen Sie nicht auch hin und sprechen eine deutliche Wahlempfehlung aus?

Michels: Wir machen das im Moment gerade. Sie werden sich wundern. Wir haben an unsere Vollversammlungen und alle Gemeinderäte im Erzbistum ein Plakat versandt, wo draufsteht, wir wählen bunt. Damit soll ausgedrückt werden, dass wir die demokratischen Parteien wählen wollen. Ich warne ausdrücklich davor, Parteien zu wählen, die sich den Anstrich der demokratischen Partei geben, aber in Wahrheit nicht demokratisch sind. Und da zählt für mich ganz klar die AfD dazu.

DOMRADIO.DE: An welchen Dingen machen Sie das fest?

Michels: Das hat mit Dingen wie Menschenrechten zu tun. Wenn die AfD gewisse Menschen in unserem Land nicht haben will, dann sage ich ganz klar, das hat nichts mehr mit Demokratie zu tun. Wir als Christen müssen da besonders aufstehen und sagen: „Moment, so geht das nicht!“ Uns sind alle Menschen nicht nur vor uns gleich, sondern vor allen Dingen vor Gott gleich. Da sind wir ein Stück weit verpflichtet, Farbe und Flagge zu bekennen.

DOMRADIO.DE: Was fordern oder wünschen Sie sich denn jetzt bei der anstehenden Kommunalwahl?

Michels: Ich würde mir wünschen, dass Kandidatinnen und Kandidaten anders agieren. Ich habe heute Morgen wieder in der Zeitung lesen müssen, dass Kandidatinnen und Kandidaten zum Teil auch mit unlauteren Mitteln arbeiten. Da stellen sich bei mir die Nackenhaare auf. Das will ich nicht. Sie sollen miteinander reden. Sie sollen sich wie Demokratinnen und Demokraten verhalten. Und ich wünsche mir natürlich, dass zukünftig viel stärker auf unsere Umwelt und die Bewahrung der Schöpfung geachtet wird. Darauf wird mir bei den meisten Parteien zu wenig Wert gelegt.

DOMRADIO.DE: Sie vom Rat der Katholiken im Erzbistum Köln fordern auch, dass die 17 Ziele der Vereinten Nationen umgesetzt werden. Was steckt dahinter?

Michels: Bei den 17 Zielen der Vereinten Nationen winken viele ab und sagen: „Ach, das ist doch so weit weg. Die Vereinten Nationen sitzen in New York.“ Das stimmt aber gar nicht.
Die Vereinten Nationen haben diese 17 Ziele auf die Lokalitäten heruntergebrochen. Da geht es zum Beispiel um familienfreundliches Wohnen. Es geht zum Beispiel um naturverbundenes Wirtschaften. Es geht darum, dass alle Menschen einen gleichen Lebensstandard geschaffen bekommen. Es geht darum, dass alle jungen Menschen Bildung erhalten. Ich will jetzt nur mal ein Beispiel sagen: Wir machen demnächst ein Projekt mit dem Namen „Fit for Future“. Viele junge Menschen, gerade in den sozial schwachen und benachteiligten Familien, sind abgehängt. Da spricht man von Digitalisierung, aber da gibt es in einer Familie vielleicht nur ein Handy. Was machen diese jungen Menschen, wenn sie sich bewerben wollen? Oder was machen sie, wenn sie von der Schule ausgeschlossen sind, weil wieder ein Corona-Fall aufgetreten ist?
Wir wollen dafür sorgen, dass sich die jungen Menschen auch bildungsmäßig weiterentwickeln können.

DOMRADIO.DE: Was können wir gegen Menschenrechtsverletzungen, Populismus oder beispielsweise Rassismus machen? Wie können wir uns als Christen engagieren?

Michels: Im Moment ist es schwierig mit Demonstrationen oder dergleichen. Aber man kann ja auch mit zwei, drei, vier, fünf Menschen demonstrieren und sagen: So geht es nicht. Ich kriege das auch jetzt wieder mit. Es sind Kneipen und Restaurants geöffnet. Da gibt es dann zwar momentan nicht mehr die sogenannten Stammtischgespräche. Aber man hört schon des öfteren abfällige Bemerkungen, zum Beispiel zu Menschen, die dunkelhäutig sind. Da kann ich aufstehen und sagen: Hier ist die Grenze. Das ist ein Mensch, der von Gott gewollt ist, der von uns genauso geachtet werden muss wie alle anderen Menschen auch.

Das Interview führte Katharina Geiger. (DR)

Presseeinladung
20.08.2020

Dank und Statement für medizinisches Personal
Krisenhelden unserer Zeit

Foto CG

Köln/Troisdorf, 20.08.2020. In der kommenden Woche bedankt sich der Diözesanrat Köln bei allen Mitarbeitenden der GFO Kliniken Troisdorf für die herausragende Leistung in dieser schweren Pandemie-Zeit. Eigens dafür wurden „Krisenheld"-Taschen produziert. 500 dieser Taschen übergibt der Geschäftsführer des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln jetzt und bringt die Zusage mit, das sich der Diözesanrat in der gesellschaftspolitischen Diskussion um die gerechte und faire Entlohnung der medizinischen Kräfte nicht zurückhalten wird.

Herzlich laden wir Sie zur Taschen-Übergabe an die Krisenhelden der GFO Kliniken Troisdorf ein. Neben einem Grußwort des kaufmännischen Direktors Philipp Heistermann, wird der Geschäftsführer des Diözesanrates Köln, Norbert Michels, ein Statement zum Thema „Krisenhelden" geben. Auch die Regionaldirektorin Petra Hohmann und Pflegedirektorin Maria Misz nehmen an diesem Termin teil.

Pressemitteilung
27.08.2020

Statement von Norbert Michels, Geschäftsführer des Diözesanrates Köln „Es gilt das gesprochene Wort"
Krisenhelden unserer Zeit

Mir fiel hierzu direkt ein Spruch auf, der in der Woche in meinem Tischkalender stand. Er heißt: „In dem Augenblick, in dem ein Mensch Verantwortung für andere Menschen auf sich nimmt – und nur indem er das tut, steht er in der Wirklichkeit".
Ich hatte das Gefühl, als die Corona-Pandemie für uns alle offensichtlich wurde, dass wir plötzlich feststellten, dass wir wirklich, ob hier in diesem Krankenhaus, ob bei der Polizei, der Feuerwehr, dem Rettungsdienst, dem ordnungsamtlichen Dienst und vielen anderen Diensten mehr, es „Krisenhelden unserer Zeit" gibt.
Dabei waren diese Menschen doch schon immer Tag und Nacht, Woche für Woche, auch am Wochenende, für uns im Einsatz. Wir haben uns immer auf sie verlassen können. Aber jetzt wurde es offensichtlich.
Jetzt ging es regelrecht ums Leben. Ums Überleben. Und da waren Krisenhelden gefragt.
Ich sehe das anders. Ich sehe schon seit Jahren diese Krisenhelden, die für uns und unsere Gesellschaft einen wertvollen, ja ich möchte sagen, einen unbezahlbaren Dienst übernehmen, indem sie andere Menschen pflegen, indem sie anderen Menschen helfen, indem sie andere Menschen unterstützen. Dafür möchten wir, als Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln, nicht nur jetzt und heute und nicht nur in dieser besonderen Zeit der Corona-Pandemie, einfach einmal Danke sagen.
Ihnen Allen, von der Krankenschwester über die Reinigungskräfte, vom Arzt bis zur Pflegedirektorin sind wir dankbar, dass Sie diesen Dienst für die Menschen übernehmen.
Das was wir heute als Dankeschön übergeben, kann nur als symbolischer Akt gewertet werden. Wir haben uns mit einem Arbeitsbeschäftigungsprojekt in Langefeld beim Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) zusammengesetzt und haben überlegt, wie können wir Ihnen eine kleine Freude bereiten. Diese kleinen Taschen zum Thema „Krisenhelden", schienen uns passend. Wir legen dazu noch einen kleinen Stick, der auch ein Motto Ihrer Arbeit sein könnte mit der Überschrift „Mut tut gut" dabei.
Ihnen allen noch einmal herzlichen Dank und Gottes Segen für Ihre weitere Arbeit.

Domradio
28.08.2020

Comedian Pätzold: Kinder sollen sich nicht abgehängt fühlen
Für eine digitale Grundausstattung von Schülern

Comedian Susanne Pätzold wünscht sich gleiche Bildungschancen für Kinder und Jugendliche auch während der Corona-Krise. Mit einem Projekt hilft sie Spenden zu sammeln, um benachteiligte Kinder mit Tablets auszustatten.
„Ich glaube, dass die Corona-Zeit ziemlich deutlich aufgezeigt hat, wie wichtig eine digitale Grundausstattung für Schüler und Schülerinnen ist", sagte die aus der WDR-Kabarettsendung „Mitternachtsspitzen" bekannte Schauspielerin am Freitag in Köln. „Ich finde es gesamtgesellschaftlich extrem von Bedeutung, dass junge Menschen sich nicht abgehängt fühlen."
Pätzold ist Botschafterin der Spendenaktion „Fit for future", die von kirchlichen Akteuren getragen wird. Bis Mitte November sollen mindestens 200 Tablets angeschafft und dann an benachteiligte Kinder und Jugendliche in der Region verteilt werden. Der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki ist Schirmherr des Projekts.

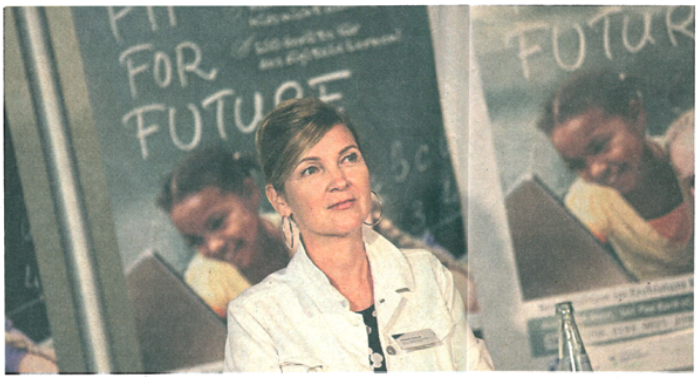
Ein Tablet für jedes Kind

Rhein-Sieg Rundschau
29.08.2020

Gleiche Bildungschancen: Diözesanrat ruft zu Spenden für finanzschwache Familien auf

VON KLAUS MÜLLER

Köln. Mindestens 200 Tablets möchte der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln an Kinder und Jugendliche aus wirtschaftlich benachteiligten Familien verschenken. Ziel ist es, diesen Schülern gleiche Bildungschancen zu ermöglichen, sagten die Initiatoren zum Auftakt der Spendenaktion unter dem Titel „Fit for Future" am Freitag in Köln. Die Corona-Krise hat die Schwächen des Bildungssystems in Deutschland gnadenlos aufgedeckt, hatte schon im Frühjahr die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft moniert. Bildung für das digitale Zeitalter fit zu machen, sei zu spät und zu zögerlich angegangen worden, so die Vorsitzende Marlis Tepe. Kinder aus armen Familien seien häufig schlechter mit digitalen Medien ausgestattet als ihre Mitschüler und in der Zeit des Homeschoolings abgehängt worden, weil sie zu Hause weder auf ein Tablet noch auf einen Computer zurückgreifen konnten.



Schauspielerin Susanne Pätzold unterstützt die Aktion als Botschafterin: „Eine Gesellschaft, in der alle Kinder und Jugendlichen die gleichen Bildungschancen haben, ist einegute Gesellschaft". Foto: Banneyer

Fit for future

„Fit for future" ist eine Crowdfunding-Aktion des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln und der Katholischen Jugendagenturen (KJA) Bonn, Köln und Wuppertal in Kooperation mit Pax-Bank und Erzbistum Köln. Schirmherr der Aktion ist der Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki, Schauspielerin Susanne Pätzold engagiert sich als Botschafterin.

Lernvideos konnte ich mir nur manchmal angucken, wenn wir Oma besucht haben.

Stella (9)

Ich habe Blätter von meiner Lehrerin bekommen. Die habe ich auf dem Schulhof getroffen.

Hamza (8)

Die gemeinsame Aktion von Diözesanrat und den Katholischen Jugendagenturen Köln, Bonn und Wuppertal in Kooperation mit Pax Bank und Erzbistum Köln läuft bis Mitte November. Schirmherr ist Kölns Erzbischof Rainer Maria Woelki, sowie als Botschafterin die Schauspielerin Susanne Pätzold, selbst Mutter einer Tochter. „Es geht um jedes einzelne Kind und unsere gesellschaftliche Verantwortung, sagte Pätzold.

Wie dringend viele Kinder auf eine digitale Ausstattung zu Hause angewiesen ist, wird am Beispiel der Katholischen Grundschule Horststraße in Köln-Mülheim deutlich. Etwa die Hälfte der rund 400 Schülerinnen und Schüler erhält Leistungen vom Jobcenter, sagt Schulsozialarbeiterin Sabrina Esser. Sie geht davon aus, dass von diesen Kindern nur etwa die Hälfte zu Hause einen Computer benutzen können. Welche Konsequenzen das hat, schildert Sandra Welki, die Lehrerin einer dritten Klasse: „Während der Coronazeit konnte ich mit den Kindern meiner Klasse persönlichen Kontakt halten, indem wir uns in kleinen Gruppen online verabredet haben. Für die Kinder war es wunderbar, ihre Freunde aus der Distanz zu sehen und zu plaudern. Den Kindern ohne die technische Ausstattung blieb diese Möglichkeit leider verwehrt." Einer von diesen Kindern ist der achtjährige Hamza. Er beklagt sich nicht. Andererseits sagt er immer, dass es sehr schlecht ist, dass er zu Hause nicht wie viele seiner Mitschüler mit der Lern-App „Anton" arbeiten kann und er deshalb nicht so viel lernen kann, wie seine Mitschüler mit Tablet oder Laptop. Benachteiligt fühlt sich auch Stella aus der 4. Klasse der KGS Horststraße. Die Videos der Lehrer, in denen sie die Hausaufgaben erklären, habe sie nur ein paar Mal angucken können, sagt die Neunjährige,

Wir dürfen nicht hinnehmen, dass Kinder und Jugendliche aufgrund von sozialer Benachteiligung abgehängt werden.

Norbert Michels
Geschäftsführer Diözesanrat

„wenn wir mal bei meiner Oma zu Besuch waren. Aber ich hätte es gerne öfter geguckt, damit ich auch die Hausaufgaben ganz richtig verstehe." Kinder wie Stella und Hamza mussten während der coronabedingten Schulschließung ihre Arbeitsblätter regelmäßig an der Schule abholen und zu Hause dann auf Papier bearbeiten.

Im November möchte Norbert Michels, der Geschäftsführer des Diözesanrates Köln mit Woelki über das Ergebnis der Spendenaktion berichten.

Die Nummer des Spendenkontos der KJA Bonn lautet Pax-Bank eG, DE02 3706 0193 0025 2090 28. Im Internet gibt es auch ein Online-Spendenformular.
www.dioezesanrat-koeln.de

Kirchenzeitung
04.09.2020

Mit Tablets und Internet fit für die Zukunft

Vier kirchliche Akteure starten Spendenaktion für benachteiligte Kinder und Jugendliche

KÖLN. Um die Bildungschancen von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu verbessern, ist am Freitag eine Spendenaktion gestartet: Unter dem Motto „Fit for future" sollen bis Mitte November mindestens 200 Tablets angeschafft werden. Verantwortlich für die Aktion sind der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln sowie die Katholischen Jugendagenturen (KJAs) in Bonn, Köln und Wuppertal in Kooperation mit der „Aktion Neue Nachbarn" und der Pax-Bank. Die Schirmherrschaft hat Erzbischof Rainer Maria Woelki übernommen.

Nicht erst die Corona-Pandemie habe gezeigt, dass Kinder und Jugendliche ohne Zugang zu Computer und Internet schnell abgehängt würden, sagte Norbert Michels, Geschäftsführer des Diözesanrats der Katholiken, bei der Vorstellung der Aktion in Köln. „Dieser Zustand ist für die Chancengleichheit junger Menschen fatal." Die Pandemie habe die Bedürftigkeit verschärft, berichtete Andreas Port von der KJA Bonn. Schüler ohne digitale Ausstattung seien während der Schulschließungen zwar mit Material versorgt worden, hätten aber keinen Zugriff auf digitale Lerninhalte gehabt. „Auch der Austausch über Lernplattformen war nicht möglich."

Die drei KJAs, die in den Regionen Bonn, Altenkirchen, Euskirchen, Rhein-Sieg, Köln, Rhein-Erft, Wuppertal, Remscheid und Solingen junge Menschen in Ganztagsschulen, Jugendeinrichtungen und in der Jugendberufshilfe betreuen, haben einen Bedarf von zunächst 200 Tablets ermittelt. Zwar habe die nordrhein-westfälische Landesregierung bereits Maßnahmen auf den Weg gebracht, berichtete der Geschäftsführer der KJA Köln, Georg Spitzley. „Jedoch glauben wir, dass der Aufwand der Beantragung zum Erhalt eines digitalen Endgeräts zu lange dauert."

Eine Gesellschaft, in der alle Kinder und Jugendlichen die gleichen Bildungschancen hätten, sei eine gute Gesellschaft, sagte Schauspielerin Susanne Pätzold (WDR-„Mitternachtsspitzen"), die Botschafterin der Spendenaktion ist. „Hier aktiv zu werden, ist nicht nur unsere Verantwortung gegenüber unserer Jugend. Wir tun das auch für die Zukunft einer Gesellschaft, in der wir leben möchten."

Wer für die Aktion „Fit for future" spenden möchte, findet alle Informationen auf der Internetseite des Diözesanrats. ALS

→ www.dioezesanrat.de

Machen sich stark für benachteiligte Kinder und Jugendliche (von links): Norbert Michels (Diözesanrat der Katholiken), Rainer Braun-Paffhausen (KJA Bonn), Schauspielerin Susanne Pätzold, Georg Spitzley (KJA Köln), Klaus Hagedorn (Aktion Neue Nachbarn) und Felizitas Marx (KJA Wuppertal). (Foto: Schricke)

KJA Jahresbericht 2020

„FIT FOR FUTURE": DIGITALER SUPPORT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Nicht erst die Corona-Pandemie hat die Problematik zu Tage gefördert: Kinder und Jugendliche ohne Zugang zu digitalen Geräten, werden schnell abgehängt. Eine Erfahrung, die nicht nur unsere pädagogischen Fachkräfte machen. Auch die jüngst veröffentlichte Bertelsmann-Studie „Kinderarmut in Deutschland", bei der von 2,8 Millionen Kindern und Jugendlichen in Armut gesprochen wird, zeigt, dass junge Menschen aus prekären Familien öfter keinen Computer oder Internetzugang haben, als ihre Altersgenossen. „Dieser Zustand ist für die Chancengleichheit junger Menschen fatal", sagte Diözesanrats-Geschäftsführer Norbert Michels und ergänzte: „Wir dürfen nicht einfach hinnehmen, dass Kinder und Jugendliche aufgrund von sozialer Benachteiligung abgehängt werden".

Die Chancengleichheit von jungen Menschen war im Herbst das Ziel der Crowdfunding-Aktion „Fit for future". Diese hatte das Ziel, 200 Kindern und Jugendlichen ein Tablet und weiteres Material für das Homeschooling oder die Bewerbungsrecherche zur Verfügung zu stellen. Dieses Ziel wurde übertroffen. Mit rund 49.000 Euro Spenden und Fördergelder konnten wir 270 jungen Menschen helfen, dass sie gerade auch in Pandemiezeit nicht „abgehängt" werden.

Kölner Stadtanzeiger
05.09.2020

Die neunjährige Stella ist froh, dass sie wieder in die Schule darf. Sie hat ihre Freundinnen vermisst – und die Pausen an der Tischtennisplatte. Fotos: Bause, Grönert

„Ich habe viel verpasst“

Stella und Hamza konnten nicht am digitalen Unterricht teilnehmen – Das will die KJA künftig ändern

VON NADJA LISSOK

Köln. Stella weiß noch genau, wie lang es gedauert hat: 14 Wochen. 14 Wochen, in denen sie nicht die breite Steintreppe im Schulgebäude hoch rannte, immer zwei Stufen auf einmal nehmend, in denen sie nicht mit ihren Freundinnen in der Pause Rundlauf an der Tischtennisplatte spielte und in denen sie nicht viel zu früh geweckt wurde. „Ich konnte länger ausschlafen“, sagt die Neunjährige über die monatelange Schulschließung. Und schiebt gleich hinterher: „Aber ich fand es irgendwann trotzdem blöd.“ Besonders das Toben mit den Freundinnen hat ihr während der Corona-Beschränkungen gefehlt, Sport ist Stellas Lieblingsfach.

Aber auch das Lernen hat sie vermisst. Stella gehört zu der Gruppe Kinder in Deutschland, denen das Homeschooling enorm schwer fiel. Einfach weil sie Zuhause, wie so viele, keinen Computer hat. Während gefühlt das ganze Land zoomte, netflixte und sich mit Bewegungsvideos auf Youtube fit hielt, musste Stella die Hausaufgaben-E-Mail ihrer Lehrerin auf dem Handy ihrer Mutter zwei Mal heranzoomen, um sie lesen zu können. Sie teilt sich ein Zimmer mit ihrer vierjährigen Schwester, auch deshalb musste sie sich sehr oft zwingen, überhaupt eine Stunde Mathe und eine Stunde Deutsch am Tag zu machen. „Ich habe viel verpasst“, sagt das Mädchen mit ernstem Blick.

Von Klassen-Chats ausgeschlossen

Sie ist nicht allein. Eine Studie geht davon aus, dass 13 Prozent der Kinder in Deutschland zuhause keinen Rückzugsort zum Lernen haben. Außerdem besagen Schätzungen, dass ein Viertel der Kinder aus einkommensschwachen Familien nicht auf einen Computer mit Internet zugreifen kann.

Stella besucht die 4d der Grundschule Horststaße in Köln-Mülheim. Die Schule liegt fußläufig zum Wiener Platz, der als Hotspot für Kriminalität und Drogenhandel verschrien ist. Zwei Stühle weiter von ihr sitzt zum heutigen Gespräch mit der Zeitung Hamza, die beiden gehen in unterschiedliche Klassen, müssen deshalb Abstand halten. Hamza ist in der dritten Klasse, auch er konnte an den Skype-Meetings der Klasse nicht teilnehmen, weil ihm die technische Ausstattung fehlte. Sein älterer Bruder hat einen Laptop, aber den brauchte er meist selbst, erzählt der Achtjährige schüchtern. Er lässt lieber Stella reden. Beide

Auch Hamza hat die Schule vermisst, besonders sein Lieblingsfach Mathe.

„In welcher Gesellschaft wollen wir zukünftig leben? In einer, in der alle die gleichen Chancen haben oder in der manche sehen, dass sie nicht dazugehören?“

Susanne Pätzold, prominente Botschafterin für „Fit for Future“

„Der Zustand ist für die jungen Menschen fatal. Wir dürfen nicht hinnehmen, dass Kinder und Jugendliche in dieser Form abgehängt werden.

Norbert Michels, Geschäftsführer des Diözesanrats der Katholiken

Kinder sollen von der Crowdfunding-Aktion „Fit for Future“ der Katholischen Jugendagentur profitieren. Die KJA möchte mithilfe von Spenden bis zum Spätherbst mindestens 200 Tablets für benachteiligte Kinder und Jugendliche anschaffen. Schüler aus KJA-Einrichtungen in Bonn, Köln und Wuppertal sollen bedacht werden.

Förderung der Politik ist zu langsam

Zwar habe auch die Politik die Dringlichkeit des Themas mittlerweile erkannt, sagt Georg Spitzley, Geschäftsführer der KJA Köln bei der Pressekonferenz zu „Fit for Future“, doch die Bewilligung der Anträge dauere zu lange, Fördermittel kämen zu langsam an. Schirmherr der Aktion ist Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki, prominente Botschafterin die Schauspielerin Susanne Pätzold. Auch „wir helfen“ unterstützt soziale Träger in der ganzen Stadt dabei, digitale Geräte für Schüler zu beschaffen, die sich diese selbst nicht leisten können.

„Viele Kinder hängen nach den Ferien noch deutlicher als sonst hinterher“, weiß Schulsozialarbeiterin Sabrina Esser aus Gesprächen mit den Lehrern. Sie und ihre Kollegen von der Grundschule Horststraße haben in den letzten Monaten immer wieder den Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern gesucht, sie einzeln auf dem Schulhof getroffen, zuhause angerufen. Oft berichteten die Kinder, in welchem Zwiespalt sie sich befanden. Die Lehrerin fragte zwar alle paar Tage, warum sie die Hausaufgaben nicht gemacht haben, aber in der Wohnung spielten sie dann doch lieber mit den Geschwistern oder schauten Fernsehen. Nicht immer griffen die Eltern ein, abgelenkt von den eigenen Sorgen, lethargisch durch den Stillstand, den Corona brachte. Die Eigenmotivation ist bei Grundschülern noch nicht so weit entwickelt, weiß Esser. Umso wichtiger sei es deshalb, sie mit digitalen Lernspielen zu reizen.

„Anton“ ist so ein Angebot, das auch Hamza und Stella aus dem Unterricht kennen. Über die App lassen sich für ganze Klassen Lernpläne erstellen. Die Schüler können spielerisch Mathe- oder Deutschaufgaben lösen, dabei „Coins“ sammeln und der Lehrer kann den Lernfortschritt jedes Einzelnen über seinen eigenen Account beobachten. „In der App drücken macht mehr Spaß, als alles abschreiben“, sagt Stella. Die App will sie als Erstes installieren, wenn sie irgendwann einen eigenen Laptop oder ein Tablet hat.

01SPT_31/1

Presseeinladung
22.10.2020

Diözesanrat ruft junge Menschen zum Engagement auf
Mutig Gutes tun

Köln, 22.10.2020. Am 30. Oktober stellt der Diözesanrat Köln seinen Aufruf „Mutig Gutes tun“ vor. Gutes tun, ohne dabei an seinen eigenen Profit zu denken. Das will die Aktion und lädt Klassen, Kinder- und Jugendgruppen und junge Einzelpersonen bis zum 18. Lebensjahr zur Teilnahme ein.
Zu Beginn des Pressegesprächs zeigt das Musiker- und Schauspielehepaar Fug und Janina in einem heiteren Videoclip die kreativen Möglichkeiten Gutes zu tun. Im Anschluss kommt der Hl. Nikolaus von Myra in einem Clip zu Wort, bevor Norbert Michels (Geschäftsführer Diözesanrat Köln) und Fug über die Notwenigkeit sprechen, die Ärmel hochzukrempeln, um in unserer Gesellschaft sich jetzt sozial zu engagieren. Meike Frai (pädagogische Mitarbeiterin im Kölner Jugendwerkzentrum) stellt ein soziales Projekt für obdachlose Menschen vor, mit dem sich ihre Jugendlichen bei „Mutig Gutes tun“ beteiligen werden.

Kölnische Rundschau
vom 31.10.2020

Mutig sein, Gutes tun, Stories teilen

Jugend-Wettbewerb des Diözesanrates

VON ULRIKE WEINERT

Einen frühen Auftritt absolvierte der Nikolaus am Jugendpastoralen Zentrum Crux. Norbert Michels steckte im Kostüm des traditionellen Gabenbringers, der normalerweise am 6. Dezember erscheint. Denn im Geiste des heiligen Schenkers hat der Diözesanrat der Katholiken jetzt den Jugendwettbewerb „Mutig Gutes tun“ auf den Weg gebracht. Um die Aktion bekannt zu machen, ist der Geschäftsführer höchstpersönlich ins Gewand des Bischofs von Myra geschlüpft, hat darin auch schon in einem Videoclip agiert.

Unter dem Motto „Tue Gutes und berichte darüber“ ist die Fantasie junger Menschen gefragt, trotz ausfallender Martinszüge, abgesagter Feiern und eingeschränkter Lebensqualität doch noch Licht in die dunkle Zeit zu bringen. Ihre Ideen sollen Gruppen oder Schulklassen in Videos, Bilderreihen oder Story-Formaten dokumentieren und an den Diözesanrat schicken. Die drei besten Einsendungen werden mit je 500 Euro prämiert. Alle Teilnehmer bekommen kleine Geschenke, zum Beispiel „Mut tut gut“-Anstecker, Gutscheine für künftige Besuche

Honnef heute
02.11.2020

Mutig Gutes tun
Diözesanrat ruft junge Menschen zum Engagement auf

Region – Waffeln backen für andere, Müll sammeln im Stadtteil, Musizieren für ältere Menschen, Vorlesenachmittag für Kinder – einfach mal Gutes tun, ohne dabei an seinen eigenen Profit zu denken. Dazu lädt die Aktion „Mutig Gutes tun“ des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln ab sofort ein.

„Gerade in dieser schwierigen Zeit wollen wir jungen Menschen Mut machen, sich fantasievoll für ihre Mitmenschen ein zu setzen“, sagt Diözesanrats-Geschäftsführer Norbert Michels und ergänzt: „Kinder und Jugendliche, die gerade jetzt vielfach eingeschränkt werden, können bei unserer Aktion „Mutig Gutes tun“ mit viel Fantasie und Ideenreichtum zeigen, dass ihnen ihre Mitmenschen am Herzen liegen – und das ganz Corona konform“.

Vorbild ist der Heilige Bischof Nikolaus von Myra, dessen Gedenktag am 6. Dezember gefeiert wird. „Mutig Gutes tun“ ruft Kinder- und Jugendgruppen, Schulklassen oder Jugendverbandsgruppen dazu auf, Nikolaus es gleich zu tun und seinem Engagement zu folgen. „Diese Aktion hat für uns eine besondere Bedeutung, da sie uns in mehrfacher Hinsicht sehr anspricht, so Fug und Janina. „Zum einen sind wir beide immer dafür zu haben diese Welt ein wenig schöner zu gestalten. Außerdem finden wir, dass so eine Aktion besonders in diesem Jahr sehr wichtig ist. Trotz “social distancing”, das eigentlich besser “physical distancing” heißen sollte. Dieses Jahr 2020 ist schon jetzt so trostlos, die Martinszüge fallen aus, die Weihnachtsmärkte sind abgesagt, ein zweiter Lockdown droht. Da ist es umso wichtiger, Liebe und Hilfe und Menschlichkeit anderen Menschen zu schenken“, ergänzen die beiden Schauspieler und Kindermusiker.
Gemäß dem Spruch „Tue Gutes und rede darüber“, können sich alle Teilnehmenden mit einem kurzen Videoclip, einem Bilderreigen oder mit einer Story von ihrem Engagement beim Diözesanrat bewerben. Alle Engagierten bekommen eine Anerkennung. Drei der herausragenden Einsendungen erhalten einen Zuschuss von jeweils 500 Euro für die Klassen- oder Gruppenkasse.

Domradio
08.11.2020

„Mutig Gutes tun“: Aktion lädt ein zum Einsatz für Mitmenschen

Der Heilige Nikolaus hätte nichts dagegen

„Mutig Gutes tun“ heißt eine Aktion des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln. Ganz nach dem Vorbild des Heiligen Nikolaus von Myra sind Kinder und Jugendliche eingeladen Gutes für andere Menschen zu tun.

DOMRADIO.DE: Was ist das für eine Aktion? Was sollen die Kinder und Jugendlichen machen?
Daniel Könen (Pressereferent, Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln): „Mutig Gutes tun“ ist das Prinzip unserer Aktion. Wir haben uns beim Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln gedacht, gerade in der dunklen Jahreszeit macht das Sinn viele kleine Lichter im ganzen Erzbistum Köln nach vorne zu bringen, zu zeigen, anzuzünden. Dieses Jahr ist schon so unheimlich trostlos. Die Martinszüge fallen aus, Adventfeiern müssen vermutlich ausfallen. Und wir wissen nicht wie wir Weihnachten feiern. Und jetzt überlegen wir mal: Wie geht es Menschen, denen es vielleicht in unserer Gesellschaft nicht so gut geht? Die haben noch weniger. Und umso mehr macht es Sinn jetzt eine Aktion ins Leben zu rufen, die dazu aufruft mutig Gutes zu tun. So wie der Heilige Nikolaus.

DOMRADIO.DE: Was wartet denn auf die, die so was Gutes tun?

Könen: Alle die mitmachen, alle Kinder, alle Jugendlichen, alle, die sich bei „Mutig Gutes tun“ engagieren, sollen eine Kleinigkeit erhalten. Ich glaube, dass ist auch im Sinne des Heiligen Nikolaus gewesen. Und drei der herausragendsten Projekte, die sollen vom Diözesanrat Köln jeweils 500 Euro für ihre Gruppenkasse, ihre Schulkasse erhalten, um damit etwas Tolles zu machen. Oder das wieder einzusetzen um weiterhin Gutes zu tun.

DOMRADIO.DE: Gerade ist das natürlich etwas schwierig. Haben Sie einen Tipp, wie können Leute ihre Aktionen jetzt umsetzen - trotz Corona?

Könen:„Mutig Gutes tun“ setzt ja voraus Kreativität an den Tag zu legen. Das ist, glaube ich, das, was uns gerade alle ein bisschen über Wasser hält. Kreativ kann man so unheimlich gut sein in dieser Zeit. Zum Beispiel per Zoom. Wir „zoomen“ uns alle gerade durch die ganze Welt, von Homeoffice zu Homeoffice. Warum nicht eine Sing-Stunde per Zoom, eine Adventsing-Stunde per Zoom ins naheliegende Seniorenstift oder eine andere Einrichtung. Oder was wir im Frühjahr schon vielfach gesehen haben. Ganz viele Gartenzäune wo sich prekäre Familien, Familien aus sozial benachteiligten Bereichen Gaben abholen konnten. Vielleicht sogar kleine Geschenke dranhängen. Dieser Zaun ist aus meiner Sicht nicht veraltet, weil es im Frühjahr schon mal gemacht wurde, sondern jetzt wichtiger denn je. Oder Plätzchen backen um diese möglicherweise auch am Krankenhauseingang für Pflegepersonal auf der Intensivstation abzugeben, um denen etwas Gutes zu tun. Also ich glaube, Kreativität ist da wirklich gefragt. Und so wie ich Kinder und Jugendliche, Kinder- und Jugendgruppen in unserem Erzbistum kennengelernt habe, sind sie unheimlich kreativ, wenn es darum geht gerade für andere Menschen da zu sein.

DOMRADIO.DE: Gutes tun und darüber reden können wir also auch oder besonders in dieser Zeit jetzt. Ein Vorbild dafür kennen wir auch. Der Heilige Nikolaus von Myra hat sich aber eher im Stillen für andere eingesetzt.

Könen: Das ist richtig. Aber ich glaube, dass er nichts dagegen gehabt hätte, wenn ihm nachgeeifert würde um anderen Menschen Gutes zu tun. Das ist ja das Vorbild. Zu sagen, wir als Kinder- und Jugendgruppe, wir als Leute, denen es vielleicht auch besser geht als anderen, wollen uns engagieren für andere. Und ich glaube, es ist nichts Verwerfliches daran zu sagen, tu Gutes und rede darüber. So hat der Nikolaus, glaub ich, nichts dagegen, wenn das auch heute so passiert.

Das Interview führte Katharina Geiger. (DR)

www.kirche-und-leben.de
13.11.2020

Diözesanrat äußert Zweifel an der Bistumsleitung

Katholiken im Erzbistum Köln: Missbrauch umgehend aufarbeiten

Auch die katholischen Laien im Erzbistum Köln äußern sich unzufrieden mit dem Umgang der Bistumsleitung mit dem Thema Missbrauch.

- Die Vertretung der katholischen Laien im Erzbistum Köln drängt auf umgehende und transparente Aufklärung der Fälle sexualisierter Gewalt.
- Die Laien äußern Zweifel, ob der Bistumsleitung eine Aufklärung aus eigener Kraft gelinge.
- „Die juristische Ebene ersetzt nicht die moralisch-ethische Verantwortung“, so der Diözesanrat.

Nach der vom Erzbistum Köln abgesagten Veröffentlichung eines Missbrauchsgutachtens drängt die Vertretung der katholischen Laien auf umgehende und transparente Aufklärung der Fälle sexualisierter Gewalt. Der Diözesanrat forderte die Bistumsleitung auf, „endlich die Wahrheit auf den Tisch zu legen und den Weg freizumachen für Gerechtigkeit und einen Neuanfang“.
Aufgrund der Ereignisse der vergangenen Jahre, Wochen und Tage bestünden Zweifel, ob der Bistumsleitung eine Aufklärung aus eigener Kraft gelinge. Täter und Vertuscher seien endlich klar zu benennen und Konsequenzen zu ziehen.

Pressemitteilung
13.11.2020

Den Weg freimachen für Gerechtigkeit und Neuanfang:
Die Wahrheit muss jetzt auf den Tisch

Köln, 13.11.2020. Der Vorstand des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln fordert die Bistumsleitung auf, hinsichtlich der Aufarbeitung der Fälle sexualisierter Gewalt im Erzbistum Köln endlich die Wahrheit auf den Tisch zu legen und den Weg freizumachen für Gerechtigkeit und einen Neuanfang!
Wir wiederholen die unverändert bestehenden Forderungen der Stellungnahme des Diözesanrates - beschlossen bei der Vollversammlung am 4. Oktober 2018 -, wobei eine Antwort von Erzbischof Rainer Kardinal Woelki und der gesamten Bistumsleitung noch aussteht.
Wir bedauern, dass die Bistumsleitung nicht in der Lage zu sein scheint, die Fälle sexualisierter Gewalt so aufzuarbeiten bzw. aufarbeiten zu lassen, dass Täter und Vertuscher endlich klar benannt werden. Dadurch liegt vieles in Scherben und die Kirche hat an Glaubwürdigkeit verloren. Für Täter und Vertuscher muss es personelle Konsequenzen geben!
Uns ist wichtig, dass sich alle Mitglieder der Personalkonferenzen ihrer (Mit-) Verantwortung bewusstwerden, dazu stehen und die richtigen Konsequenzen ziehen.
Unsere besondere Sorge gilt den Betroffenen und dem Betroffenenbeirat. Wir fordern, dass dessen Mitglieder in ihrem Auftrag und Anliegen ernst genommen werden. Wir haben die Sorge, dass sich der Betroffenenbeirat in der aktuellen Situation aufreibt. Der Beirat muss gestärkt werden.

Wir möchten von Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki und der Bistumsleitung eine Zusage,

- dass umgehend transparent aufgeklärt wird und unabhängig von juristischen Fragestellungen Täter und Mitwissende offengelegt werden. Den Betroffenen geht es weniger um juristische Standpunkte als vielmehr um die klare Benennung von Tätern und Vertuschern. Die juristische Ebene ersetzt nicht die moralisch-ethische Verantwortung.
- dass die benannten Missstände endgültig beseitigt werden.
- Respekt gegenüber den Betroffenen und solidarisches Handeln zugunsten der Betroffenen sexualisierter Gewalt und dass den Betroffenen eine angemessene finanzielle Wiedergutmachung gewährt wird, deutlich über die bisher angebotenen Summen hinaus.
- dass die aktuellen Forderungen des Betroffenenbeirats umgesetzt werden.
- dass kirchliche und staatliche Rechtsprechung angewendet und vollzogen wird.
- dass individuelle Verantwortung übernommen wird.
- dass individuelle Konsequenzen gezogen werden.
- dass die Grundhaltung der Seelsorge und eine „menschliche“ Haltung wieder Vorfahrt haben vor Juristerei und Formalien.
- dass ein Prozess der öffentlichen Versöhnung jetzt gestartet wird.
- dass es jetzt ein Pontifikalamt im Kölner Dom gibt mit Schulbekenntnis des Erzbischofs und der gesamten Bistumsleitung.
- dass im Erzbistum Köln ein Neuanfang auf Augenhöhe gestartet wird.

Der Vorstand des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln hat aufgrund der Ereignisse der vergangenen Jahre, Wochen und Tage Zweifel, ob aus dem System der herrschenden Bistumsleitung aus eigener Kraft heraus eine solche metanoia, Umkehr, und ein solcher Neuanfang zugunsten von Aufklärung, Recht und Gerechtigkeit möglich ist. Wenn dies nicht möglich ist, müssen weitere Schritte bedacht werden, wie zum Beispiel, die Installierung einer kirchlich-unabhängigen Wahrheitskommission.

www-neuesruhrwort.de
22.12.2020

Foto: Dirk Dehmel für Klingenstadt Solingen

Köln: Kurzbach kritisiert Woelki

Solingen/Köln – Die Missbrauchsaufklärung im Erzbistum Köln stößt auf Kritik beim Vorsitzenden des Diözesanrates, Tim Kurzbach. Zudem wandte sich der oberste Laien-Vertreter in der Erzdiözese und Solinger Oberbürgermeister am Dienstag im Interview gegen die geplante Pfarrei-Reform und den Umgang mit der Katholischen Hochschulgemeinde Köln (KHG).

neuesruhrwort.de: Herr Kurzbach, das Erzbistum Köln hat gerade keine gute Presse.

Kurzbach: Die Verunsicherung ist groß. Mich erreichen gerade viele Briefe von Pfarrgemeinden und Seelsorgern aufgrund von so vielen Vorgängen. Da geht es um die Zukunft der Gemeinde, den Umgang mit der Katholischen Hochschulgemeinde in Köln und natürlich um die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs.

neuesruhrwort.de: Thema Missbrauch. Haben Sie Verständnis für die Entscheidung von Kardinal Rainer Maria Woelki, das Gutachten der Kanzlei Westpfahl Spilker Wastl (WSW) wegen „methodischer Mängel“ nicht zu veröffentlichen?

Kurzbach: Das fällt mir schwer zu bewerten. Wir kennen ja nur die Argumentation des Erzbistums als Auftraggeber. Die Kanzlei WSW ist ja nicht von ihrer Schweigepflicht entbunden und kann ihre Position nicht darstellen. Durch den Vorgang ist aber auf jeden Fall viel Vertrauen verloren gegangen. Und mich enttäuscht, dass es nur um die juristische Ebene geht.

Ich vermisse ein Zeichen der Geistlichen aus der ersten Reihe, die jetzt doch einmal offen und ehrlich sagen könnten, wie sie mit Missbrauchstätern umgegangen und wo sie schuldig geworden sind. Gerade ein Verantwortlicher in der Kirche müsste es als seine allererste Aufgabe sehen, sein eigenes Gewissen zu prüfen und nicht darauf zu warten, bis ein Gutachter seine Fehler feststellt. Die bekannt gewordenen Fakten zeigen: Es gab schwere Schuld.

neuesruhrwort.de: Kardinal Woelki ist als Aufklärer angetreten. Jetzt treffen ihn selbst Vertuschungsvorwürfe. Was sagen Sie zu den Rücktrittsforderungen?

Kurzbach: Die Problematik ist, dass wir die Vorgänge nicht bis ins letzte Detail kennen. Ich bin dankbar, dass die Medien die Dinge unabhängig aufklären.

neuesruhrwort.de: Der Erzbischof hat ein zweites Gutachten beauftragt. Was erwarten Sie davon?

Kurzbach: Wir wissen nicht, wo der große Unterschied zum WSW-Gutachten sein wird. Aber nochmals: Die hohen Herren im oder aus dem Erzbistum sollten einmal selber sagen, wo sie versagt haben und welche Fehler im System es gibt. Enttäuschung löst bei mir noch ein anderes Thema aus.

neuesruhrwort.de: Und zwar?

Kurzbach: Die Zahlungen an die Opfer. Die Kirche in Deutschland ist eine der reichsten der Welt. Was den Betroffenen jetzt angeboten wird, müssen sie als Affront empfinden.

neuesruhrwort.de: Aber die Bischofskonferenz hat die Regelzahlung in Anlehnung an die Schmerzensgeldtabelle doch von 5.000 auf 50.000 Euro erhöht.

Kurzbach: Das ist völlig unzureichend. Betroffene haben unter dem Missbrauch schließlich ein Leben lang zu leiden. Es gibt keinen ehrbareren Anlass für die Kirche, sich an dieser Stelle arm zu machen.

neuesruhrwort.de: Fühlen Sie sich als Diözesanrat ausreichend in die Entscheidungen des Erzbischofs über die Missbrauchsaufarbeitung einbezogen?

Kurzbach: Leider nein. Zu den Details und Entscheidungen werden wir nicht um Rat gefragt, sondern erst im Nachhinein informiert – etwa bei der Sitzung des Diözesanpastoralrates oder anderen Infoveranstaltungen. Deshalb bleibt uns nur, eigene Stellungnahmen zu den Entscheidungen zu veröffentlichen, mit denen wir nicht einverstanden sind.

neuesruhrwort.de: Das betrifft dann auch den Plan, aus den 180 Seelsorgebereichen 50 bis 60 Großpfarreien zu machen?

Kurzbach: Dieses Vorhaben lehnen wir ab. Natürlich wissen auch wir, dass wir uns strukturell neu aufstellen müssen. Die jahrelange Krise hat dazu geführt, dass es weniger Gläubige und Priester gibt. Aber so kann es doch nicht gehen.

neuesruhrwort.de: Was genau stört Sie?

Kurzbach: Die neue Struktur ist ausgerichtet auf die erwartete Zahl an Priestern, weil ja jede Pfarrei von einem Geistlichen geleitet werden soll. Hier sehe ich eine ungute Fixierung auf das Weiheamt und eine Klerikalisierung. Immer mehr Priester selbst sagen uns, dass es ihrer Berufung gar nicht entspricht, überwiegend Managementaufgaben für einen Großbereich zu übernehmen. Und überhaupt: Die Kirche ist doch mehr als ein Organsiations- und Finanzprodukt. Sie muss im Dorf bleiben und vor Ort erlebbar sein. In diesem Sinne hat Papst Franziskus den Wert der Pfarrgemeinde betont.

neuesruhrwort.de: Wie stellen Sie sich denn vor, wie es in den Gemeinden weitergehen soll?

Kurzbach: Die Leitung einer Pfarrei muss wesentlich auch auf den Schultern von Laien liegen. Die jetzigen Pläne sehen vor allem vor, klerikale Macht zu organisieren – eben mit einem Priester als obersten Entscheider vor Ort. Dabei wissen wir als getaufte und gefirmte Christen doch am ehesten, wie es gelingen kann, die Freude am Glauben zu den Menschen zu bringen. Wir engagieren uns auch dafür, dem Christentum in der Politik Geltung zu verschaffen, setzen uns etwa für faire Handelsbedingungen oder Menschenrechte ein. Auch für die Vermittlung von Glaubensinhalten. Ich will das Weiheamt nicht infrage stellen, aber es hat doch vor allem eine unterstützende Funktion. Es gilt, die Macht in der Kirche zu teilen.

neuesruhrwort.de: Der Kardinal lässt überprüfen, ob die jetzige Pfarreistruktur beibehalten werden kann und als größere Einheit nur Sendungsräume eingerichtet werden. Ist das eine Verbesserung?

Kurzbach: Das ist offen. Der Diözesanrat hat sehr darauf gedrungen, in der dafür gegründeten Arbeitsgruppe mitzuarbeiten. Wir entsenden eine Person – und zwar eine Frau, denn der Kreis ist sehr stark männlich dominiert.

Im Rahmen des pastoralen Zukunftsweges gab es eine Menge Veranstaltungen, die auf Teilhabe der Basis ausgerichtet war. Dennoch machen jetzt zahlreiche Pfarreien in Positionspapieren und offenen Briefe Front gegen die Pfarreireform.
neuesruhrwort.de: Was ist da falsch gelaufen?

Kurzbach: Zunächst mal begrüße ich die breiten Beratungsformate. Aber es geht doch nicht, dass sich die Bistumsspitze die dort geäußerten Gedanken anhört und dann selbst die Entscheidungen fällt. Das passt nicht in unsere demokratisch geprägte Kultur und die Art von Beteiligung, die erwachsene und aufgeklärte Menschen im Jahr 2020 erwarten können.

neuesruhrwort.de: Hohe Wellen schlägt der Umgang der Bistumsleitung mit der Katholischen Hochschulgemeinde Köln (KHG).

Kurzbach: Das ist doch ein klassisches Beispiel für Führungsversagen. Menschen, die sich kritisch mit der katholischen Sexualmoral auseinandersetzen, kann man doch nicht einfach die Homepage abstellen oder mit arbeitsrechtlichen Konsequenzen drohen – zumal es sich um Themen handelt, die in der allgemeinen kirchlichen Reformdebatte eine große Rolle spielen. Wie hier mit Mitarbeitern umgegangen wird, ist schlicht unprofessionell. Ich erwarte von der Diözesanleitung, in den Diskurs zu gehen und Differenzen auszuhalten. Und wo, wenn nicht in einer Hochschulgemeinde, sollten Fragen der Sexualmoral oder der Beteiligung von Frauen diskutiert werden können? (rwm)

Frankfurter Allgemeine
14. 11. 2020

Kölner Diözesanrat kritisiert Kardinal Woelki

D.D./tja. FRANKFURT. Im Erzbistum Köln wächst der Unmut über die Entscheidung von Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki, das von einer Münchener Anwaltskanzlei erstellte Gutachten über sexuellen Missbrauch nicht zu veröffentlichen. Es sei bedauerlich, dass die Bistumsleitung nicht in der Lage zu sein scheine, sexuellen Missbrauch so aufarbeiten zu lassen, „dass Täter und Vertuscher endlich klar benannt werden", heißt es in einer Erklärung des Diözesanrats vom Freitag. Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend im Erzbistum forderte den Rücktritt Woelkis. *(Siehe Seite 3.)*

Kölner Stadtanzeiger
14. 11. 2020

Laien kritisieren Woelki

Diözesanrat bezweifelt, dass das Erzbistum den Missbrauchsskandal aufklären wird

Köln. Die Vertretung der Laien im Erzbistum Köln ist im Streit über die Aufarbeitung des Missbrauchsskandals deutlich auf Distanz zu Kardinal Rainer Woelki gegangen. Der Vorstand des Diözesanrats der Katholiken erklärte am Freitag, er habe „aufgrund der Ereignisse der vergangenen Jahre, Wochen und Tage Zweifel, ob aus dem System der herrschenden Bistumsleitung" ein „Neuanfang zugunsten von Aufklärung, Recht und Gerechtigkeit möglich ist". Die Bistumsleitung müsse „endlich die Wahrheit auf den Tisch legen".

Woelki hatte ein vom Erzbistum beauftragtes Gutachten zum Umgang mit Missbrauchsfällen verworfen und dies mit methodischen Mängeln und juristischen Bedenken begründet. Der Diözesanrat brachte in seiner Erklärung die Einrichtung einer „kirchlich-unabhängigen Wahrheitskommission" ins Gespräch, sollte dem Erzbistum die Aufklärung nicht gelingen. Zuvor hatte die Jugendvertretung im Erzbistum indirekt Woelkis Rücktritt gefordert. (wow, cs)

» Kommentar Seite 4
» Land/Region Seite 8

Kölnische Rundschau
14. 11. 2020

Laien erhöhen Druck auf Woelki

Diözesanrat hat Zweifel an Neuanfang mit heutiger Bistumsleitung

Köln. Im Streit um den Umgang mit Fällen sexualisierter Gewalt durch Kleriker wächst die Kritik an der Kölner Bistumsleitung unter Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki. Der Diözesanrat der Katholiken als oberstes Laiengremium forderte Woelki und die gesamte Bistumsleitung zu einem Schuldbekenntnis bei einem Pontifikalamt im Kölner Dom auf. Das Gremium äußerte zugleich Zweifel, ob aus der „herrschenden Bistumsleitung" heraus ein Neuanfang möglich werde. Als möglichen Ausweg schlug es eine unabhängige „Wahrheitskommission" vor. Woelki selbst sicherte zu, er setze sich „persönlich für eine glaubwürdige und belastbare Aufarbeitung ein".

Hintergrund ist ein Gutachten der Münchner Kanzlei Westpfahl Spilker Wastl, das das Erzbistum wegen rechtlicher Bedenken nicht veröffentlichen will. Nun soll ein anderer Gutachter tätig werden. Das Bistum Aachen hatte ein Gutachten der gleichen Kanzlei veröffentlicht und will am Montag über Konsequenzen informieren. Im Streit um das Gutachten waren beide Sprecher des Kölner Betroffenenbeirats, Patrick Bauer und Karl Haucke, zurückgetreten. Haucke warf Woelki im Rundschau-Interview Überrumpelung vor: „Wir wurden auf dem Altar der Vertuschungspolitik erneut geopfert."

Der Diözesanrat forderte unter anderem eine finanzielle Wiedergutmachung, die deutlich über die bisher angebotenen Summen hinausgehen müsse, und einen Prozess der öffentlichen Versöhnung. „Alle Fakten zu Fällen sexualisierter Gewalt im Erzbistum Köln gehören ohne Wenn und Aber und vollumfänglich jetzt auf den Tisch gelegt", sagte die stellvertretende Vorsitzende des Gremiums, Bettina Heinrichs-Müller, der Rundschau. Der Umgang des Bistums mit dem Betroffenenbeirat sei eine „große, fast unverzeihlich zu nennende Tragödie". Heinrichs-Müller verwies auf eine Erklärung des Erzbistums, nach der Woelki selbst sich seiner Verantwortung stellen und Konsequenzen ziehen werde, sofern sie nötig würden. (EB)

» Thema Seite 3

Kölner Stadtanzeiger
14. 11. 2020

Diözesanrat will Schuldbekenntnis

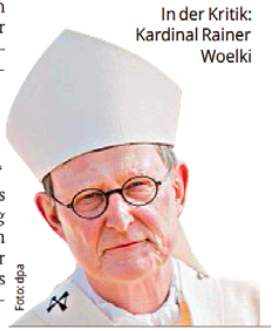
Laien im Erzbistum fordern personelle Konsequenzen in der Missbrauchsfrage

VON CLEMENS SCHMINKE

Köln. Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln fordert die Bistumsleitung auf, bei der „Aufarbeitung der Fälle sexualisierter Gewalt" endlich „die Wahrheit auf den Tisch zu legen und den Weg freizumachen für Gerechtigkeit und Neuanfang". So heißt es in einer Stellungnahme der Dachorganisation der Laien im Erzbistum vom Freitag.

Anlass ist die Entscheidung von Kardinal Rainer Woelki, das Gutachten der Rechtsanwaltskanzlei Westpfahl Spilker Wastl zum Umgang der Bistumsleitung mit Missbrauchsfällen wegen methodischer Mängel einzukassieren. „Wir bedauern, dass die Bistumsleitung nicht in der Lage zu sein scheint, die Fälle sexualisierter Gewalt so aufzuarbeiten bzw. aufarbeiten zu lassen, dass Täter und Vertuscher endlich klar benannt werden", heißt es in der Stellungnahme, „für Täter und Vertuscher muss es personelle Konsequenzen geben."

Der Diözesanrat verlangt, Täter und Mitwissende „unabhängig von juristischen Fragestellungen" zu benennen, den Betroffenen sei „deutlich über die bisher angebotenen Summen hinaus" eine „angemessene finanzielle Wiedergutmachung" zu gewähren. Zudem solle die „Grundhaltung der Seelsorge" wieder „Vorfahrt vor Juristerei und Formalien" haben und jetzt ein „Prozess der öffentlichen Versöhnung gestartet" werden – etwa durch ein Pontifikalamt im Kölner Dom „mit Schuldbekenntnis des Erzbischofs und der gesamten Bistumsleitung".



In der Kritik: Kardinal Rainer Woelki

Foto dpa

Kirchenzeitung
20.11.2020

Laien drängen auf Aufklärung

Verbände kritisieren Umgang mit Missbrauchsstudie

KÖLN. Nach der vom Erzbistum Köln angekündigten Neuauflage einer eigenen Missbrauchsstudie drängt die Vertretung der katholischen Laien auf eine umgehende und transparente Aufklärung der Fälle sexualisierter Gewalt. Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln forderte die Bistumsleitung am Freitag auf, „endlich die Wahrheit auf den Tisch zu legen und den Weg freizumachen für Gerechtigkeit und einen Neuanfang". Aufgrund der Ereignisse der vergangenen Jahre, Wochen und Tage bestünden Zweifel, ob der Bistumsleitung eine Aufklärung aus eigener Kraft gelinge. Täter und Vertuscher seien endlich klar zu benennen und Konsequenzen zu ziehen.

Das Erzbistum hatte Ende Oktober überraschend mitgeteilt, dass ein Ende 2018 in Auftrag gegebenes Gutachten bei der Münchner Kanzlei Westpfahl Spilker Wastl wegen methodischer Mängel nicht veröffentlicht wird. Der Kölner Strafrechtsexperte Björn Gercke werde bis 18. März eine neue Untersuchung vorlegen (*die Kirchenzeitung berichtete*).

„Unsere besondere Sorge gilt den Betroffenen und dem Betroffenenbeirat", erklärte der Diözesanrat. Das Gremium könnte sich in der aktuellen Situation aufreiben. Den Mitgliedern gehe es weniger um juristische Standpunkte als vielmehr um die klare Benennung von Tätern und Vertuschern. „Die juristische Ebene ersetzt nicht die moralisch-ethische Verantwortung", so der Diözesanrat.

Unterdessen kritisierten auch die Sprecher der Laienseelsorgerinnen und -seelsorger den Umgang mit dem Missbrauchsgutachten. Sie fordern die Übernahme ethisch-moralischer Verantwortung aller, die Missbrauch vertuscht und Täter geschützt hätten, heißt es in einem Brief des Berufsverbands der Pastoral- und Gemeindereferenten an Kardinal Woelki. Es schade dem Ansehen und der Glaubwürdigkeit der Kirche, wenn das Schweigen fortgesetzt werde. In einer Reaktion auf den Brief betonte der Kardinal, dass ihm die Aufarbeitung der Missbrauchsfälle weiterhin ein persönliches Anliegen sei. Er tue sein Möglichstes, dass sexualisierte Gewalt im Erzbistum Köln und der ganzen Kirche nie wieder vorkomme, so Woelki in seinem Antwortschreiben, das der Redaktion vorliegt. Weil er möchte, dass bei Verstößen und Zuwiderhandlungen die Konsequenzen gezogen werden, sei es wichtig, Argumente und ein Gutachten in der Hand zu haben, das wasserdicht sei. „Wirkliche Einsicht wird nur dann gegeben sein, wenn die Fakten Einsicht erzwingen", erklärte Woelki. Ein belastbares und „ganz sicher unbequemes Gutachten" sei die Grundlage für eine konsequente Aufarbeitung. KNA/HMS

Kirchenzeitung
11.12.2020

Wie lässt sich in der Fläche Vertrauen für die Veränderung erzielen?

Digitale Vollversammlung des Diözesanrats

KÖLN. Themen wie die „Aufarbeitung des Missbrauchsskandals im Erzbistum Köln" und die damit verbundenen Gutachten sowie die aktuelle Entwicklung des Zielbildes des „Pastoralen Zukunftsweges" nahmen vergangene Woche viel Raum ein auf der digitalen Vollversammlung des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln. 60 Delegierte und Gäste beteiligten sich.

Als Ziel der Versammlung gab Diözesanrats-Vorsitzender Tim Kurzbach in seiner Einleitung vor: „In der gegenwärtigen Zeit geschieht so viel Dunkles in dieser Welt und besonders auch in unserer Kirche. Das verunsichert die Menschen zutiefst. Es wäre gut, wenn der heutige Abend mehr Licht als Schatten bringen würde." Er begrüßte den Generalvikar des Erzbistums Köln, Monsignore Dr. Markus Hofmann, sowie die beiden Juristen Professor Matthias Jahn, Richter am OLG Frankfurt, und Professor Dr. Björn Gercke, der für das neue Gutachten beauftragt wurde.

Hofmann sagte, er teile die Meinung des Diözesanrats, auch weiterhin die Namen von Verantwortlichen im Erzbistum Köln offenzulegen, die Vertuschung im Missbrauchsskandal erst möglich gemacht hätten. Dazu gehöre jedoch, so der Generalvikar, dass diese Aufklärung sachlich und juristisch einwandfrei sein müsse. Das neuerliche Gutachten der Kölner Anwaltskanzlei Gercke soll im März 2021 vorgestellt werden. Diese Vorstellung werde für das Erzbistum Köln „ungemütlich", so Gercke. Das Münchener Gutachten, welches zuvor in Auftrag gegeben worden war, weise massive Mängel auf, und die moralische Verantwortung gerate darin in den Hintergrund, erklärte Jahn, der vonseiten des Erzbistums mit der Begutachtung des Vorgangs der Anwaltskanzlei Westphal Spilker Wastl betraut worden war.

Den sehr ausführlichen Statements der drei Gäste folgte die Einlassung der stellvertretenden Vorsitzenden des Diözesanrats, Bettina Heinrichs-Müller: „Damalige Entscheidungsträger müssen nun Verantwortung übernehmen, und organisatorische und systematische Fehler der Kirche sind nun aufzudecken." Nur so wäre der Weg frei für eine wirkliche Aufklärung im Erzbistum Köln. „Wir stehen erst am Anfang eines Prozesses, der noch viel Geduld, Offenheit und mehr Ehrlichkeit erfordert", so Heinrichs-Müller. Die Versammlung konstatierte offene Fragen und Handlungsbedarf. So sei die Opferperspektive aus dem Blick geraten, und die Entschädigungszahlungen von maximal 50 000 Euro sollten noch einmal überdacht werden, da den Menschen ein Leben lang geholfen werden müsse. „Wann geschieht ein öffentliches ‚Schuldbekenntnis' von Erzbischof Rainer Maria Woelki?", lautete eine weitere Frage.

In gutem Austausch bleiben

Zum Thema Zielbild 2030 des „Pastoralen Zukunftswegs" begrüßte Tim Kurzbach Vera Krause vom Erzbistum Köln und erneut den Generalvikar. Beide stellten einen ersten Teil des Entwurfs des Zielbildes vor, das im Januar mit Einlassungen auch des Diözesanrats veröffentlicht werden soll. Das Zielbild soll sodann ein vielfältiges kirchliches Leben im Erzbistum Köln voranbringen. „Mir kommt diese Vorstellung so vor, als wenn wir die ganzen letzten Jahre nichts in unseren Pfarrgemeinden und Verbänden gemacht hätten", so ein Einwurf aus dem digitalen Plenum. Dies sei so nicht gemeint, erklärte Vera Krause. Vielmehr solle geschaut werden, wo Christen gemeinsam lebendige Kirche in der Zukunft sein könnten und wollten.

In einer anschließenden lebendigen Diskussion kam zum Ausdruck, dass das Gefühl bestünde, als Christ vom Erzbistum nicht wahrgenommen zu werden. Zudem habe man die Befürchtung, dass der ländliche Raum bei der Neuausrichtung der Kirche von Köln an Bedeutung verliere. Außerdem musste festgestellt werden, dass Jugendliche ihren Blick von Gott und seiner Botschaft abgewendet hätten und damit der Kirche verloren gingen.

Nur gemeinsam und vorwurfsfrei bekomme man eine zukunftsorientierte Zusammenarbeit realisiert, so die Meinung der Versammlung. „Wir müssen vor Ort in den Gemeinden und Verbänden wieder die Emotionen für den Glauben wecken", brachte ein Teilnehmender ein. Dafür müssten auch Alternativen zum jetzigen Zielbild denkbar sein.

„Wir sind sicher noch nicht auf der Stufe, dass alle für den gemeinsamen Weg motiviert sind", sagte Kurzbach und erneuerte sein Gesprächsangebot an die Bistumsleitung: „Wir möchten mit Ihnen immer in einem guten Austausch bleiben. Sie bekommen von uns ein ehrliches Feedback und eine konstruktive Rückmeldung. Wir wünschen uns aber auch, dass unsere Anmerkungen angenommen und aufgenommen werden. Lassen Sie uns gemeinsam überlegen, wie wir in der Fläche Vertrauen für die Veränderung erzielen." EB

Stellungnahme
28.01.2021

Stellungnahme des Diözesanrates zur aktuellen Situation der Missbrauchsaufklärung im Erzbistum Köln:

„Sofortige Übernahme von persönlicher Verantwortung und Einstehen für persönliches Verschulden auch jenseits rein juristischer Klärung“

Diese Stellungnahme richtet sich an alle Verantwortlichen in der Bistumsleitung, an Erzbischof Kardinal Woelki, die Weihbischöfe, den Generalvikar, die lebenden ehemaligen Generalvikare, den Offizial, die aktiven und im Ruhestand befindlichen Justitiare, die aktiven und im Ruhestand befindlichen Leiter der Hauptabteilung Seelsorge-Personal sowie alle lebenden aktiven und in Ruhestand befindlichen Mitglieder des erzbischöflichen Rates:

Sie haben 2018 für das Erzbistum Köln eine umfassende Aufarbeitung des Missbrauchsskandals versprochen. Neben der namentlichen Nennung von Verantwortlichen für Vertuschung und Institutionenschutz anstelle von Opferschutz wollten Sie auch der Frage nach den systemischen Ursachen und missbrauchsbegünstigenden Strukturen stellen, um daraus Konsequenzen ziehen zu können.
Wir stellen fest: Der fragwürdige Publikationsstopp des Rechtsgutachtens der Kanzlei Westpfahl Spilker Wastl und die Verengung auf juristische Streitfragen haben erneut die Opferperspektive und die Ebene der moralischen Verantwortung führender Bistumsvertreter in den Hintergrund treten lassen. Genau darauf aber kommt es jetzt mehr denn je an. Volle Transparenz und Offenlegung aller Sachverhalte ist die Mindestanforderung an Aufklärung und Aufarbeitung. Wir erwarten darüber hinaus die Übernahme persönlicher Verantwortung und ein Einstehen für persönliches Verschulden, das auch jenseits einer rein juristischen Klärung möglich ist. Nur so gibt es die Möglichkeit, dass verlorenes Vertrauen wiederhergestellt wird.
Wir erwarten von allen Verantwortlichen, dass Sie sich, der kirchlichen Gemeinschaft und der Öffentlichkeit gegenüber Rechenschaft ablegen, wo Sie ihre Pflichten verletzt, in ihrem geistlichen Amt versagt und ihrer Verantwortung für die Opfer nicht gerecht geworden sind.
Im Sinne der versprochenen Transparenz fordern wir Sie auf: Nehmen Sie das Angebot der Kanzlei Westpfahl Spilker Wastl an, ihr Gutachten auf eigenes rechtliches Risiko zu öffnen. Mit juristischen Winkelzügen ist der Wahrheit nicht gedient.
Zur vollen Transparenz gehört auch die gewissenhafte Beantwortung verschiedener Fragen. Einige davon möchten wir Ihnen für Ihre Selbstprüfung ans Herz legen:

1) Habe ich dem Leid der Betroffenen, die sexualisierte Gewalt[1] erfahren haben, den Vorrang gegeben? Habe ich ihre Interessen zum Maßstab meines Handelns gemacht? Habe ich mich mit ihnen getroffen, mit ihnen gesprochen, ihnen aufrichtig zugehört und Ihren Anliegen Rechnung getragen?
2) Habe ich in dem Bereich, für den ich zuständig war, und in den Fällen, in denen ich mit Missbrauchsfällen konfrontiert war, alle Regeln eingehalten? Konnte ich damit meinem eigenen moralischen Anspruch gerecht werden?
3) Habe ich alle Informationen weitergegeben? Bin ich allen Verdachtsmomenten nachgegangen, vor allem auch, um weiteres Leid zu verhindern?
4) Wo habe ich mich vermeintlich „höheren Interessen“ gebeugt? Wo habe ich mich Weisungen von oben gebeugt, wo habe ich geschwiegen, weggesehen, verharmlost und damit – direkt und indirekt – zur Vertuschung von Missbrauch beigetragen?

Die wenigsten Antworten werden Sie in den Akten finden. Ziehen Sie deshalb jetzt die Konsequenzen, übernehmen Sie Verantwortung und verzögern Sie die Entscheidung darüber nicht länger auf die Klärung juristischer Fragestellungen nach Aktenlage. Warten Sie nicht, bis Rom entscheidet oder bis Rechtsgutachter Ihnen sagen, was sie falsch gemacht haben.[2]

Nach Jahren des Verschweigens und Leugnens erwarten die Menschen in unserem Bistum endlich Klartext und konkrete Schritte der Verantwortung. Das ist immer möglich. Und es ist höchste Zeit.

Die Vollversammlung des Diözesanrates schließt sich dem Beschluss des Kreiskatholikenrates Rhein-Sieg mit großer Mehrheit an:
„Nach intensiver Beratung, bei der die verschiedenen Aspekte beleuchtet wurden, ist beschlossen worden: Im Diözesanpastoralrat soll die aktive Mitarbeit am Pastoralen Zukunftsweg sowie dessen weitere Beratung vorläufig ausgesetzt werden, da aufgrund der ungeklärten Missbrauchsaufarbeitung im Erzbistum Köln keine hinreichende Akzeptanz vorhanden ist; vor einer weiteren Beratung des Pastoralen Zukunftswegs muss die Basis für Vertrauen und Glaubwürdigkeit hergestellt werden.“

Köln, den 28.01.2021
Beschluss der Vollversammlung des Diözesanrates

1 Fälle sexualisierter Gewalt sind strafrechtliche Verbrechen, die entsprechend der vatikanischen Richtlinien und der DBK angezeigt und staatlich rechtlich verfolgt werden müssen – falls sie nicht verjährt sind
2 Eine weitere Möglichkeit: Beauftragen Sie jetzt eine staatliche kirchlich unabhängige Aufklärungskommission!

Die Tagespost
www.die-tagespost.de/kirche-aktuell/aktuell/koelner-dioezesanrat-ein-laien-gremium-das-seine-glaeubigen-nicht-repraesentiert;art4874,215673
12.03.2021

Erzbistums Köln:
Stille Basis stellt sich hinter Kardinal Woelki

Der Kölner Diözesanrat hat dem Erzbischof „moralisches Versagen vorgeworfen“ und die sofortige Veröffentlichung des Gutachtens zur Untersuchung von Missbrauchsfällen gefordert. Engagierte Gläubige grenzen sich nun von dem Laiengremium ab und stellen sich hinter Kardinal Woelki.

Der Solinger Bürgermeister Tim Kurzbach (SPD) gilt an der katholischen Basis des Erzbistums Köln als Reizfigur. Der Konfrontationskurs des Kölner Diözesanratsvorsitzenden gegen die Diözesanleitung erinnert einfache Gläubige, sofern sie seine Äußerungen noch lesen, mitunter eher an Wahlkampf gegen den politischen Gegner als an eine dem Gebot der Nächstenliebe verpflichtete Ortskirche. Mit der jüngsten Erklärung hat der Kölner Diözesanrat den Bogen aus Sicht vieler engagierter Katholiken nun endgültig überspannt.

Sofortige Veröffentlichung des Missbrauchsgutachtens gefordert
Was war geschehen? Vorige Woche hatte der Diözesanrat dem Kölner Erzbischof „moralisches Versagen vorgeworfen“ und die sofortige Veröffentlichung des Gutachtens zur Untersuchung von Missbrauchsfällen gefordert, das im März zugänglich gemacht werden soll. Pikant an dem Beschluss ist der Versuch, die Kölner Pfarrgemeinden zu vereinnahmen: Die Delegierten des Diözesanrates im Diözesanpastoralrat wollen ihre aktive Mitarbeit am Pastoralen Zukunftsweg vorübergehend aussetzen und üben so Druck auf die Bistumsleitung aus.

Für Außenstehende nicht auf Anhieb erkennbar ist, dass die einschlägigen Beratungen ohnehin ausgesetzt werden: Wie Weihbischof Ansgar Puff, Bischofsvikar des Diözesanrats, erläutert, wird der Diözesanpastoralrat frühestens im Juni seine Beratungen zum Pastoralen Zukunftsweg wiederaufnehmen, da die Zeit dazwischen ausschließlich den Ergebnissen der unabhängigen Untersuchung zum Umgang mit sexuellem Missbrauch gewidmet sein wird.

„Wenn der Diözesanrat tatsächlich für die Gläubigen im Erzbistum spräche, dann müsste er auch die Breite der Positionen innerhalb des Erzbistums wiederspiegeln.“

Warum genügt das dem Laiengremium nicht? Heidrun Paffenholz, Pfarrsekretärin in Sankt Pantaleon, fühlt sich vom Diözesanrat der Katholiken nicht vertreten. „Wenn der Diözesanrat tatsächlich für die Gläubigen im Erzbistum spräche, dann müsste er auch die Breite der Positionen innerhalb des Erzbistums widerspiegeln. Stattdessen vertritt er eine Geisteshaltung, die ich nicht teilen kann. Mein Mann und ich sind sehr erschrocken darüber, wie selbstverständlich Kardinal Woelki vorverurteilt wird, ohne dass die Ergebnisse des Gutachtens vorliegen. Dass ein Gremium wie der Diözesanrat auf diesen Zug der faktenfreien Vorverurteilungen aufspringt, zeigt weder Haltung noch Mut“, äußert sie gegenüber dieser Zeitung.

Konsequenzen zieht Angelika Teresa Oehlke: „Es gibt für mich keinen Grund, die Veröffentlichung des Gutachtens über den Umgang mit sexuellem Missbrauch im Erzbistum Köln im März nicht abzuwarten und der Bistumsleitung dann Gelegenheit zu geben, Sachverhalte und offene Fragen zu klären. Klärungen, die vielleicht auch aus Gründen der Fürsorgepflicht eines Bischofs und zur Vorbeugung des Voyeurismus zurzeit noch nicht möglich sind“, teilt sie via facebook mit. Sie und ihre Familie haben ihre Mitgliedschaft im Kölner Diözesanverband des Kolpingwerks Deutschlands gekündigt. „Zu sehr klaffen Überzeugungen und Sichtweisen auseinander“, begründet sie diese Entscheidung. Im selben Zug legt sie ihr Amt als geistliche Leiterin des Bezirksvorstands nieder mit großem persönlichen Bedauern, aber sie möchte ihren Überzeugungen treu bleiben.

Ungeduld des Diözesanrats kritisiert
Auch Wilfried Becher, Präfekt der Marianischen Männerkongregation 1608 Köln, ist empört über die Tatsache, dass Kirchenangestellte, geführt von Pfarrern, sich an dem Streit beteiligen. Er selbst ist sehr froh, dass er in der Gemeinde der Wallfahrtskirche St. Maria in der Kupfergasse keine Kritik an Kardinal Woelki hört. Die Kongregation hat Woelki, der zugleich Oberster Präses der Kongregation ist, bereits brieflich versichert, dass die „Sodalen voll hinter Ihnen stehen und wo immer es nötig ist, Sie persönlich verteidigen.“

Skeptisch über den Schulterschluss zwischen Diözesanrat und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken, das die umstrittene Entscheidung begrüßte, zeigt sich Margit Maria Weber. Die Leiterin des Wilhelm-Böhler-Klubs in Bonn ist überzeugt, dass sich der Diözesanrat ein Armutszeugnis ausgestellt hat. „Warum konnte nicht der Ausgang der von Kardinal Woelki selbst in Gang gesetzten Untersuchungen abgewartet werden, die kurz vor dem Abschluss stehen? Wo bleiben das Miteinander in der Liebe Christi und das ‚sentire cum ecclesia‘ in Bezug auf einen Kardinal, der von vielen Katholiken als Lichtgestalt des katholischen Glaubens geschätzt wird?“ erklärt sie.

Alltagsrelevante Themen gehen unter
Es ist jedoch nicht allein das als unangemessen erlebte Verhalten gegenüber dem Kölner Erzbischof, das engagierte Gläubige verärgert. Die einseitige Fokussierung des Gremiums auf die Missbrauchsaufarbeitung wirkt abseitig auf alle, die in den Pfarreien der Vielfalt kirchlichen Lebens ein Gesicht geben und nun de facto als „quantit n gligeable“ übergangen werden darunter überdurchschnittliche viele Frauen. Magdalena Gralka, seit 2018 Mitglied im Bauausschuss ihres Kirchenvorstandes in Bensberg, fragt sich „wer der Diözesanrat ist, der mich angeblich als Katholikin des Erzbistums Köln vertritt. Ich finde mich absolut nicht in seiner Stellungnahme wieder und kann mich nur wundern, dass ich von diesem nach eigener Aussage demokratischen Gremium nie um meine Meinung gebeten wurde. Kardinal Woelki hat mein volles Vertrauen, dass er jetzt und in Zukunft zum Wohl des Erzbistums handelt.“

Auch Karolin Wehler legt Wert auf andere Prioritäten. Die sechsfache Mutter und Beraterin für Ehe- und Familienthemen: „Welche Themen sind für uns als Familien denn wirklich wichtig? Da ist zum einen die Möglichkeit einer fundierten Ehevorbereitung, wie sie zum Beispiel in den ‚Fit-für-Ehe-Kursen‘ angeboten wird. Für Jugendliche und junge Erwachsene gibt es die unterschiedlichsten Initiativen und Gruppierungen, wo sie Orientierung finden, den Glauben kennenlernen und vertiefen und Gleichgesinnte treffen können. Ein großes Geschenk ist die Ewige Anbetung in der Kapelle des Maternushauses; dort wird rund um die Uhr um Berufungen gebetet. Besonders dankbar sind wir, dass wir auch in der aktuellen Krise immer die Möglichkeit haben, die heilige Messe zu feiern und die Sakramente zu empfangen. All das sind Fragen, die uns im Alltag wirklich betreffen und wo wir von der Kirche Hilfe zur Gestaltung unseres Lebens bekommen.“

„Wie sollen die Menschen von Gottes erlösender Liebe erfahren, wenn Christen sich ständig auch öffentlich zanken?“

Maria Elisabeth Schmidt, Gründerin des „Gipfel der Herzensbildung“ und Mitarbeiterin bei „Priesterausbildungshilfe e.V.“ spricht offen aus, was viele Frauen an der stillen Basis seit langem bewegt: „Unser Verkündigungsauftrag beschränkt sich nicht nur auf den pastoralen Zukunftsweg und das Missbrauchsthema; es gibt viele wichtige Weinberge, die dringend beackert werden müssen, damit wir mit Gottes Gnade die Kirche aufbauen und die Nöte der Zeit lindern können. Einer von ihnen betrifft den Lebensschutz, der nach meiner Wahrnehmung sträflich in den Hintergrund getreten ist: vor der Geburt, am Ende des Lebens und ebenso in der gesamten Zeit dazwischen. Wie sollen die Menschen von Gottes erlösender Liebe erfahren, wenn Christen sich ständig auch öffentlich zanken und überdies den Eindruck erwecken, die Kirche kenne kaum noch ein anderes als das Missbrauchsthema und den pastoralen Zukunftsweg?“

Frau Schmidt verweist auf das Beispiel Jesu, der sich am Kreuz festnageln ließ und dessen Arme am Kreuz jedem zu allen Zeiten offenstehen. „Von Ihm können wir lernen, auch Spannungen auszuhalten. Wo immer wir bereit sind, uns in den geistigen Werken der Barmherzigkeit einzuüben, Spannungen aushalten und mitleiden, wird Gottes Liebe uns drängen, uns wohlwollend und beherzt einzubringen. Dann werden wir auch wieder an der Verkündigung teilhaben, zu der jeder Christ berufen ist.“ Sie ist fest davon überzeugt, dass das Gebet, die lebendige Beziehung zu Christus und ein Leben aus den Sakramenten helfen werde, Wege zu den Lösungen, die Gott bahnen will, im Licht der Wahrheit zu erkennen und schließlich auch zu finden.

Engagierte Gläubige grenzen sich vom Laiengremium ab
Der Forderung des Kölner Diözesanrats, den Untersuchungsbericht über Missbrauchsfälle, dessen Veröffentlichung für März geplant ist, sofort zu publizieren sowie der Beschluss, dass Delegierte des Gremiums im Diözesanpastoralrat ihre aktive Mitarbeit am Pastoralen Zukunftsweg vorübergehend aussetzen, sorgt an der Basis für Ärger. Engagierte Gläubige grenzen sich ab von dem Laiengremium, von dem sie sich nicht vertreten fühlen und bewerten das Vorgehen des Gremiums als kontraproduktiv. Ein Plädoyer für Fairness mit der Bistumsleitung und den Blick für Themen, die gläubige Katholiken im Erzbistum wichtig sind.

Von Andreas Otto (KNA)

Generalanzeiger
22.01.2021

Unmut unter Gläubigen ist groß

Kreiskatholikenrat setzt sich dafür ein die Arbeit am pastoralen Zukunftsweg erst nach Missbrauchsaufklärung fortzusetzen

VON NADINE QUADT

Leere Kirchenbänke wie hier in der Pfarrkirche Liebfrauen Hennef-Warth fürchten viele Katholiken in der Region. FOTO: INGO EISNER

RHEIN-SIEG-KREIS. Die Botschaft ist klar: So lange die Missbrauchsfälle im Erzbistum Köln nicht aufgearbeitet sind, sollen die Beratungen um den pastoralen Zukunftsweg ausgesetzt werden. So hat es der Kreiskatholikenrat Rhein-Sieg (KKR) für die eigentlich für Samstag angesetzte Sitzung des Diözesanpastoralrates beantragt – und sich damit deutlich positioniert. Daran halten die Verantwortlichen fest, auch wenn das Erzbistum die Sondersitzung inzwischen abgesagt und angekündigt hat, sich im März im Diözesanpastoralrat zunächst mit der Missbrauchsaufarbeitung und im Juni dann erst wieder mit den neuen Strukturen im Erzbistum befassen zu wollen.

„Die ungeklärte Missbrauchsaufarbeitung lähmt derzeit alles", sagt die KKR-Vorsitzende Bettina Heinrichs-Müller. Der Unmut bei den Gläubigen in der Region sei groß. „Es gibt einen unheimlich großen Vertrauensverlust bei Ehren- und auch Hauptamtlichen", sagt sie. Viele fühlten sich bei der Missbrauchsaufarbeitung hingehalten und belogen. Die Opfer und Betroffenen würden allein gelassen, und bislang habe niemand der Verantwortlichen Konsequenzen gezogen, kritisiert Heinrichs-Müller. Die Folge sei, dass sich nicht Wenige von der katholischen Kirche abwendeten und austräten.

„Man muss die Themen dringend voneinander trennen", sagt Kreisdechant Hans-Josef Lahr. Die Diskussion um den pastoralen Zukunftsweg, vor allem aber die verheerenden Missbrauchsfälle im Erzbistum sorgten auch im Kreisdekanat für viel Unmut. „Das eine Thema überlagert das andere", sagt der Hennefer Pfarrer. Da fehle die Kraft, sich mit strukturellen Veränderungen auseinanderzusetzen. „Daher begrüße ich sehr, dass die Beratungen über den pastoralen Zukunftsweg ausgesetzt wurden", sagt Lahr. Wie andere auch merke er, dass bei vielen Gläubigen das Vertrauen in Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki verlorengegangen sei. „Ich rufe alle zu Geduld und gegenseitigem Respekt auf", so Lahr. In acht Wochen liege das neue Gutachten zu den Missbrauchsfällen vor, von dem er sich erhoffe, dass es helfe „Vertrauen und Glaubwürdigkeit wiederzugewinnen". Sein persönliches Vertrauen habe der Erzbischof.

„Wir stehen für eine andere Form der Kirche und wollen, dass wieder frei geatmet werden kann", spricht Bettina Heinrichs-Müller für die Laien, die sich in den Pfarrgemeinden und Seelsorgebereichen engagieren. Schon den Kommunionskindern werde der Dreiklang „Einsicht, Reue und Umkehr" beigebracht. „Das erwarten wir auch von den Verantwortlichen im Erzbistum", sagt die Siegburgerin. „Sie sollen Position beziehen, zu ihren Fehlern stehen und um Verzeihung bitten", fordert Elisabeth Bungartz von Kardinal Woelki und Generalvikar Markus Hoffmann. Die Sankt Augustinerin ist Vorsitzende der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschland (kfd) im Erzbistum. Mehrfach hat sie den Kardinal wie Generalvikar angeschrieben. Auf ihre letzte Forderung „Machen Sie den Weg frei für einen Neuanfang", habe sie bislang noch keine Antwort erhalten.

Bungartz hat beiden auch mitgeteilt, dass sie nicht mehr bereit sei, am pastoralen Zukunftsweg mitzuarbeiten. „In der momentanen Situation ist es schwierig, überhaupt Laien zu finden, die die bevorstehenden, gravierenden strukturellen Veränderungen noch mitgestalten", sagt sie. Von einer großen Verunsicherung spricht auch Lorenz Dierschke, einer der beiden Sprecher des Dekanatsbereichsausschusses linksrheinisch. „Das ist ein Drama in ganz vielen Akten", sagt er. Mit der Konsequenz, dass viele treue Christen auf Distanz zum Erzbistum gingen. Deswegen glaubt er, dass sich die Kirchen auch nach der Corona-Pandemie nicht wieder so wie vorher füllen würden. „Kirche ist nicht das, was aktuell in Köln passiert", stellt der Rheinbacher klar.

> **„Sie sollen Position beziehen, zu ihren Fehlern stehen und um Verzeihung bitten"**
> **Elisabeth Bongartz**
> Vorsitzende der kfd im Erzbistum

Seiner Ansicht nach hat die Bistumsleitung in der Missbrauchsaufarbeitung entscheidende Fehler gemacht. „Ich kann mir schwer vorstellen, wie dadurch verlorengegangenes Vertrauen zurückgewonnen werden kann", sagt Dierschke.

Er fordert eine grundlegende Aufarbeitung der Missbrauchsfälle und zwar von Außen. „Die Kirche selbst ist dafür nicht geeignet", so Dierschke. Das hätten die vergangenen zehn Jahre gezeigt. Vor allem moralische Aspekte haben ihm gefehlt. Er wartet nun das für März angekündigte neue Gutachten ab. „Danach müssen die Verantwortlichen die Konsequenzen ziehen", sagt er. „Es muss aufgeräumt werden", sagt auch Bettina Heinrichs-Müller. Ehrlichkeit, ethisch-moralische Übernahme von Verantwortung und persönliche Konsequenzen daraus sind ihre Forderungen an die Verantwortlichen.

„Ich möchte in dieser Kirche bleiben", erklärt Bungartz, warum ein Austritt trotz allem für sie persönlich keine Option ist. „Wenn ich austrete, habe ich keine Handhabe mehr, etwas zu verändern, das geht nur von Innen."

FINANZEN DES ERZBISTUMS KÖLN

37 Millionen Euro weniger durch Corona

Die Corona-Pandemie sorgt auch im **Erzbistum Köln** für rückläufige Erträge. Für das laufende Jahr rechnet die Erzdiözese mit einem Minus von fast 37 Millionen Euro, wie das mitgliederstärkste deutsche Bistum am Donnerstag bei der Vorlage des Wirtschaftsplanes 2021 mitteilte. Der Jahresfehlbetrag werde durch Rücklagen aufgefangen.Trotz stagnierender oder sinkender Kirchensteuer bleibe die Kirche aber „handlungsfähig und wird auch künftig ihren Aufgaben nachkommen", betonte der Finanzdirektor des Erzbistums, Gordon Sobbeck. Allerdings müsse die Finanzplanung neu ausgerichtet werden, um auch künftig „das pastoral und gesellschaftlich Wünschenswerte mit dem finanziell Machbaren verbinden zu können". Der „Wirtschaftliche Rahmenplan 2030" werde in diesem Sinne Eckpunkte für eine Anpassung des Budgets festlegen, hieß es.Der Wirtschaftsplan für 2021 sieht demnach zunächst Aufwendungen von insgesamt rund 937 Millionen Euro für das laufende Jahr vor. epd

Generalanzeiger
30.01.2021

„Tiefer Vertrauensbruch“

VON CHRISTOPH DRIESSEN UND BERND EYERMANN

KÖLN/BONN. Das dürfte es in der katholischen Kirche noch nicht so oft gegeben haben: Die Gläubigen kündigen dem Erzbischof offiziell das Vertrauen und die Zusammenarbeit auf. Der Diözesanrat – die Vertretung der Katholiken in den Gemeinden – stellte sich in einer außerordentlichen Vollversammlung gegen Kardinal Rainer Maria Woelki. Damit erreicht eine seit Monaten schwelende Krise ihren bisherigen Höhepunkt.

„Es ist schier unglaublich, wie sich die Leitung des Erzbistums verhält“, kritisierte am Freitag der Vorsitzende des Diözesanrats, der Solinger Oberbürgermeister Tim Kurzbach (SPD). „Wir befinden uns in der größten Kirchenkrise, die wir alle je erlebt haben. Der Erzbischof von Köln hat als moralische Instanz versagt und zeigt bis heute keine Haltung.“

Woelki steht seit Monaten in der Kritik, weil er ein von ihm selbst in Auftrag gegebenes Gutachten zurückhält. Dieses untersucht, wie Verantwortungsträger des Erzbistums in der Vergangenheit reagiert haben, wenn Priester des sexuellen Missbrauchs von Kindern beschuldigt wurden. „Wir brauchen nicht die dritte gleichlautende Erklärung, warum das Gutachten nicht veröffentlicht wird“, sagte Kurzbachs Stellvertreterin Bettina Heinrichs-Müller, die auch Vorsitzende des Kreiskatholikenrates Rhein-Sieg ist. Die Gläubigen wollten ernster genommen werden.

Der Diözesanrat forderte Woelki auf, das Angebot der Kanzlei anzunehmen, das Gutachten auf ihre alleinige Verantwortung auf ihrer Website zu veröffentlichen. Das Erzbistum lehnte dies erneut ab. Heinrichs-Müller mahnte: „Die katholische Kirche legt ihren moralischen Level so hoch, und bei der Aufklärung der Missbrauchsfälle werden alle Bremsen gezogen. Hier tun sich die Verantwortlichen so schwer, darüber zu reden. Vielleicht liegt es mit daran, dass sie nie gelernt haben, sich mit ihrer eigenen Sexualität auseinanderzusetzen.“

Als Konsequenz aus Woelkis Verhalten setzt der Diözesanrat seine Mitarbeit am sogenannten Pastoralen Zukunftsweg aus. Dabei geht es um die Neuorganisation der Gemeinden im Erzbistum – man könnte es als Woelkis Hauptprojekt bezeichnen. „Für eine weitere Mitarbeit muss erst wieder eine Vertrauensbasis geschaffen werden“, erläuterte Kurzbach. Erstmal müsse die ganze Wahrheit zum Thema Missbrauch auf den Tisch – erst dann könne man ein eine Fortsetzung der Zusammenarbeit denken.

Der Aufstand im Kölner Erzbistum ist umfassend. „Wir haben annähernd aus jedem Stadt- und Kreisdekanat, aus jedem Verband, aus Dutzenden von Pfarrgemeinden, von über 50 Priestern schriftlich, wie tief der Vertrauensbruch geht“, schilderte Kurzbach. Das habe es noch nie gegeben. Woelki hat das Vertrauen nicht nur durch die Zurückhaltung des Gutachtens verspielt, er macht auch sonst viele Negativ-Schlagzeilen. Der Katholischen Hochschulgemeinde in Köln wurde die Website abgeschaltet, nachdem sie ein kritisches Papier veröffentlicht hatte. Einem Pfarrer, der Woelki scharf kritisiert hatte, drohte das Erzbistum mit Konsequenzen. Beim Amtsgericht Köln sind alle Termine für Kirchenaustritte ausgebucht. *dpa/ga*

Geistlicher Mittelpunkt des Erzbistums: der Kölner Dom. FOTO: DPA

REAKTIONEN AUS KIRCHE UND WELT

ZdK bekundet Solidarität, Rörig kritisiert Woelki

Der **Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung**, Johannes-Wilhelm Rörig, kritisierte den Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki. Die Nichtveröffentlichung des Gutachtens diskreditiere den Aufarbeitungsprozess in der katholischen Kirche insgesamt und zerstöre Vertrauen, sagte er dem „Spiegel“. Das **Zentralkomitee der deutschen Katholiken** (ZdK) bekundete Solidarität mit dem Diözesanrat. Dessen Forderungen seien „folgerichtig und absolut notwendig“, erklärte das ZdK in Bonn. Die Kölner Vorgänge strahlten auf die gesamte katholische Kirche in Deutschland aus. kna

Rheinische Post
30.01.2021

Kardinal Woelki gerät unter stärkeren Druck

Der Kölner Diözesanrat kündigt seine Mitarbeit und dringt auf die Veröffentlichung des bisher zurückgehaltenen Missbrauchsgutachtens.

VON LOTHAR SCHRÖDER

KÖLN Die Krise im Erzbistum Köln spitzt sich dramatisch zu. So kündigte der Diözesanrat – das höchste Laiengremium – seine Zusammenarbeit mit der Bistumsleitung in Fragen neuer Gemeindestrukturen auf. Vor allem fordern die Laien die Veröffentlichung des noch immer unter Verschluss gehaltenen Missbrauchsgutachtens der Münchner Kanzlei Westpfahl Spilker Wastl. Darin geht es um mögliches Fehlverhalten von Bistumsverantwortlichen im Umgang mit Fällen sexualisierter Gewalt an Kindern.

„Die Verunsicherung und der Verlust von Vertrauen und Glaubwürdigkeit im Bistum sind massiv“, erklärte Tim Kurzbach, der Vorsitzende des Diözesanrats im Gespräch mit unserer Redaktion. „Unser Appell an den Erzbischof ist: Stellen Sie sich bitte mitten in die Bischofskirche und reden Sie mit uns! Sagen Sie uns, wo vertuscht und weggeschaut wurde. Was wussten Verantwortliche, was ist mit Kindern durch katholische Priester geschehen? „Das kann von uns nicht mehr getragen werden. Darum mussten wir diesen drastischen Schritt jetzt gehen, weil inzwischen selbst die Treuesten der Treuen, die das Schiff immer noch über Wasser gehalten haben, zutiefst verunsichert sind“, so der Vorsitzende des Diözesanrates und Bürgermeister der Stadt Solingen.

Dieser Vertrauensverlust hat nach Ansicht des Münsteraner Theologen Thomas Schüller kirchenrechtliche Folgen: „Wenn ein Bischof das Vertrauen der Gläubigen verliert – und die Aufkündigung einer Zusammenarbeit durch die Laien ist ein maximales Zeichen davon – dann ist der Punkt gekommen, an dem es wohl keinen Sinn mehr macht, diesen Erzbischof im Amt zu belassen“, so Schüller. „Das ist die Höchststrafe, die ein Volk Gottes seinem Bischof aussprechen kann. Selbst die Limburger Wirren um Bischof Tebartz-van Elst waren nicht so dramatisch.“ Nach seinen Worten erlebe man im Erzbistum „gerade eine komplette Entzweiung, das ist eine katholische Scheidung“. Und das nehme auch der Vatikan ernst. „Bei diesem Misstrauensvotum macht es keinen Sinn, einen Bischof noch im Amt zu belassen. Bei Kardinal Woelki wären das noch 16 Jahre. Will man noch 16 Jahre diese Austrittszahlen hinnehmen?“, fragt Schüller.

An der Versammlung des Kölner Diözesanrats nahm auch Weihbischof Ansgar Puff teil. Gegenüber unserer Redaktion erklärte er, dass er die Entscheidung der Laien, am pastoralen Zukunftsweg vorerst nicht mitzuarbeiten, für richtig halte. „Durch die Debatte über das Missbrauchsgutachten fehlt derzeit einfach das Vertrauen“, so Puff. Auch unterstütze er die Forderung des Diözesanrates nach Übernahme von persönlicher Verantwortung. Aber: „Eine Publikation des Gutachtens der Münchner Kanzlei kann ich nicht mittragen. Darum habe ich diesem Antrag nicht zugestimmt.“ Man sollte jetzt erst einmal das neue Gutachten des Kölner Strafrechtlers Björn Gercke abwarten und dann beide Untersuchungen Mitte März veröffentlichen. „Ich traue dem Gercke-Gutachten deutlich mehr zu“, betonte Puff.

Die Vorgänge in Köln sind für Professor Thomas Sternberg, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, ohne Vergleich: „Mir ist es so noch nicht untergekommen, dass ein Bischof das Vertrauen seines wichtigsten Gremiums verliert.“ Sternberg sieht in der Kölner Debatte auch einen „Störfaktor“, der die öffentliche Wahrnehmung der katholischen Kirche in Deutschland erheblich belaste. In der kommenden Woche wird die Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs auch Thema des Synodalen Wegs sein.

Leitartikel, Kultur

INFO

Kleine Chronik der Missbrauchsgutachten

Dezember 2018 Kardinal Woelki beauftragt die Kanzlei WSW mit einem Missbrauchsgutachten.

März 2020 Veröffentlichung der Studie wird abgesagt; der Grund: „methodische Mängel“.

Oktober 2020 Der Kölner Strafrechtler Björn Gercke bekommt den Auftrag des Erzbistums für ein neues Gutachten.

Kirchenzeitung
05.02.2021

Der Ruf nach Konsequenzen

Diözesanrat stoppt Zusammenarbeit mit Bistumsleitung

KÖLN. Die Laienvertretung im Erzbistum Köln setzt ihre Zusammenarbeit mit der Bistumsleitung aus. Nach der „ungeklärten Missbrauchsaufarbeitung" müsse erst wieder die „Basis für Vertrauen und Glaubwürdigkeit hergestellt werden", beschloss der Diözesanrat der Katholiken bei seiner Vollversammlung am Donnerstagabend vergangener Woche. In einem weiteren Beschluss forderte das Gremium ehemalige und aktive Mitglieder der Bistumsleitung auf, unabhängig von juristischen Gutachten Pflichtverletzungen im Umgang mit Missbrauchsfällen zu benennen.

Die zehn Vertreter des Diözesanrates im obersten Beratungsgremium des Erzbischofs, dem Diözesanpastoralrat, lassen ihre Mitarbeit an der Neuausrichtung der Erzdiözese, dem Pastoralen Zukunftsweg, ruhen, wie es hieß. Für diese Beratungen sei derzeit „keine hinreichende Akzeptanz vorhanden". Konkret geht es um den Plan, aus den heute 180 Seelsorgebereichen der Erzdiözese mit ihren insgesamt rund 500 meist kleineren Pfarreien etwa 50 bis 60 Großpfarreien zu formen. An der Kirchenbasis stößt dies auf Kritik, weshalb über Alternativen nachgedacht wird. Weiter verlangt der Diözesanrat die Veröffentlichung des vom Erzbistum unter Verschluss gehaltenen Gutachtens der Münchner Kanzlei Westpfahl Spilker Wastl (WSW) über Fehlverhalten von Führungskräften beim Umgang mit Fällen sexualisierter Gewalt. „Volle Transparenz und Offenlegung aller Sachverhalte ist die Mindestanforderung an Aufklärung und Aufarbeitung", heißt es in dem Beschluss.

Kurzbach: „Größte Kirchenkrise"

Kardinal Woelki solle das Angebot der Kanzlei WSW annehmen, ihr Gutachten auf eigenes Risiko zu veröffentlichen. Der Erzbischof lehnt das ab und verweist auf „methodische Mängel" und die mögliche Verletzung von Persönlichkeitsrechten. Er hatte ein neues Gutachten in Auftrag gegeben, dessen Ergebnisse im März vorgelegt werden sollen. Der Diözesanrat wirft Woelki vor, als moralische Instanz versagt zu haben und bis heute keine Haltung zu zeigen. „Wir befinden uns in der größten Kirchenkrise, die wir alle je erlebt haben", erklärte Diözesanrats-Vorsitzender Tim Kurzbach: „Verantwortliche müssen endlich auch Verantwortung übernehmen."

Verständnis für die Kritik der Laienvertretung bekundete Weihbischof Ansgar Puff. Im Diözesanrat seien „aufrechte Christen" und „engagierte Katholiken" und „keine Gegner", sagte Puff dem Domradio. Zugleich sei er überzeugt, dass es Kardinal Woelki um Aufklärung gehe. Der Weihbischof bedauerte Fehler in der Kommunikation oder „vielleicht auch bei der Vergabe des Gutachtenauftrages". Puff warb dafür, das neue Gutachten des Kölner Strafrechtlers Björn Gercke abzuwarten, das am 18. März vorgelegt werden soll. Die Aussetzung der Arbeit an der Bistumsreform nannte Puff „sogar richtig". Beide Themen seien zu entzerren. Deshalb habe der Kardinal auch schon Mitte Januar entschieden, sich erst im Juni wieder mit dem Pastoralen Zukunftsweg zu befassen. Das Votum des Diözesanrates „geht ja in dieselbe Richtung". Ansgar Puff rief die Kritiker an der Bistumsleitung zum Gespräch auf. „Ich weiß auch, dass der Kardinal gerade rausfährt und Pfarrer besucht", so der Weihbischof. „Wir müssen oft miteinander sprechen, ohne den Wunsch, den anderen irgendwie niederzumachen."

An der Zurückhaltung des Münchner Gutachtens übte inzwischen auch Johannes-Wilhelm Rörig Kritik, der Unabhängige Beauftragte der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. Das Verhalten von Kardinal Woelki „diskreditiert den Aufarbeitungsprozess in der katholischen Kirche insgesamt und zerstört Vertrauen, das eigentlich zurückgewonnen werden müsste", sagte er dem „Spiegel". Alle, die zur Vertuschung sexualisierter Gewalt in der Kirche beigetragen hätten, müssten benannt werden, auch was sie getan hätten, erklärte Rörig. Das sei der einzige Weg für die Kirche, Vertrauen und Glaubwürdigkeit zurückzuerlangen.

In die jüngste Debatte schaltete sich am Montag der Kölner Stadt- und Domdechant, Monsignore Robert Kleine, ein. Im Kölner Stadt-Anzeiger forderte er persönliche Konsequenzen der Bistumsspitze. In anderen gesellschaftlichen Bereichen übernähmen Führungskräfte sogar politische Verantwortung für Fehler, die sie sich persönlich nicht einmal zurechnen lassen müssten, sagte der Geistliche. Kleine appellierte an die Verantwortlichen, bereits vor Erscheinen des neuen Missbrauchsgutachtens am 18. März Verantwortung zu übernehmen. Alle wüssten, welche Personen in den vergangenen Jahren als Bischöfe, Generalvikare oder Personalchefs amtiert hätten. Diejenigen, die wüssten, dass ihr Tun gegenwärtig untersucht werde, müssten schon vor der Veröffentlichung der Untersuchungsergebnisse zu ihren Fehlern stehen. Der Stadtdechant betonte, er gehe davon aus, dass Kardinal Rainer Maria Woelki einen ernsthaften Willen zur Aufklärung gehabt habe. Doch in seinen Augen habe Woelki auf den falschen Rat gehört, als er entschieden habe, das zunächst in Auftrag gegebene Gutachten nicht zu veröffentlichen. KNA/HMS

Kölner Stadtanzeiger
30.01.2021

„Als moralische Instanz versagt"

Kritik an Kardinal Woelki wächst sich zu einer Rebellion der Basis aus

Beispiellos. Dieses Attribut hat beste Chancen, im Erzbistum Köln zum Wort des Jahres zu werden. In tatsächlich noch nicht da gewesener Schlagzahl melden sich Seelsorger, Gemeinden und Verbände mit Kritik an Kardinal Rainer Woelki und der Bistumsleitung zu Wort. Im Zentrum stehen Woelkis Entscheidung, ein Rechtsgutachten zum Missbrauchsskandal unter Verschluss zu nehmen, der Umgang mit dem Betroffenenbeirat sowie Woelkis Versäumnis, den Missbrauchsfall eines mit ihm befreundeten Priesters 2015 zu untersuchen und nach Rom zu melden. Hier steht der Vorwurf einer möglichen Vertuschung im Raum.

> **Wir befinden uns in der größten Kirchenkrise, die wir alle je erlebt haben**
>
> **Tim Kurzbach**, Diözesanrat

Der Diözesanrat, die Vertretung der Laien im Erzbistum, hat etwa zwei Dutzend offene Briefe, Zeitungsinterviews und andere Stellungnahmen gesammelt, in denen durch die Bank von einem Vertrauens- und Glaubwürdigkeitsverlust gesprochen wird und persönliche Konsequenzen verlangt werden – bis hin zu direkten Rücktrittsforderungen an den Kardinal.

Dieser Liste kann der Diözesanrat das Votum seines Vorsitzenden Tim Kurzbach und die Beschlüsse der jüngsten Vollversammlung hinzufügen. Die Laienvertretung setzt ihre Mitarbeit an der von Woelki initiierten Bistumsreform aus und kündigt dem Erzbischof damit faktisch die Gefolgschaft auf. Es fehle die Akzeptanz, hieß es zur Begründung für diesen Schritt, der in der Bistumsgeschichte einmalig sein dürfte. Kurzbach sprach am Freitag von der „größten Kirchenkrise, die wir alle je erlebt haben". Es sei „schier unglaublich, wie sich die Leitung des Erzbistums verhält", sagte Kurzbach mit Blick auf das Aufklärungsbemühen im Missbrauchsskandal. „Der Erzbischof hat als moralische Instanz versagt und zeigt bis heute keine Haltung." Stattdessen werde ein gescheitertes Handeln „chronisch fortgeführt". Kurzbach verwies auf das geheim gehaltene Missbrauchsgutachten der Münchner Kanzlei Westpfahl Spilker Wastl und auf Versuche, kritische Stimmen durch Drohungen einzuschüchtern. „Phrasen werden gebetsmühlenartig wiederholt", monierte Kurzbach. Stattdessen solle die Bistumsleitung endlich Verantwortung übernehmen. Dies forderte auch der Diözesanrat in einem zweiten Beschluss, der mit nur einer Gegenstimme fiel. „Wir brauchen jetzt Klarheit! Sonst haben wir nie wieder die Chance, aus dieser Misere herauszukommen", sagte Kurzbach zur Erläuterung.

Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) als nationaler Dachverband der Laien solidarisierte sich mit der Entschließung des Diözesanrats, „nicht zuletzt wegen der Ausstrahlung der Kölner Vorgänge auf die gesamte katholische Kirche in Deutschland". ZdK-Präsident Thomas Sternberg zollte Kurzbach Respekt. Den Ruf nach dem Einstehen für persönliches Verschulden auch jenseits juristischer Klärung nannte er „folgerichtig und absolut notwendig".

Am Donnerstag hatte bereits der Vorsitzende des Kölner Katholikenausschusses, Gregor Stiels, die Lage der Kirche in Köln als „beispiellose Krise" charakterisiert, in der die Glaubwürdigkeit massiv beschädigt, das Vertrauen in Kardinal Woelki „vollständig verloren gegangen" sei. „Fassungslos schauen wir auf die Haltung und das autoritäre Selbstverständnis unserer Kirchenleitung, die – gepaart mit einer desaströsen Kommunikation – für diese Krise verantwortlich ist." Auch der Katholikenausschuss verlangt die Übernahme persönlicher und institutioneller Verantwortung. „Wir erwarten pastorale Zeichen der Reue, Umkehr und Wiedergutmachung, die bis heute fehlen."

Der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, Johannes-Wilhelm Rörig, sieht die öffentliche Anerkennung für das Bemühen der katholischen Kirche um Aufarbeitung insgesamt belastet. Was in Köln derzeit zu erleben sei, sei „destruktiv, diplomatisch ausgedrückt".

Im Erzbistum Berlin, Woelkis Wirkungsstätte von 2011 bis 2014, wurde am Freitag ein eigenes Missbrauchsgutachten präsentiert. Es bestätigt die Befunde von Studien aus anderen Bistümern, wonach etwa vier Prozent der katholischen Priester als Beschuldigte mit Missbrauch in Verbindung gebracht werden müssen. Im veröffentlichten Teil der 669-Seiten-Studie fehlen praktisch alle Hinweise auf die Mitverantwortung von Bischöfen, Generalvikaren und Personalchefs. Etwaige persönliche Konsequenzen „im Falle nachgewiesener Vertuschung" sollten aber nach Sichtung des Gutachtens durch eine Kommission aus Priestern und Laienvertretern gezogen werden, versprach Woelkis Nachfolger, der aus Köln stammende Erzbischof Heiner Koch.

Das Gutachten der Bonner Rechtsanwaltskanzlei Redeker Sellner Dahs, die auch das Erzbistum Köln zu dessen Umgang mit dem zurückgehaltenen Gutachten berät, spart in seinen Empfehlungen alles aus, was an die Strukturen der katholischen Kirche oder ihre Sexualmoral rühren würde. Diese Themen zu beleuchten, sei aber auch nicht der Auftrag gewesen, betonte Generalvikar Manfred Kollig. „Wir wollen an dem arbeiten, was wir ändern können und wofür wir Verantwortung haben" – die moralische Verantwortung ausdrücklich eingeschlossen.

JOACHIM FRANK

Aachener Nachrichten
30.01.2021

Offene Rebellion gegen Woelki

Seit Monaten macht der Kölner Kardinal Negativ-Schlagzeilen in Serie. Jetzt wehren sich die Gläubigen: Ihre Vertretung, der Diözesanrat, kündigt dem Erzbischof das Vertrauen auf.

VON CHRISTOPH DRIESSEN

KÖLN Das dürfte es in der katholischen Kirche noch nicht so oft gegeben haben: Die Gläubigen im größten deutschen Bistum kündigen dem Erzbischof offiziell das Vertrauen und die Zusammenarbeit auf. Der Diözesanrat – die Vertretung der praktizierenden Katholiken in den Gemeinden – stellte sich in einer außerordentlichen Vollversammlung gegen Kardinal Rainer Maria Woelki. Damit erreicht eine seit Monaten schwelende Krise ihren bisherigen Höhepunkt.

„Es ist schier unglaublich, wie sich die Leitung des Erzbistums verhält", kritisierte am Freitag der Vorsitzende des Diözesanrats, der Solinger Oberbürgermeister Tim Kurzbach (SPD). „Wir befinden uns in der größten Kirchenkrise, die wir alle je erlebt haben. Der Erzbischof von Köln hat als moralische Instanz versagt und zeigt bis heute keine Haltung", sagte Kurzbach.

Woelki steht seit Monaten in der Kritik, weil er ein von ihm selbst in Auftrag gegebenes Gutachten zurückhält. Dieses Gutachten untersucht, wie Verantwortungsträger des Erzbistums in der Vergangenheit reagiert haben, wenn Priester des sexuellen Missbrauchs von Kindern beschuldigt wurden. Das Gutachten der renommierten Kanzlei Westpfahl Spilker Wastl ist fertig, doch Woelki hält es unter Verschluss – er begründet das mit rechtlichen Bedenken. Der Diözesanrat fordert Woelki auf, das Angebot der Kanzlei anzunehmen, das Gutachten auf ihre alleinige Verantwortung auf ihrer Website zu veröffentlichen.

Als Konsequenz aus Woelkis Verhalten setzt der Diözesanrat seine Mitarbeit am sogenannten Pastoralen Zukunftsweg aus. Dabei geht es um die Neuorganisation der Gemeinden im Erzbistum – man könnte es als Woelkis Hauptprojekt bezeichnen. „Für eine weitere Mitarbeit muss erst wieder eine Vertrauensbasis geschaffen werden", erläutert Kurzbach. Erstmal müsse die ganze Wahrheit zum Thema Missbrauch auf den Tisch – erst dann könne man ein eine Fortsetzung der Zusammenarbeit denken.

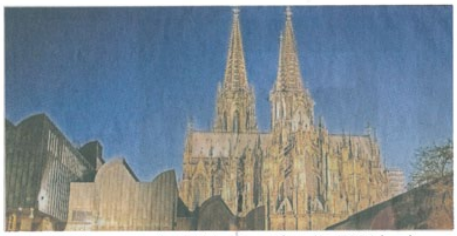
Der Aufstand im 1700 Jahre alten Kölner Bistum ist umfassend. „Wir haben annähernd aus jedem Stadt- und Kreisdekanat, aus jedem Verband, aus Dutzenden von Pfarrgemeinden, von über 50 Priestern schriftlich, wie tief der Vertrauensbruch geht", schildert Kurzbach. Das habe es so noch nie gegeben. Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (Zdk) erklärte sich am Freitag solidarisch mit der Stellungnahme des Diözesanrats.

Woelki hat das Vertrauen der Gläubigen nicht nur durch die Zurückhaltung des Gutachtens verspielt, er macht auch sonst Negativ-Schlagzeilen in Serie. Der Katholischen Hochschulgemeinde in Köln etwa wurde die Website abgeschaltet, nachdem sie ein kritisches Papier veröffentlicht hatte. Einem Pfarrer, der Woelki scharf kritisiert hatte, drohte das Erzbistum mit Konsequenzen. Weihbischof Ansgar Puff verglich die kritische Berichterstattung über Bischöfe mit den Fake News von Donald Trump und bemühte noch ein Goebbels-Zitat – als dies Empörung auslöste, entschuldigte er sich. Die Liste ließe sich fortsetzen. Derzeit sind beim Amtsgericht Köln alle Termine für Kirchenaustritte ausgebucht.

Von Woelki hat man zu all dem wenig oder gar nichts gehört – bis auf eine Stellungnahme in der Christmette, in der er die Gläubigen um Verzeihung dafür bat, dass sie ständig Kritik an ihrem Erzbischof erdulden müssten. Ein ehemaliger Mitarbeiter Woelkis sagt, der Kardinal sei sich keines Fehlverhaltens bewusst, sondern glaube an eine Verschwörung der Medien: „Es sind die Journalisten, die ihm Böses wollen, weil er innerkirchlich so konservativ ist."

Der Diözesanrat hofft, dass sich Woelki nun nicht länger verkriecht, sondern endlich Stellung bezieht. „Ich hoffe doch sehr, dass dieser schwerwiegende und bedeutsame Schritt zu einem Überdenken der bisherigen Strategie führt", sagt Kurzbach: „Es ist jetzt nicht mehr die Zeit, sich hinter Akten zu verschanzen, auf juristische Gutachten oder auf Rom zu warten. Jetzt muss hier im Bistum Köln gehandelt werden."

Ob es aber tatsächlich dazu kommt, ist die Frage. Ein Erzbischof kann nicht abgewählt werden – nur der Papst könnte ihn entthronen. Im Vatikan aber soll die Kölner Eminenz über beste Verbindungen verfügen.



Es brodelt nicht nur unter den Gläubigen: Der Aufstand im 1700 Jahre alten Erzbistum Köln ist mittlerweile umfassend. FOTO: DPA

Christ in der Gegenwart
07.02.2021

„Die Menschen können die Situation kaum noch ertragen"

Nirgends in Deutschland ist die kirchliche Situation derzeit so angespannt wie im Erzbistum Köln. Jetzt entziehen die Gläubigen ihrem Bischof das Vertrauen. Diözesanratsvorsitzender Tim Kurzbach erläutert, wie es so weit kommen konnte und was das oberste Laiengremium nun erwartet.

CHRIST IN DER GEGENWART: Im Diözesanrat sitzen vor allem Delegierte aus den Dekanaten, die das Ohr nah an der Basis haben. Welche Stimmung nehmen Sie in den Kirchengemeinden wahr?

Tim Kurzbach: Die Menschen können die Situation kaum noch ertragen. Aus nahezu allen Stadt- und Kreisdekanaten gibt es inzwischen Stellungnahmen, und uns erreichen sehr viele Briefe von einzelnen Gläubigen. Der Tenor ist immer derselbe: Das Vertrauen der Menschen in die Kirche ist durch das Verhalten der Bistumsleitung nachhaltig zerstört.

Bei der jüngsten Vollversammlung des Diözesanrats Ende Januar sprachen Sie von der „größten Kirchenkrise, die wir alle je erlebt haben".

Das empfinde ich so, ja. Seit mehr als zehn Jahren wissen wir jetzt von den unerträglichen Fällen sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im Raum der Kirche. Genauso lang wird uns umfassende Aufarbeitung versprochen. Tatsächlich aber wird das bisherige, gescheiterte Handeln fortgeführt: Verschweigen, Kleinreden, Verantwortung abwälzen. Mitarbeitende des Erzbistums, die offen sprechen, werden durch das Androhen von arbeitsrechtlichen Konsequenzen eingeschüchtert. Phrasen werden mühlenartig wiederholt.

Warum hat sich das Ganze zuletzt derart zugespitzt?

Dass der Erzbischof die Veröffentlichung des Rechtsgutachtens der Kanzlei Westpfahl Spilker Wastl zum Umgang mit sexualisierter Gewalt untersagt hat, war sicher ein entscheidender Punkt. Seither wird das Ganze wieder auf juristische Streitfragen verengt. Die Perspektive der Opfer und die Ebene der moralischen Verantwortung führender Bistumsvertreter sollen dadurch in den Hintergrund treten. Aber das ist nicht angemessen, das ist viel zu wenig! Wir sind doch Kirche! Wir können nicht technisch-juristisch über diese Themen reden. In Akten mag man die wenigsten Antworten finden. Aber wir wissen, dass wir vor Gott stehen, der im Gewissen zu uns spricht.

Foto: Dahmen

Tim Kurzbach, der Vorsitzende des Kölner Diözesanrats der Katholiken

Genau das fordert der Diözesanrat jetzt von der Bistumsleitung: Sie soll eine „Selbstprüfung" vornehmen, auch persönliche Verantwortung an den Tag legen. Muss Kardinal Woelki zurücktreten?

Wir verlangen volle Transparenz und Offenlegung aller Sachverhalte. Das ist die Mindestanforderung an Aufklärung und Aufarbeitung. Darüber hinaus erwarten wir das Einstehen für persönliches Verschulden, das auch jenseits einer rein juristischen Klärung möglich ist. Nur so gibt es die Möglichkeit, dass verlorenes Vertrauen wiederhergestellt wird.

Muss Kardinal Woelki zurücktreten?

In unserem einhelligen Beschluss bei der letzten Vollversammlung haben wir es so formuliert: Wir erwarten von allen Verantwortlichen, dass sie sich, der kirchlichen Gemeinschaft und der Öffentlichkeit gegenüber Rechenschaft ablegen, wo sie ihre Pflichten verletzt, in ihrem geistlichen Amt versagt und ihrer Verantwortung für die Opfer nicht gerecht geworden sind. Diese Stellungnahme richtet sich an alle Verantwortlichen in der Bistumsleitung.

Die Situation scheint verfahren. Welche Perspektive gibt es?

Wir brauchen jetzt Klarheit. Sonst haben wir nicht die Chance, aus dieser Misere herauszukommen. Solange es nicht so weit ist, werden wir die Mitarbeit am Pastoralen Zukunftsweg zur zukünftigen Seelsorgestruktur aussetzen. Selbstverständlich kann das nicht das Ende sein. Aber Vertrauen und Glaubwürdigkeit müssen erst einmal wiederhergestellt werden.

Von offizieller Seite wird oft gesagt, die ganze Kritik, vor allem seitens der Medien, sei einseitig kirchenfeindlich. Wie stehen Sie zu dieser Aussage?

Ich bin zutiefst erschrocken, wie zuletzt in der Bistumsleitung über Medien geredet wurde, wie man mit ihnen umgegangen ist. Journalisten sind bestimmt nicht immer angenehm. Aber wüssten wir heute vom ganzen Ausmaß des Skandals, wenn wir die Aufdeckung allein der Kirche überlassen hätten? Nein, ich danke Gott, dass ich in einer aufgeklärten Gesellschaft leben darf und uns die Medien mit den Missständen bei uns konfrontieren.

Interview: Stephan Langer